

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa.
Formul. Nr. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmtes Blatt.

Postamt
Dresden 1504.
Klasse
Riesa Nr. 52.

Nr. 267.

Sonnabend, 16. November 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 1 mm hohe Grundzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige. Anzeigen über 10 Zeilen und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bemerklicher Rabatt erteilt, wenn der Vertrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Künftige Unterhaltungsbeiträge können Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ringer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Wahlrecht ist Wahlpflicht Jeder wähle am 17. November

Englands Liquidationspolitik.

Als der letzte englische Finanzminister Herr Snowden noch lediglich Abgeordneter war und der Opposition angehörte, nannte er in einem Briefe vom Jahre 1926 die Beschlagnahme des deutschen Privateigentums im englischen Weltreich eine „skandalöse Verletzung des internationalen Rechtes und der internationalen Gerechtigkeit“. Heute hören wir, daß sich die englische Regierung dahin entschieden habe, das beschlagene deutsche Eigentum nicht freizugeben und auch die Uberschüsse aus den bisherigen Liquidationen nicht auszugeben. Herr Snowden legt also als Finanzminister die rücksichtslose Kriegspolitik fort, die er als Abgeordneter selbst einmal aus scharfer Verurteilung. Man steht vor einem Rätsel. Gewiß hat Herr Snowden sehr viel Geld nötig. Die Arbeiterregierung muß, um ihre Wähler bei der Stange zu halten, ihre verstandige Außenpolitik durch eine kostspielige Sozialpolitik ergänzen, denn auch der englische Arbeiter sieht letzten Endes mehr auf die Befriedigung seiner Klasseninteressen, als auf die Befriedigung internationaler Interessen. Daß aber ein auf hoher Warte stehender verantwortlicher Staatsmann eine derartig naive Politik macht, noch dazu im Widerspruch zu sich selbst, daß auch er das europäische Interesse und das englische Interesse der Zukunft Augenblicksvorteilen und Klassenrückichten opfert, ist ein wenig vertrauensweckendes Bild. Man hat den Eigensinn Herrn Snowdens kennengelernt. Ihm ist die Befreiung Englands aus der französischen Hörigkeit zu danken. In der Frage der Liquidationspolitik aber wird Snowden mit seinem Eigensinn sicherlich keine guten Geschäfte machen. Selbst was er im Augenblick damit gewinnt, würde er in Zukunft doppelt und dreifach verlieren. Er selbst konnte seine Meinung über die skandalöse Verletzung des internationalen Rechtes ändern. In anderen Ländern, und insbesondere in Deutschland, wird sich das Urteil über diese englische Standpolitik aber nicht ändern. In der Erbitterung über sie gibt es keinen Gradunterschied zwischen allen deutschen Parteien. Die englische Geschäftswelt, die wieder Eingang in Deutschland sucht, wird die Folgen einer so allgemeinen Verbitterung auch materiell zu spüren bekommen. Die Überwindung der Kriegsschuld wird in diesem Punkte nicht möglich sein, solange die englische Liquidationspolitik bestehen bleibt. Die führende Stellung Englands in der europäischen Verständigungspolitik wird durch Snowdens Verhalten dem geraubten deutschen Eigentum gegenüber und im Hinblick auf die dadurch geschädigten Deutschen, die nach Tausenden zählen, ganz erheblich beeinträchtigt. Wägbar wie unwägbar Vortelle gibt die englische Regierung aus der Hand, die schwerlich durch einen faktischen und selbst innerhalb der englischen Wählerschaft beschränkten Augenblickserfolg aufgehoben werden. Schon haben sich mehr als 100 englische Abgeordnete auf einer Eingabe des Abgeordneten Macpherson unterzeichnet, die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums fordern. Sollte nicht schließlich doch auch Snowden noch den Weg zu dieser Politik der Antikantigkeit finden?

Die Befreiung von Eisenbahnlagen in der Pfalz begonnen.

• Berlin. (Kolumen.) Die „Wochenzeitung“ berichtet aus Karlsruhe: Mit der Befreiung von Eisenbahnlagen im besetzten Gebiet, die von der Reichsregierung in dem mit Frankreich über die Entmilitarisierung im Westen abgeschlossenen Abkommen zuerkundet wurde, ist in der Pfalz bereits begonnen worden. Seit Dienstag wird von etwa 70 Bahnarbeitern das weite Gleis der Bahnstrecke Mülheim am Stein - Oberheim abgeräumt. Das Gleis ist bereits auf eine Strecke von 400 Metern freigelegt. Im ganzen sollen die Gleisanlagen auf eine Strecke von 15 Kilometern entleert werden. Der Schotter und das sonstige Material werden Interessenten gegen die Verpflichtung der Abfuhr auf ihre Kosten überlassen. Auch mit der Befreiung eines Teiles der Verladerrampe am Bahnhof Schöps (Schöps) ist bereits der Anfang gemacht worden.

Ministerpräsident Dr. Brücker zu den Gemeindevahlen. Eine letzte Mahnung.

• Dresden. Ministerpräsident Dr. Brücker gewährte dem Dresdner Vertreter des VVB eine Unterredung, die sich vornehmlich mit den bevorstehenden Gemeindevahlen beschäftigte. Dr. Brücker stellte die große Bedeutung der Gemeindevahlen in den Vordergrund seiner Ausführungen. Ihre Ergebnisse berührten den einzelnen Bürger mindestens ebenso stark wie Landtags- oder Reichstagswahlen. Die Entwicklung des Schulwesens und der Sozialfürsorge, der Gas- und Strompreise, der Straßenbahntarife und der städtischen Regiarbeit, vor allem der Gemeindefinanzpolitik, würden durch den Ausfall der Gemeindevahlen bestimmt werden. Von ihnen hänge nicht nur die künftige Zusammenfassung der Stadtverordneten- und Gemeindevorordnetenkongressen, sondern auch in den meisten Gemeinden die Besetzung der wichtigsten Posten in den Stadt- und Gemeinderäten ab. Auch die Zusammensetzung der Bezirks- und Kreisbauämter werde durch sie bestimmt. Der Ministerpräsident bedauerte besonders lebhaft, daß bei früheren Gemeindevahlen eine auffallende starke Wahlenthaltung geübt worden sei. Wenn bei der letzten Wahl

von rund 3/4 Millionen Wahlberechtigten in den sächsischen Gemeinden über 1 Million der Urne ferngeblieben sei, so sei diese Schamigkeit ein Zeichen von staatsbürgerlicher Gleichgültigkeit und politischer Verantwortungslosigkeit. Jeder Staats- und Gemeindevähler habe die Pflicht, durch seine Beteiligung an der Wahl zu beweisen, daß er des Wahlrechtes würdig sei. Das gelte besonders auch für die Frauen, die mit ihrer gewaltigen Stimmkraft für den Wahlausgang von entscheidender Bedeutung seien.

Einen Vorzug biete die Gemeindevahl gegenüber der Landtagswahl: Sie erleichtere durch die Zulassung der Listenverbände dem einzelnen Wähler die Entscheidung, da durch die Listenverbände verbürgt werde, daß keine einzige abgegebene Stimme verloren gehe. Ministerpräsident Dr. Brücker schloß:

Wäge jeder am kommenden Sonntag seiner Wahlpflicht genügend! Das Schicksal der Gemeinden wird an diesem Tage auf lange Jahre hinaus bestimmt. Reiner, dem das Wohlergehen seiner Heimat und seiner Familie am Herzen liegt, darf am 17. November fehlen!

Goeth erneut bei Briand.

• Paris. Von amtlicher deutscher Seite wird mitgeteilt: Der deutsche Botschafter von Goeth hatte am Freitagabend erneut eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Wie der Vertreter der Telegrammen-Union von unterrichteter Seite erzählt, galt die Unterredung diesmal nicht der Behandlung einer großen außenpolitischen Frage, wie der Rheinlanddrängung, sondern der technischen Vorbereitung der 2. Haager Konferenz und den damit im Zusammenhang stehenden Fragen, darunter dem Stande der verschiedenen Kommissionsarbeiten und dem Datum des Zusammentritts der Haager Konferenz.

Die Räumung Dürens.

• Düren. Die von der französischen Besatzung belegte Artilleriekaserne mit den Staatsgebäuden und 90 Morgen Land ist nunmehr freigegeben worden. Die Freigabe der Bürgerquartiere macht gute Fortschritte. Auch die Reichsbahnstationen sind bis auf eine Ausnahme zurückgegeben. Das Offizierskasino ist geräumt. Das Militärkasino in der Deil- und Wägenstraße wird in der kommenden Woche frei. Es ist damit zu rechnen, daß die Stadt Düren in der letzten Novemberwoche vollständig geräumt sein wird.

Die bevorstehenden Saarverhandlungen.

• Paris. Zur Aufnahme der Saarverhandlungen, die auch den Beginn der geistigen Unterredung des deutschen Botschafters von Goeth mit dem französischen Botschafter bilden, bemerkt Journal: Die französische Delegation hat ihre Arbeiten beendet und war für den auf den 28. Oktober festgesetzten Termin bereit. Der Ausbruch der Regierungskrisis hat aber alles aufgeschoben. Jetzt ist kein Grund mehr vorhanden, die Angelegenheit weiter zu verschieben, und man kann annehmen, daß die französische und die deutsche Delegation ihre Arbeiten bereits in der kommenden Woche aufnehmen werden. Man will wissen, daß die Saarverhandlungen in etwa 10 Tagen ihren Anfang nehmen werden.

Die notwendige Tarifierhöhung.

• Berlin. Bekanntlich ist die umfrittene Tarifierhöhung für die Arbeitslosenversicherung seiner Zeit auf Anregung von Stresemann vertagt worden. Inzwischen haben nun die Mittel der Reichsanstalt stark in Anspruch genommen werden müssen, da die Zahl der Arbeitslosen rapide zunimmt. Die im Sommer gesammelte Reserve dürfte bald aufgebraucht sein, sodaß sich die Regierung wieder verpflichtet sehen müßte, die üblichen und pflichtgemäßen Kredite für die Reichsanstalt herzugeben, die letzten Endes getrichen werden müssen, da die Reichsanstalt sie doch niemals zurückzahlen kann. Aus diesem Grunde ist die Anregung gegeben, vielleicht jetzt schon dem Reichstage wieder die Frage der Tarifierhöhung für die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung vorzulegen. Es wird auf die Haltung der Parteien ankommen, ob dem Reichstag die Vorlage zugeht. Da die Koalitionsparteien mit gutem Grunde bisher jede Erörterung über die umfrittene Beitragserhöhung abgelehnt haben, sehen sie sich nun doch vor die Frage gestellt, endlich eine Entscheidung zu treffen.

Der Kampf um das Volksbegehren.

• Dresden. Der neue sächsische Sechserverein - eine politisch neutrale Berufsvertretung - gibt folgende Erklärung ab: Der von der Reichs- und preussischen im Gegensatz zur sächsischen Regierung begründete Standpunkt, daß ein Begehren sich durch Eintragung in die Liste für das Volksbegehren einer disziplinarisch zu ahnenden Handlung schuldig mache und demgemäß disziplinarisch bestraft werde, muß mit aller Schärfe zurückgewiesen werden. Die Auffassung beider Regierungen ist verfassungswidrig. Der betreffende Beamte hat im Falle einer Verletzung seitens der vorgesetzten Behörde die Möglichkeit, gegen die Mitglieder des Reichs- bzw. preussischen Regierung auf Grund der Paragraphen 107 und 339 des Reichsverfassungsgesetzes strafrechtlich vorzugehen.

Ein letzter Mahnruf zur Stadtverordnetenwahl.

Der 17. November wird ein bedeutungsvoller Wahltag sein — in Sachsen wie in Preußen haben allgemein die Wahlen zu den Gemeindevertretungen statt. Nach der sächsischen Gemeindeordnung muß jetzt die Zahl der Stadtverordneten (oder Gemeindeverordneten) eine ungerade sein; es kann daher nicht mehr vorkommen, daß sich Rechte und Linke die Waage halten. Noch viel mehr als früher gibt dabei jede einzelne Stimme den Ausschlag, da ja die allerwichtigste Stimmenmehrheit, eben die von einer einzigen Stimme, bereits darüber entscheidet, wer in den nächsten drei Jahren die Mehrheit hat und damit die Geschicke des Gemeinwesens bestimmen soll. In sehr vielen sächsischen Gemeinden besteht denn auch bisher die Mehrheit nur aus einem einzigen Gemeindeverordneten. Diese gesetzliche Bestimmung legt den Wählern noch größere Bewußtlosigkeit, noch größere Verantwortung auf, als sie ohnehin haben; eindringlich ruft sie jedem Wahlberechtigten in das Bewußtsein, daß er eben gerade auf seine Stimme ankommt. Trotzdem war bisher fast immer die beschämende Erscheinung zu verzeichnen, daß gerade in den gefährdeten Gemeinden die Wahlbeteiligung zu wünschen übrig ließ. Besteigert wurde diese Wahlmüdigkeit und Interesslosigkeit freilich besonders durch die herrschende angenehme Bespitzelung in politische, wirtschaftliche und auch weltanschauliche Gruppen und Verbände. Die letzten Landtags- und Reichstagswahlen haben viele Parteien entstehen lassen; die Parteien sind notwendig, um der Gleichgültigkeit weiter Kreise oder der großen Unzufriedenheit mit den „alten“ Parteien und Fraktionen abzuhelfen; sieht man aber auf die Ergebnisse der Wahlen, so zeigt sich eher das Gegenteil: mit der Zahl der Parteien ist nicht die Zahl der Wähler gestiegen, diese ist vielmehr erheblich gesunken.

Erkenntnisvolle haben sich in unserer Stadt auch für die diesmaligen Stadtverordnetenwahlen die nichtparteilichen Parteien für eine Einheitsliste bzw. zu einer Listenverbindung geeinigt — ein sehr geeignetes Mittel, wenigstens die schlimmsten Schäden der Zerklüftung abzumildern. In Besprechungen aller Beteiligten hat man sich dahin geeinigt, die Liste nach wirtschaftlichen Ge-

standspunkten, bzw. den Wünschen des wirtschaftlichen Organisations entsprechend zu gestalten. Die bisherigen Vertreter wurden, soweit sie sich bereit erklärten, wieder an der Spitze der Liste eingereiht; um die Ausführungen der bisherigen sächsischen Vertreter im Stadtparlament und deren Arbeitsfreudigkeit zu sichern. So ist es gelungen, unter gegenseitiger Abwägung der Wünsche und Forderungen der einzelnen Organisationen und unter vorläufiger schlichter Arbeit aller Beteiligten die Einheitsliste zu schaffen. Wo es Streitigkeiten zu geben schien, hat Kluges Nachgeben der einen oder anderen Seite schließlich zum Ziele geführt. Damit ist ein einseitiges Vorgehen des Bürgersterns zur Stadtverordnetenwahl gestoppt und der Partei entgegen, das Kommunalwesen vom Bürgerstern als „Dienst an der Heimat“ unter möglichster Zusammenfassung aller Kräfte gestaltet werden sollen.

Die Stadtverordnetenwahlen sind von großer, einschneidender Bedeutung. Morgen, am Wahltag, soll die Entscheidung fallen über das Wohl der Stadt und damit über das Wohl jedes einzelnen. Daher darf es keine Nichtwähler geben!

Jeder muß seiner Wahlpflicht genügen!

Wahlmüdigkeit ist eine unverantwortliche Schwäche, für die es keine Entschuldigung gibt! Die Folgen der Gleichgültigkeit und Faulheit haben sich die Nichtwähler selbst zuzuschreiben. Darum:

Auf zur Wahl!

Laß dich niemand dein unantastbares Bürgerrecht entgehen. Mit dem Stimmzettel kann sich jeder seinen Einfluß auf die Verwaltung sichern!

Der 17. November wird also eine Entscheidung von weittragender Wichtigkeit bringen. Auch diesmal allerdings wird die Entscheidung letzten Endes bei denjenigen liegen, die sich bisher der Wahl entzogen.

Sonntagsgedanken

für Sonntag, den 17. November 1929: 25. Sonntag n. Trin. „Es war aber ein reicher Mann...“ Auf. 16, 19. Verheißener Weg.

Es steht in unserem Leben, wie reich wir uns ihn denken wollen. Aber es ist sicher falsch, wenn wir bei dem reichen Mann an — andere denken. Mit ihm sind wir gemeint.

Der andere — das ist Lazarus. Er muß nicht in Lumpen und mit Schwären bedeckt auf der Straße liegen. Er kann viel besser gekleidet sein als du. Aber eins wird immer daselbe sein: Daß er vor deinem Hause liegt. Daß gerade du auf ihn hinschauen müßtest. Daß es einer ist, der dich braucht und darum dich angehen müßte.

Der reiche Mann ist kein sittlich schlechter Mensch. Er hat im Leben Erfolg gehabt und geniesst sich den Genuß, den seine Mittel ihm erlauben, genau wie du und jeder, wobei das Maß der Mittel belanglos ist. Er ist durchaus der Tap der normalen Menschen, nicht im geringsten schlechter oder geistiger als wir. Auch was er von seinem Tische dem Bettler zukommen läßt, entspricht durchaus dem Maß seiner eigenen Wohlhabenheit. — Prosaisten. —

Er vergaß nur eines. Eine Kleinigkeit nur, eine Ueberlässigkeit für den wirtschaftlich denkenden Modernen, eine Sentimentalität für uns Realisten: Er vergaß — die Liebe. Er vergaß über sich — den Bruder vor seiner Tür. Und gerade das hätte er nicht vergessen dürfen. Denn das war das Wichtigste. Das eben entschied über sein Leben. Dazu war ihm das Leben gegeben, daß er das erfüllte. Und das andere, wofür er statt dessen sein Leben, seine Zeit, seine Kraft eingesetzt hatte, — das Geld, der Erfolg, seine Persönlichkeit — das gerade war das Verwerfliche, was das Unwichtige.

Das Ende? — Ein verheißenes Leben. Verfehlt, weil es am Bruder vorbeigeht. Wert nur als — Warnung. St.

Steigernde Arbeitslosigkeit.

Arbeitsmarktbericht auf die Zeit vom 8. bis 14. 11. 1929.

Die Arbeitslosenfrage hat in dieser Berichtswochen eine bedeutende Steigerung erfahren. Das Baugewerbe und die Warenbezüge haben weitere Arbeitskräfte wegen Beschäftigungsmangel entlassen. Im Verkehrsgewerbe und den übrigen Industriezweigen haben ebenfalls mehr oder weniger Entlassungen stattgefunden. Eine wesentliche Zunahme hat die Arbeitslosenfrage der weiblichen Bevölkerung erfahren, indem entlassene Gartenarbeiterinnen sowie Transportarbeiterinnen mangels Beschäftigung ebenfalls zur Arbeitslosigkeit kamen. Die Vermittlungsstellen sind weiter gesunken und wurden nur vereinzelt Ausstellungen besetzt. Der Bedarf an Arbeitskräften wird sich in den kommenden Wochen noch wesentlich vermindern.

Die Landwirtschaft ist in der Anforderung von Arbeitskräften weiterhin beschränkt. In der Textilindustrie ist die Lage noch unverändert. Die Metallindustrie neigt zu einer Verschlechterung.

Ebenfalls keine besseren Aussichten bestehen auf dem Arbeitsmarkt für kaufmännisches Personal und sonstige Bürokräfte.

Die Zahl der Notstandsarbeiter ist mit Rücksicht auf die vorübergehende Beendigung der Arbeiten bedeutend zurückgegangen. Die Arbeitslosenfrage scheint sich aber in nächster Zeit weiter zu erhöhen.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 16. November 1929.

Wettervorbericht auf den 17. November. Mittagszeit von der Zeit. Landeswetterbericht zu Dresden. Am Morgen in der Nacht noch etwas bis wolfig und daher im Besonderen allgemein, im Flachland nur stellenweise Regen. Im weiteren Verlauf wolfig und zeitweilig Niederschläge (oberes Geschiebe als Schnee, niedere Luft als Regen, teils als Schnee). Temperaturen schwankend um etwas unterhalb des Nullen. Am Abend bis in die nächsten Nächten. Flachland schwache bis mäßige, Berglage vorübergehend kräftige bis starke Winde.

— Daten für den 17. und 18. November 1929. Sonnenaufgang 7,20 (7,22) Uhr. Sonnenuntergang 16,00 (16,08) Uhr. Windaufgang 16,15 (16,50) Uhr. Monduntergang 7,52 (9,22) Uhr.

17. November: 1768: Der Buchbinder H. W. Walm in Schornborn geboren (erschaffen 1808).

18. November: 1836: Der Maler Carl Lombroso in Verona geb. (gest. 1909).

1863: Der Dichter Richard Dehmel in Wendisch-Bernsdorf geb. (gest. 1920).

— 17641 Wahlberechtigten sind in der Wahlkarte für die morgige Stadtverordnetenwahl verzeichnet. Wie die einzelnen Wahlbezirke verteilen sich die Wahlberechtigten wie folgt:

Wit-Riesa:	
1. Bezirk: „Stern“	1734 Stimmberechtigte.
2. „„Frankfurt“	1548 „
3. „„Höfner“	1680 „
4. „„Wettiner Hof“	1410 „
5. „„Gibterstraße“	1614 „
6. „„Tampfabad“	1518 „
7. „„Schillerhof“	1470 „
Stadtkrankenhaus	68 „
Stadteil Gröba:	
8. Bezirk: „Hof“	1101 Stimmberechtigte.
9. „„Wald, Große“	1533 „
10. „„Waldschule“	1082 „
Stadteil Weida:	
11. Bezirk: „Wald, Walter“	691 Stimmberechtigte.
12. „„Wald, Walter“	1849 „
Stadteil Weitzdorf:	
13. Bezirk: „Zum Schwan“	702 Stimmberechtigte.

Zusammen 17641 Stimmberechtigte. Bei den am 17. Mai 1929 stattgefundenen Landtagswahlen hatten von 17296 Stimmberechtigten 14885 Personen von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht.

— Das Ergebnis der Stadtverordnetenwahl hoffen wir morgen Sonntag abends gegen 8 Uhr am Schalter unserer Geschäftsstelle bekannt geben zu können.

— Gemeindeverordnetenwahl. In den Nachbargemeinden Promnitz, Seuzewitz und Streumitz ist für die Gemeindeverordnetenwahlen nur je ein Wahlprotokoll eingegangen, so daß sich in diesen Gemeinden die Wahl erledigt hat.

— „Klasse Heimat“. In der heutigen Ausgabe unserer Heimatbeilage veröffentlichten wir einen interessanten vortagsweisen Vortrag über die Riesaer Bäckereien des vorigen Jahrhunderts. Ein anderer Artikel schildert die Rolle des Bedenmüllers, ein dritter die Geschichte der Erbsenbäckerei. Was ist in dem anschließenden Artikel mancher Wissenswerten zu lesen. Der Aufsatz bildet eine kurze Sage aus früheren Zeiten. — Auch von der heutigen Heimatbeilage werden Sonderdrucke angefertigt und sind in unserer Geschäftsstelle — Goethestraße 66 — zu haben.

— Volksbühne Riesa. Nächsten Sonntag, den 23. November, abends 8 Uhr, veranstaltet die Volksbühne ihren zweiten eigenen Kunstabend. Für diesen Abend sind die Sopranistin Wanda Schönberg und Elena Wandel vom Ballett der Dresdner Staatsoper verpflichtet worden. Das Programm wird Bilder und Tänz der Künstlerin Elena Wandel bringen. Die einleitenden Worte dazu wird Leo Feder (Waga für musikalische Kultur) sprechen. — Wie immer haben die Mitglieder der Volksbühne freien Eintritt. Karten für Nichtmitglieder für RM. 1,50 (ab bei Bilder, in den Konsumverteilungsstellen Goethestraße 62 und Friedrich-Engels-Platz und an der Abendkasse zu haben.

— Erfolgreicher Wettbewerb. An diesem fürstlich stattgefundenen anderen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau der Dresdener Wohnhäuser bei der Stadt Riesa, Dresden-Riesa, einig. Preis (die Ausführung) davon gewonnen. Das Gutachten des Preisrichters lobt den Entwurf, besonders in Hinblick auf die Grundrissgestaltung. — In Riesa hat Hans Floris Begleiter vor dem Krieg als junger Architekt Bauten geschaffen, welche das Stadtbild glänzend beeinflussten. Genannt seien das Mühlenwerk der Fa. Häbler u. Co., die Kleinwohnungsanlage auf dem Waußnerberge, die Siedlung an der Altröhrstraße und die Wohnhausanlage der Spar- und Baugenossenschaft im Gröbels Gröb. Im vorigen Jahre wurde Herr Architekt Floris Begleiter auch von der Riesaer Bauerschaft Riesa zur Errichtung sächsischer Wohnhäuser an der Goethe- und Lindenstraße herangezogen. Die Baugenossenschaft für Handwerker, Handel und Gewerbe in Riesa und Umgebung hat nach seinen Plänen und unter seiner Leitung einen Wohnhausblock an der Trinitatisstraße errichten.

— Das Winterprogramm der Entschieden. Winterprogramm bringt folgende öffentliche Vortragsabende: Am 21. November spricht Herr Dr. med. Heinrich Dehmel über „Klimafaktoren der Götter“. Am 21. Januar wird der Preisbesitzer Hermannsdenkmalbesitzer Herr Dr. med. Heinrich Dehmel in Dörfelitz, Gröbels Gröb, Schwela und Holland berichten. Am 7. März spricht der Diplom-Berufsschullehrer Schreiber aus Riesa über „Riesa oder Riesa-Riesau“. Diese Vortragsabende finden in der Volkshauskantine statt.

— Die behelfsmäßigen Wagen 2. Klasse werden zurückgegeben. Wie die Reichsbahnbaupolizei mitteilt, werden die behelfsmäßigen Personenwagen 2. Klasse noch und nach dem Herbst zurückgegeben, da die Anlieferung der neuen 2. Klasse-Wagen gute Fortschritte macht. Es ist damit zu rechnen, daß bereits im Frühjahr 1930 die behelfsmäßigen Wagen wieder in 3. Klasse-Wagen umgewandelt werden sind.

— Weihnachtsgaben der Landesbauwirtschaft. Die diesjährige Weihnachtsfeier bringt der Sächsische Landesbauwirtschaftsverband Dresden-R. G. große Mitnehmer Straße 16, wiederum reizende Lieberbräutungen, und zwar zwei Modellerbäume: einen Bauernhof und ein Mädchenhaus mit Garten, ferner ein Gesellschaftsspiel: „Die Wälder“, das in humorvoller Weise den Weg von der Kuh bis zum Verbraucher schildert, und endlich Reisezettel für Milchvieh in zwei verschiedenen Zusammenstellungen. Der Preis für diese hübschen Weihnachtsgaben ist ein ganz geringer.

— Der Landbetrieb des neuen Selbstiger Senders. Von der Oberpostdirektion Leipzig wird mitgeteilt: Infolge des Umfanges der Arbeiten für den verstärkten Sender, der gleichzeitig auf den neuen Stand der Technik gebracht werden soll, hat sich der ursprüngliche für Anfang Dezember in Aussicht genommene Zeitpunkt für die Inbetriebnahme des neuen Senders leider nicht einhalten lassen. Der Aufbau in Leipzig wird am 18. Januar 1930 begonnen und in etwa 14 Tagen durchgeführt werden.

— Keine Pflanzensapfen verwenden. Die Nachbarnstelle in der Staatsanlage teilt mit: Der sächsische Jagdpächter hat die Bitte im säch. Jagdpächteramt beantragt, darauf hinzuwirken, daß die Entwendung von Samen stehender Bäume nach § 8 des sächsischen Forst- und Jagdwesengesetzes als Verstoß gegen die Jagdgesetze angesehen werden soll, und nicht als gesellener Jagd ist verboten und nach § 14 Abs. 1 Nr. 2 b. a. G. als Lieberbräutung bestraft. Da die Jagden zur Samenentnahme gebraucht werden, sind die Jagden beantragen angewiesen, alle Samenerhebungen zur Anzeige zu bringen.

— Gründung der Landesbauwirtschaft. Die Gründung der Landesbauwirtschaft ist nunmehr erfolgt. In einer von fast allen sächsischen Gemeinden und Gemeindeverbänden beschickten Versammlung wurde ein Zweckverband für die Landesbauwirtschaft gegründet. Präsident Dr. Oberle teilte mit, daß das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bereit sei, sofern ihm zwei Vertreter in der Verwaltung ausgetauscht würden, das Unternehmen gelblich zu unterstützen, indem es aus Mitteln des Wohnungsbauamts ein zinsloses Darlehen zur Verfügung stellt. Ein sozialdemokratischer Antrag, den Bau- und Stadlervereinen im Verwaltungsrat Sitz und Stimme zu gewähren, wurde abgelehnt.

— Der Rundfunk kommt! Der große Werbe- und Rundfunkgesellschaft, der sich auf seiner Fahrt durch Mitteldeutschland befindet, wird am Sonntag, den 18. November, Riesa besuchen. Der Wagen ist ein Wunderwerk neuester Technik und mit allen Mitteln zur Aufnahme und Verbreitung von Konzertdarbietungen versehen, er verankert ferner Lichtbild- und Filmvorführungen interessanter Art. Um jedem Gelegenheit zu geben, den Rundfunk kennen zu lernen oder sich mit allen technischen Fortschritten vertraut zu machen, findet am Montag, den 19. ds. Mts., abends 8 Uhr im Hotel zum Stern eine Vorführung von Rundfunkfilmen, Lichtbildvorträgen und Musikvorführungen in- und ausländischer Sender statt. Der Rundfunk ist heute für Stadt und Land ein einzigartiges Mittel der Unterhaltung und Belehrung geworden, das allen Kreisen Freude und Heiterkeit bringt und Wissen in reichem Maße bringt und durch seinen Nachrichten-Dienst dem Gemeinwesen wie dem Landwirt durch Marktberichte, Preisnotierungen und Wettermeldungen wichtige Dienste leistet. Wer ihn kennen lernen will in seiner Arbeit, der besuche diese Veranstaltung.

— Modifizierte Lotterien. Die Finanzstelle Notlage von Staat und Gemeinden macht es unmöglich, den unerschöpflichen in große Bedrängnis gekommenen vielen tausend Millionen zu helfen, wie es bislang nötig ist. Die letzte Modifizierte Lotterie (auch deshalb nach Wegfall dieser Lotterie zu nennen). In diesem Zweck findet die Modifizierung der 3. Altershilfe-Lotterie mit Ziehung am 2. und 3. Dezember statt. Bei einem Hauptpreis von nur 1 Mark werden über 1000 Gewinne und eine Prämie im Gesamtwert von 80000 Mark, Höchstgewinn 12000 Mark.

— Der Dresdner Vorfesball 1930. Der Dresdner Vorfesball, der am 11. Januar in sächsischen Räumen des sächsischen Kulturbundes stattfinden wird, wird auch dieses Mal seinen rein gesellschaftlichen Charakter wahren. Die Auslosung der Güter hat die Röhre vom Staatlichen Schauspielhaus übernommen. Von besonderem Interesse dürften die künstlerischen Darbietungen sein, die nach 10 Uhr abends in Form eines kleinen Konzertes vor sich gehen werden. Zum ersten Mal seit ihrem Bestehen wird die gesamte Orchesterkapelle der Staatskapelle unter ihrem Leiter, Kammermusiker Hermann Ruppelbach als Gast-Orchester bei einer besonderen Veranstaltung erbeten. Die Orchesterkapelle der Staatskapelle hat auch die Realisation einiger namhafter Solisten der Staatsoper und die Begleitung der Vorfesball einer ersten Konzerte übernommen. Der Vorfesball 1930 wird u. a. auch eine Damenabende als besondere künstlerische Lieberbräutung zu bieten haben.

Beipzig. Mord an einem Kraftwagenführer. Freitags früh wurde, wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, auf dem Weg zum Schützenplatz in Leipzig ein Kraftwagenführer von einem unbekannten Täter ermordet und beraubt. Der Täter ist durch einen Zeugen in die Nähe des Schützenplatzes verfolgt worden, der ihn unter dem Namen des Täters erkannt hat. Dem Täter wurde ein großer Geldbeutel in die Hände gefallen, in dem sich ein Betrag von mehreren Tausend Mark befand. Der Täter wurde durch die Polizei gefasst und in die Haft genommen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Schwere Ausschreitungen in Lößlichen. In der Nacht vom 14. zum 15. November haben sich in der Gegend von Lößlichen schwere Ausschreitungen ereignet. Die Täter haben mehrere Personen verletzt und Sachschaden verursacht. Die Polizei ist zur Aufklärung der Vorfälle eingesetzt worden. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Beipzig. Die Arbeitslosigkeit in Leipzig. Die Zahl der Arbeitslosen in Leipzig hat sich in den letzten Monaten erheblich erhöht. Die Arbeitslosen sind in der Regel auf die Straße gestellt worden. Die Behörden sind bemüht, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Die Ermittlungen sind noch im Gange.



Schaffe frohe kräftige Jugend!

Der Bundesrat hat die Deutsche Nothilfe, Dresden, zur Aufgabe ernannt, die in der Nacht vom 14. zum 15. November in der Gegend von Lößlichen schwere Ausschreitungen ereignet haben. Die Deutsche Nothilfe ist eine Organisation, die sich für die Unterstützung von Arbeitslosen und anderen Bedürftigen einsetzt.

Die Deutsche Nothilfe hat sich in der Nacht vom 14. zum 15. November in der Gegend von Lößlichen eingesetzt, um die Ausschreitungen zu beenden. Die Organisation hat sich für die Unterstützung von Arbeitslosen und anderen Bedürftigen eingesetzt.

Die Deutsche Nothilfe hat sich in der Nacht vom 14. zum 15. November in der Gegend von Lößlichen eingesetzt, um die Ausschreitungen zu beenden. Die Organisation hat sich für die Unterstützung von Arbeitslosen und anderen Bedürftigen eingesetzt.

Die Deutsche Nothilfe hat sich in der Nacht vom 14. zum 15. November in der Gegend von Lößlichen eingesetzt, um die Ausschreitungen zu beenden. Die Organisation hat sich für die Unterstützung von Arbeitslosen und anderen Bedürftigen eingesetzt.

Die Deutsche Nothilfe hat sich in der Nacht vom 14. zum 15. November in der Gegend von Lößlichen eingesetzt, um die Ausschreitungen zu beenden. Die Organisation hat sich für die Unterstützung von Arbeitslosen und anderen Bedürftigen eingesetzt.

Der schwere Einbruchsvorfall in Sandhammer.

Am Freitag gegen 1/5 Uhr früh wurde die Bevölkerung durch eine dumpfe Detonation aus dem Schlafe geweckt. Im Verwaltungsgebäude der Betriebskrankenkasse der Mitteldeutschen Glaswerke war, wie wir bereits gestern bekanntgegeben haben, ein schwerer Einbruchsvorfall verübt worden. Die Diebstahlschuldigen sind durch die Polizei gefasst worden. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Eingefandt.

Die Polizei hat die Diebstahlschuldigen in Sandhammer gefasst. Die Ermittlungen sind noch im Gange. Die Diebstahlschuldigen sind durch die Polizei gefasst worden. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Jetzt können Ihre Wäsche-Aufträge
 in Damen-Wäsche, Kinder-Wäsche
 Schlafanzügen, Oberhemden, Hehl-
 saum-Näherel, Anschlag-Arbeiten
 Knopflöchern usw.
In unserer Wäsche-Fabrik

mit Ruhe und Sorgfalt erledigt werden.
 Kurz vor dem Fest drängt sich zuviel zu-
 sammen. Die alljährlichen Bestellungen waren
 nicht zu bewältigen. - Kommen Sie bitte sofort.



Das gute
 Einkaufshaus
 für
 Stadt und Land



in allen Werten zu haben bei
Gummi-Kunze
 Riesa (Capitol).

Zum Totentest
 all' Sorten
 † **Kranzblumen**
 und die für
 † **Hulda Büttner**
 Riesa, am Ratbauplatz.

Wohn- und Möbel
 Kronen

Speisezimmer
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Küchen
Einzel-Möbel
 so besuchen Sie unverbindlich
 unsere Ausstellungsräume:
Riesa + Großenhainer-Str. 9
 Weitgehende Zahlungsvereinerung.
 Lieferung frei Haus, auch nach auswärts.
 Schriftliche Anfragen werden prompt erledigt.
 Hervorragende Qualitäten, niedrige Preise!

Schwerver Silberne Alpaca-Bestecke
 Die Marke
WELLNER
 verbürgt für
Original-Wellner-Bestecke!
 Weisen Sie
 Bestecke ohne dieses deutlich
 lesbare Erkennungszeichen
 zurück!
 Fragen Sie den Fachmann
 im guten Spezialgeschäft!

August Wellner Sohn

Hildegard Hummig
Alfred Jentsch
 Verlobte
 Riesa
 am 17. 11. 1929.

Dora Antrick
Fritz Kallz
 Verlobte
 Riesa
 am 17. November 1929.

Wähl' Du die 2
 Das ist die Liste Deiner Kandidaten
 Und Du bist in der schweren Zeit
 Sehr gut beraten.

Für die uns zu unserer Verlobung in so
 reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und
 Geschenke sagen wir hierdurch, zugleich im Namen
 unserer Eltern, unseren
herzlichsten Dank.
 Olga Raubisch
 Hans Müller.
 Riesa, November 1929.

Eise Brundisch
Willy Sotscheck
 geben zugleich im Namen der Eltern ihre Ver-
 lobung bekannt.
 Riesa
 am 17. November 1929.

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten
 Glückwünsche und Geschenke danken, zugleich im
 Namen beider Eltern, herzlich
Alfred Hornauer und Frau
 Lina geb. Meißner.
 Riesa

Fugenlose
Trauringe
 Gold- und Silberwaren, Bestecke
 kauft man jederzeit sehr gut und preiswert bei
Margarete verw. Vetter
 Gröba, Alleestraße 13

Für die anlässlich unserer Silber-Hochzeit
 dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
 sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
 O. Schick, Sattlermeister, und Frau.
 W. Kühnig, den 14. November 1929.

Plötzlich und unerwartet erkrankte nach
 kurzer schwerer Krankheit mein lieber treu-
 sorgender Vater, unser guter Vater, Bruder,
 Schwager und Schwagersohn,
 der Eisenwerksarbeiter
Paul Jentsch.
 Riesa, am 14. 11. 1929.
 In tiefer Trauer alle verw. Jentsch
 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung erfolgt am Montag
 1/4 Uhr von der Friedhofshalle Riesa aus.
 Freundlich zugesandte Blumenpenden bitte
 Selgenhauer Str. 30 bei Friede abzugeben.

EUROPA-EMPFANG
OHNE HOCHANTENNE
 VIERRÖHREN
 SCHIRMGITTER
 EMPFÄNGER
 TYPE EW 496
 360
 ohne Batterie
 für Wechselstrom
 125u. 220 Volt

Am Donnerstag, den 14. November
 1929 verstarb plötzlich und unerwartet
 unser Vorkarbeiter
Paul Böttcher.
 Wir verlieren in dem Verstorbenen
 einen pflichtgetreuen, zuverlässigen Mit-
 arbeiter und werden ihm ein ehrendes
 Andenken bewahren.
 Grobfrauentafelgesellschaft
 Deutscher Consumvereine,
 Jüdischestr. Riesa-Gröba.

Radio-Koch, Riesa
 Hauptstrasse 72 (Capitol) Fernruf 880
Gewerbetreibende!
 Liste 2 ist zu wählen.

Werbe-Preise

für Winterwaren

Kleiderstaub	1.15, 1.05, 85, 85, 80, 70	40
Flüssig		
für Preiszerstöße	1.00, 80	50
Kleiderstaub, weiß		
und rot	1.20, 1.15, 1.05, 1.00, 85	75
Manekleiderstaub		
praktisch, haltbar	1.85, 1.80, 1.70	1.35
Wachswax		
modern gemischt	2.50	2.40
Sportstaub		
105 cm breit		2.80
Noblesse- und Barockstaub		
140/220	4.40	3.90

Auf diese niedrigen Preise erhalten Sie noch
 Rabattmarken

Rieser Chemische Reinigungsanstalt und Färberei
 Fernruf 577 **Arthur Nitzsche** Fernruf 577
 reinigt, färbt und plissiert
 alle Aufträge innerhalb 3 bis 4 Tagen
 Beste u. billigste Ausführung wie bekannt
Hauptgeschäft Riesa, Schützenstr. 1
 Zweiggeschäfte: Riesa, Poststraße 12
 Riesa, Bahnhofstraße 18
 Gröba, Weststraße 6
 Strehla, Hauptstraße 161

Nur
die bürgerl. Einheitsliste
Liste Nr. 2
Tröger - Steinbach - Schinkel
 müßt Du wählen, wenn Du Änderung der jetzigen Verhältnisse für
 nötig hältst.
 Die Starets haben sich an die Einkamerarbeit in Berlin geklammert.
 Die SPD- und KPD-Bürgermeister, Stadträte und Stadtverordneten waren
 ihre Hauptstützen; namhafte Summen fielen dabei ab. Das Parteibuch der
 Starets erzfürte den 10 Millionenkredit bei der Stadtbank Berlin.
Der Wählerklub für die bürgerliche Einheitsliste.

Stoffe
 In sehr feinem
 für Herren und Damen
 in allen Sorten
 Stoffe für die verschiedensten
 Gelegenheiten
Georg Böhm
 Riesa a. E., Schulstr. 20

Handschuhe:

Damen-Handschuh	1.45
imitiert	1.95
Damen-Handschuh	1.95
imit. mit Stulpe	2.25
Damen-Futter-Hand- schuh, bes. kräftige Ware	1.45
Damen-Handschuh	2.50
durchgehend gefüttert	3.50
Herren-Handschuh	1.00
gestr.	1.45
Herren-Futter-Hand- schuh besonders stark	1.45
Herren-Handschuh	2.00
durchgehend gefüttert	3.-
Kinder-Flüster, gestr.	60
in Modifarben	0.75

F. Börner
 Strumpfhaus

Stabierstimmer
 Mittweida
 ist in Riesa.
 Interessent, wollen Adress.
 abgeben unter L 2614 im
 Tageblatt Riesa.
 Neuwertiger 4-Röhren-
RADIO
 gar. guter Gang, mit
 tämli. Zubehör, sofort
 billig zu verkaufen.
 Sucher, unter L 2614
 an das Tagebl. Riesa.

Aus der Wahlbewegung.

Der Vorzug der Volkrecht-Partei (VVP) ist, wie die „Volkrecht“-Ztg. meldet, in Sachsen in 28 Orten mit eigenen Listen unternommen worden und außerdem in 6 Orten mit Angestelltenverbänden, Beamten, Wirtschaftl. Vereinigung, Kleingewerbetreibenden, Besitzern der örtlichen Arbeiterbewegung und Besitzern aus Handel und Gewerbe als harter Mittelschicht. In kleinen Gemeinden, wo nur 2 oder 3 Listen aufgestellt wurden, sind Kandidaten der Volkrecht-Partei an höherer Stelle der bürgerlichen Listen aufgestellt worden.

Nach den eingelaufenen Berichten sind Gemeindevahl-listen der Volkrecht-Partei überall mit nahestehenden Gruppen und Parteien verbunden, so daß keine Stimmen verloren gehen können.

In der Provinz Sachsen sind für die Provinziallandtagswahlen unter dem Wahlvorschlag „Vereinigte Liste der Deutschschlischen Freiheitsbewegung und Volkrecht-Partei (Reichsliste für Volkrecht und Aufwertung)“ folgende Kandidaten aufgestellt worden:

1. Graf Posadowsky-Wehner, Raumburg a. O.

2. Dablenburg, Tierarz, Torgau

3. von Kalben, Landwirt, Wiemau (Kr. Cal. medel)

4. Sorgenfrey, Amtsgerichtsrat, Reubalkensleben.

In den Stadtstaaten sind für die gleiche Liste Eigenkandidat für Magdeburg Mittelschullicher Scharfstein (VVP), für Halle Steuerinspektor Schmidt (1. Vorf. VVP), für Jena Kaufmann Käthe (VVP), Provinziallandtagsabgeordn. Weiter sind Spitzenkandidat in Frankfurt a. M. Rektor Schütler, in Bielefeld Rechtsanwalt u. Notar Dietz, angegeschlossen Gemeindeführer der Angestellten, in Dortmund Kaufmann Dewerns, Aufwertungsbüro, angegeschlossen Gemeindeführer der Angestellten. In Gelsenkirchen ist Einigung der VVP mit dem Bund der Handelsdeutschen und DSBund erzielt.

Doch Verschiebung der zweiten Haager Konferenz?

London. (Tel.) Wie es scheint, hat sich der erste Standpunkt bezüglich des Aufnahmestrichs der zweiten Haager Konferenz neuerdings geändert. Auch die „Times“ betont jetzt, daß die Haager Konferenz erst im Januar zusammenzutreten könne. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang auf die Schwierigkeiten hin, die dadurch entstehen, daß am 20. Januar die Tagung der Wollkonferenz beginnt und am 21. Januar die Tagung der Wollkonferenz beginnt. Ferner deutet das Blatt darauf hin, daß die Ratstagung auf englischen Wunsch auf den 22. Januar verlegt sei, nur noch eine Verschiebung des Beginns der Wollkonferenz in Frage kommen könne. Die eine oder andere Konferenz müsse daher vom 20. bzw. 21. Januar auf den 27. Januar verlegt werden. Wegen des Aufnahmestrichs im Abkommen auch die Tatsache, daß die Arbeiten der Organisationskommission noch nicht beendet seien. Wie es scheint, will die englische Botschaft dem englischen Publikum einen Rückgang Englands bezüglich des Beginns der zweiten Haager Konferenz, den England ursprünglich für Anfang Dezember gewünscht hatte, plausibel machen.

Länderkonferenz in Berlin.

Dresden. Am Montag und Dienstag findet in Berlin eine Länderkonferenz statt, in der die Referate vom 5. und 6. Juli fortgesetzt und zum Abschluß gebracht werden sollen. Es handelt sich um die Fragen der Zuständigkeit zwischen Reich und Ländern, Organisation der Länder und Einfluß der Länder auf das Reich. Von sächsischer Seite werden an der Länderkonferenz Ministerpräsident Dr. Winter und der Leiter der Staatskanzlei, Ministerialrat Dr. Scheffler, teilnehmen.

Der Großhandel zur Finanzreform.

Der Stenographen- und Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. hat in einwöchiger Beratung zu den bisher beschrittenen Maßnahmen des Reichsfinanzministeriums hinsichtlich einer Steuerreform Stellung genommen.

Eine Bekanntgabe und Veröffentlichung der Fortschritte, die im einzelnen zu erheben sind, wird erst nach Abschluß der Haager Konferenz erfolgen.

Der Groß- und Ueberseehandel, der, wie die Zusammenhänge in der letzten Zeit zeigen, in höchst ernstem Kampf um die Aufrechterhaltung seiner Existenz steht, bedarf dringend der Schaffung der Möglichkeit einer Kapitalneubildung und eines auf ein erträgliches Maß herabgeminderten Einkommens. Deshalb wird eine grundlegende, die Kapitalbildung überdauernde, die Kapitalflucht hemmende Umgestaltung des Steuerwesens, also nicht nur einzelne unwesentliche und daher wirkungslose Erleichterungen, für unbedingt notwendig gehalten.

An erster Stelle des Programms stehen neben der selbstverständlichen, immer wieder geforderten und dringend erforderlichen Senkung der Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden ein wesentlicher Abbau der Gewerbe- und Grundvermögenssteuer, eine entschiedene Senkung des Einkommensteuertarifs und die Beilegung der Aufbringung zur Produktionsbelastung.

Diese Reform muß unter allen Umständen gleichzeitig mit einer Annahme des Youngplans im Reichstag beschlossen und festgelegt werden.

Die Führer der „Grünen Front“ beim Minister Dietrich.

Berlin. Einer Aufforderung des Reichs Ernährungsministers folgten die Führer der „Grünen Front“ zum Minister Dietrich. Es wurden alle wichtigen Schwenden Fragen der sofort notwendigen Maßnahmen für die Landwirtschaft besprochen. Die Weiterbehandlung der Probleme wird in internationalen Verhandlungen stattfinden, die in den nächsten Tagen beginnen sollen.

Eingholung der Kriegskflagge des Kreuzers „Lübeck“.

Büch. Die Kriegskflagge des Kreuzers „Lübeck“ wird am kommenden Sonntag feierlich in die St. Marien-Kirche überführt werden. Dort soll sie ihren Platz neben den alten Feldzeichen und den Fahnen des Regiments Lübeck erhalten. Mit der Durchführung der Uebergabe der Kriegskflagge hat der Reichswehrminister den Standartführer von Lübeck beauftragt. Der Chef der Marineleitung hat zwei Korpsboote nach Lübeck beordert, deren Besatzungen die alte Kriegskflagge unter Beteiligung sämtlicher in Lübeck liegenden Reichswehrtruppen zur Marinekirche bringen sollen.

Die Not der Ostmark.

Schneidemühl. Die Provinzialverwaltungen der Ostprovinzen Niederschlesien, Brandenburg, Grenzmark Posen-Westpreußen und Pomern hatten gemeinsam die Vertreter der deutschen Reichspresse zu einer Besichtigung der unmittelbaren östlichen Grenzgebiete eingeladen.

Die Fahrt durch die Grenzgebiete entrollte geradezu erschütternde Bilder von der Not im Osten. In der 30-Kilometer-Zone längs der Grenze sah man viele Hunderte von Fabrikten, die zusammen über 100 000 Arbeiter beschäftigt haben und die heute stillliegen und teilweise abgebrochen werden. In einer ganzen Reihe einst blühender Städte sind sämtliche Industriebetriebe stillgelegt. Die Arbeiter wandern nach dem Westen ab, da sie andere Arbeitsmöglichkeiten im Osten nicht finden, und so tritt eine immer größere Entvölkerung des schwach besiedelten Ostens ein, der das ganze Grenzgebiet nationalpolitisch aufs schwerste gefährdet. Auch kulturpolitisch ist die Not ungeheuer. Im Kreise Flatow, der als einziger Ostkreis eine 30 Prozent betragende polnische Minderheit hat, tritt das ganz besonders hervor.

Während die 19 polnischen Kinderheilstätten fast restlos in neuen ausgezeichneten Gebäuden untergebracht sind, befinden sich die deutschen Schulgebäude in einem verfallenen Zustande, daß sie wegen mangelhafter Bekanntheit kaum noch als Schulgebäude angesehen werden können. Der Unterricht in einem Dorfe mußte monatelang unter freiem Himmel stattfinden; jetzt wird er in einem Zementstall abgehalten. In den anderen Schulen befinden sich in den Hauswänden große Löcher, die Schulräume besitzen keine Fußböden, Lehrerwohnungen sind nicht vorhanden, so daß z. B. eine sechs-köpfige Lehrfamilie in einem von einer Schulkasse abgetrennten Versteck wohnen muß. Die Schlafstellen für die Kinder befinden sich auf einem Dacheboden. Rechnlich steht es in allen Orten aus. Mittel für den Schulbau stehen nicht zur Verfügung. Das Steueraufkommen aus den rein bäuerlichen Gemeinden beträgt bei der ungeheuren Grenznot 000 Prozent. Alle Rufe um Hilfe sind bisher ungehört verhallt.

In besonders traurigem Zustande befinden sich die Schmittkatenen und Landarbeiterwohnhäuser auf den staatlichen Domänen. Die Wohnverhältnisse sind so schlimm, daß selbst die polnischen Wanderarbeiter, die gewöhnlich am liebsten auf den Domänen nicht mehr arbeiten wollen. Der Neubau von Landarbeiterwohnungen auf den Staatsdomänen ist bisher unterblieben.

In Schneidemühl hielt der Landeshauptmann der Grenzmark Posen-Westpreußen, Dr. Caspari (VDP), einen Vortrag vor den Journalisten über die lurchtbarste Grenznot. Er schilderte im einzelnen die kulturellen, wirtschaftlichen und Verhältnisse und berichtete über die Aufbauarbeit, die bisher unter den größten Anstrengungen und schweren Opfern geleistet worden ist, die aber nur einen geringen Bruchteil dessen darstellt, was notwendig ist. Landeshauptmann Dr. Caspari kante über das mangelnde Verständnis, das die verantwortlichen Stellen im Reich und in Preußen dem Osten entgegenbrachten. Der Osten fordere, daß mit diesem Mangel gemessen werde. Das Reformprogramm sei für den Osten ein Schlag ins Gesicht. Im Osten seien Aufgaben zu erfüllen, von denen das Schicksal nicht nur der nächsten Generation, sondern des ganzen deutschen Volkes abhängig sei. Der Osten könne es daher

nicht verhehen, daß jetzt ein Besetzungsprogramm mit erheblichen Mitteln für die Besetzungsgebiete aufgestellt werde, während der Osten völlig leer ausgehe. In der Ostmark werde man jetzt allmählich müde, immer nur Hilfe zu fordern, wenn diese Forderungen ungehört verhallen. Es müsse eine gewisse Wertschätzung und Erörterung ermeden, wenn im Westen mit diesen Millionen Mark Kosten große Ausstellungen veranstaltet werden, während im Osten die allerschwersten Aufgaben zurückgestellt werden müßten. Die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen sei eine überwiegend bäuerliche Provinz. Wenn man die Provinz überhaupt gegen Polen halten wolle, so müsse man den Landarbeiterwohnungsbaun mit allen Mitteln fördern. Nur so könne die katastrophale Abwanderung, die den Osten entvölkere, abgehemmt werden. Ebenso müßte man ernstlich mit der Siedlung beginnen.

Die nationalpolitische Gefährdung im Kreise Flatow könne mit einem Male behoben werden, wenn der preussische Staat die sieben großen Staatsdomänen in diesem Kreise, die direkt an der Grenze liegen und ein polnisches Einbruchgebiet schrittweise Art darstellen, zur Siedlung freigabe. Der Boden sei zur Siedlung ausgesprochen geeignet. Leider sei es trotz siebenjähriger Bemühungen infolge des Bürokratismus und des mangelnden Verständnisses verantwortlicher Stellen für Ostfragen nicht gelungen, die Domänen frei zu bekommen, obwohl die Pächter sich gern abfinden lassen würden. Das Wort von einem Teile deutscher Bauern an der Ostgrenze, der so dringend notwendig zur Daltung der Grenze gegen das andringende Polentum sei, sei bisher ein leerer Begriff geblieben.

Eine Befreiung der Verhältnisse im Osten sei abhängig von der Lage der Landwirtschaft. Der Redner erklärte wörtlich: Die Landwirtschaft im Osten kann keinen weiteren Schlag mehr vertragen. Der Handelsvertrag mit Polen ist nach dem, was bisher über ihn bekannt geworden ist, für die Landwirtschaft völlig unannehmbar. Wir müssen von Regierung und Parlament verlangen, daß kein Vertrag abgeschlossen wird, der der Landwirtschaft untragbare Opfer auferlegt. Die Landwirtschaft darf nicht gezwungen werden, weil sie die Lebensbedingungen für den Osten schafft. Wenn nicht tiefe Staatsverdröbenheit im Osten Platz greifen soll, eine Staatsverdröbenheit, die verhängnisvoll für den ganzen preussischen Staat werden kann, dann muß die Regierung auf schnellstem Wege helfen. Ich sehe nicht an, zu erklären, daß der Osten verloren ist, wenn nicht jetzt in letzter Stunde Hilfe kommt. Wir verlangen nicht Unmögliches, aber wir fordern, daß man unsere Not beachtet. Wir müssen verlangen, daß Reich und Staat ihr Gewicht nicht nur nach dem Westen, sondern ganz besonders für die nächste Zeit nach dem Osten lenken. Die Zukunft Deutschlands liegt im Osten.

Landeshauptmann Dr. Caspari bezeichnete dann als die nächste Forderung für die deutsche Außenpolitik die Rückgewinnung des Weichselkorridors. Er unterstrich nochmals die Worte des Ministers Grzesinski bei der Einweihung des Schneidemühler Reiterdenkmals: Deutschland werde niemals seinen Anspruch auf die verlorenen Gebiete aufgeben und es immer als wichtigste Forderung betrachten, die verlorenen Ostgebiete einmal wieder zurückzuführen zum Deutschen Reich.

Blatter Verlauf der Werftstättenfabrik des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 15. November. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach seiner um 10 Uhr 40 begonnenen Werftstättenfabrik um 15 Uhr 50 wieder glatt gelandet.

Nach fünfständiger Fahrt erfolgte die Landung kurz vor 16 Uhr. Das Schiff nahm zunächst Kurs nach der Schwäb. Ufer Romanhorn wurde die Bock abgeworfen, die das Luftschiff bei der wegen der schlechten Witterung vom Programm abgeleiteten letzten Passagierreise nach der Schwäb. Ufer bestanden sollen. Sodann nahm Graf Zeppelin wieder nördlichen Kurs und kreuzte während einiger Stunden über dem Oberland und dem Allgäu. Dabei wurden die Städte Ravensburg, Laupheim, Biberach und Ulm überflogen. Ueber dem Federsee landete dann das Luftschiff wieder nach dem Heimathafen zurück.

Auf der Fahrt wurden wieder eine Reihe technischer Neuerungen ausprobiert: eine Selbststeuermaschine und einige Spezialinstrumente. Die Selbststeuermaschine, die vom Kompass geleitet wird, wird in Zukunft den Seitensteuerern ersparen, der so diesen Teil der Steuerung nur noch überwachen muß. Geheimrat Professor Hausmann-Berlin, der bekanntlich an der im kommenden Frühjahr stattfindenden Artissfahrt als Mannetiker teilnehmen wird, machte Veruche mit den für diese Fahrt notwendigen Spezialinstrumenten. Nach seinen Angaben sind diese Veruche überraschend gut gelungen. Während der Fahrt über dem Oberland wurden Höhen von 700 bis 1500 Metern aufgeschlucht.

Schiebungen mit reichsstaatl. Gut.

Flensburg. Festgenommen wurden von der Kriminalpolizei der Bootsführer Heinrich J., der Heizer Fritz G. und der Seemann Karl W., sämtlich in Kiel wohnhaft. Die drei Personen gehörten zur Besatzung eines der Reichsmarinerverwaltung gebörenden Motorbootes, das von Zeit zu Zeit Materialien und Betriebsstoffe von Kiel nach Wismar zu befördern hatte. Es war nun die Beobachtung gemacht worden, daß das Boot vor seiner Ankunft in Wismar jeweils in Flensburg festmachte und dort Gegenstände versteckte, die von einem Transportauto abgehoben wurden. Die Ermittlungen ergaben, daß die Besatzung des Bootes reichsstaatl. Gut wie Tauwerk, Benzin, Öl usw. veruntreut und einem hiesigen Produzenten für niedrigen Preis verkauft hatte. Der Führer wurde ebenfalls festgenommen und dem Amtsgericht ausgeliefert. Die Verfolgungen gehen bis zum vorigen Jahr zurück. Die Ermittlungen sind noch nicht völlig abgeschlossen.

Der abgefangene Raubfaher für Stadtrat Geibel.

Berlin. Durch einen Zufall hat die Kriminalpolizei einen wertvollen Raubfaher, den Stadtrat Geibel von dem Starets als Geschenk erhalten hatte und den seine Gattin nach der Verhaftung ihres Mannes bei Verwandten versteckt hatte, beschlagnahmt. Von diesem Raubfaher war nämlich die Rede in einem Raubfaher, den Frau Geibel ihrem Manne in das Unterwiesungsgefängnis einschmuggeln lassen wollte und zwar berichtete sie dem verhafteten Stadtrat, daß sie um mit ihm bisherigen Auslagen über die Beschenke der Starets nicht in Konflikt zu kommen, den Raubfaher einem Verwandten zur Aufbewahrung gegeben habe.

Der Raubfaher gelangte in die Hände der Kriminalpolizei die in der betreffenden Wohnung im Osten Berlins dem Raubfaher beschlagnahmt. Der Raubfaher war leer.

Die Auslagen Campels.

Breslau. Die Justizbehörde teilt zur Mitteilung einer in auswärtigen Blättern wiedergegebenen Darstellung des Sachverhalts bei den Vernehmungen der Angekludigten vor dem Untersuchungsrichter im Fall Campel mit: Campel hat insbesondere die Darstellung der Tat als eine Notwehrhandlung nicht unterstellt, im Gegenteil ist er dabei stehen geblieben, die Tat auf Befehl anzuführen zu haben. Die Namen von Borgelstein, die für diesen Befehl in Frage kommen, hat er jedoch nicht genannt. Auch die übrigen Angekludigten haben bei ihren Vernehmungen diese Darstellung der Tat als eine Notwehrhandlung nicht oder doch nicht ausdrücklich gegeben. Befugnis in einer schriftlichen Erklärung des Angekludigten v. Deulwich sind Andeutungen in dieser Richtung vorhanden. v. Deulwich stellt es überhaupt so hin, als ob er der eigentliche Täter sei und die anderen nur in ganz geringfügiger Weise an der Tat beteiligt waren.

Rebel über England. — Schwere Unfälle.

London. Aus ganz England werden schwere Rebel gemeldet, die zu zahlreichen Unglücksfällen führten. Im Osten Londons rief ein Omnibus im dichten Rebel mit einem Fuhrwerk zusammen, wobei der Omnibus umstürzte und sieben Personen schwer verletzt wurden. In Liverpool rief der Dampfer „Marlome“ mit zweitausend Personen an Bord mit einer anderen Fähre im Rebel zusammen, wobei sieben Personen schwer und 14 Personen leicht verletzt wurden.

Der Siegelisdorfer Eisenbahnprozeß.

Fürth, 15. November. Von den weiteren am 8. Verhandlungstag gehörten Zeugenaussagen im Siegelisdorfer Eisenbahnprozeß war die Aussage des technischen Reichsbahnoberinspektors Lehmann bemerkenswert. Lehmann kannte die Siegelisdorfer Strecke gut, will aber niemals etwas davon gemerkt haben, daß die Siegelisdorfer Kurve gefährlich war. Der Zeuge unteruchte nach dem Unfall die Gleise und stellte dabei, was er bisher in der Voruntersuchung noch nicht angegeben hatte, kurz hinter der Weiche 15 wesentlich vor der von der Anklage angenommenen Entgleisungsstelle geringfügige Ungleichungen fest. Lehmann gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Zug schon früher entgleist sein müßte, als die Staatsanwaltschaft annimmt. Der Staatsanwalt schmit hierbei nochmals die Frage an, wer die Veränderung des Hagenbüschler Zugweiches veranlaßte, da der bereits vorgenommene Stationsvorwand Feibinger von Hagenbüsch angeordnet hat, er habe die Abfahrtszeit des Siegelisdorfer Zuges PB 851 auf Grund eines von Siegelisdorf genommenen telegraphischen Anrufes um eine Minute abgeändert. Auf Veranlassung des Staatsanwaltes wurden die vier in Frage kommenden Fahrdienstbeamten von Siegelisdorf vernommen, die aber alle den angeblichen telegraphischen Anruf in Abrede stellen. Dieser Vorgang, den der Staatsanwalt schon mehrfach während der Verhandlung als eine bewusste Fälschung bezeichnete, liegt demnach noch immer im Dunkeln. Wegen Schluß der Sitzung wurde mit der Vernehmung der Zeugen des Unglücksabganges begonnen.

Zertliches und Sächliches.

Miela, den 16. November 1920.

Dr. Bauer und Dr. Bauer sind...
Der 16. November 1920.

Der 16. November 1920.

Der 16. November 1920.

Der 16. November 1920.

Der 16. November 1920.

Der 16. November 1920.

Der 16. November 1920.

Wer ist wahlberechtigt?

Jeder und jede in Miela wohnende Deutsche, der und die am 17. November das 20. Lebensjahr vollendet hat und — einzeln, wie lange — in Miela wohnt.

Immer wieder sei betont, daß Voraussetzung für die Abgabe der Stimmzettel in der Wahllokale ist.

Vom Wahlrecht ausgeschlossen sind nur Geisteskranke, Entmündigte und Verheiratete.

Alle anderen dürfen und müssen wählen!

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Wahlzeit ununterbrochen von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends

Erörterungen abgemindert werden. Unannehmliche Gerüche, die sich mit dieser Angelegenheit befaßen, dürfen weit abgetrieben sein.

Dresden. 41.000 Arbeitslose! Nach Mitteilung des Arbeitsamtes Dresden hat sich während der vergangenen Woche in dessen Bezirk der Bestand an Arbeitsuchenden um 2400 erhöht, so daß gegenwärtig 41.000 Arbeitskräfte zur Arbeitsvermittlung angemeldet sind. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet der gegenwärtige Stand der Arbeitslosigkeit eine Steigerung um 85 Prozent. Die Lage sowohl in den Vorkriegsjahren als auch in Industrie und Handwerk blieb ununterbrochen ungünstig.

— Dresden. Am Freitag gegen 8 Uhr abends wurde an der Ecke der Hofstraße und Weißballe eine Radfahrerin von einem Kraftwagen angefahren und anscheinend erheblich verletzt. Man brachte die Verunglückte

in dem betreffenden Fahrzeug sofort nach dem Johannstädter Krankenhaus. — Kurz vor 6 Uhr nachmittags stießen am Hauptplatz ein aus Ostpreußen kommender Straßenbahnwagen des Linien 3 und ein Personenauto zusammen. Hierbei war erstere teilweise nur Sachschaden, aber kein Personenschaden zu verzeichnen. — Gegen 4 Uhr geriet auf der Sidonienstraße ein Personenauto in Brand, der von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. — Auf dem Marktplatz wurde am Freitag während Minuten vor 8 Uhr morgens ein Fuhrhalter nach dem Verlassen der Straßenbahn von einem Kraftwagen angefahren und verletzt. — Ein ähnlicher Unfall trug sich auf der Rennstraße vor der Formelstraße zu, wo ein Kraftwagen, der eben von der Straßenbahn getreten, von einem Auto umgefahren worden ist. Der Kraftwagen geriet u. a. in einen Unterfahrbereich und mußte infolgedessen nach dem Krankenhaus übergeführt werden.

— Miela. Zur Eingemeindung von Rehsitz nach Miela. Das Gesetz des Mielaer Bürgermeisters und der Gemeinde Rehsitz, die bekanntlich am 1. Januar 1920 nach Miela eingemeindet werden soll, eine Ausnahme von § 23 Abs. 1 der Gemeindeordnung in der Richtung zu erteilen, daß sich die Rehsitzer Einwohner am 17. November an der Stabsratswahl in Miela mit beteiligen können, ist vom Ministerium des Innern abgelehnt worden.

— Freiberg. Pflichtarbeit für Fürsorgeempfänger. Auf Vorschlag des Fürsorgeausschusses beschloß der Rat der Stadt Freiberg die Einführung der Pflichtarbeit für arbeitsfähige Fürsorgeunterstützungsempfänger.

— Großwaltersdorf. Der bisherige Bürgermeister von Dittersbach bei Dresden, Max Reubert, ist zum neuen Bürgermeister gewählt worden. Der Posten des Bürgermeisters in Dittersbach ist zur sofortigen Besetzung ausgeschrieben worden.

— Bautzen. Ungetretener Kaffier. Unterschlagungen beim Arbeitsamt Lünevalde kamen gestern vor dem Bauerngericht zur Verhandlung gegen den 21 Jahre alten Angeklagten Richard Dörbe aus Klein-Schwarzbach. Dörbe war erst Fabrikarbeiter und wurde später in den Fürsorgeämtern Rothenburg, Hünstein und Görlitz beschäftigt. Obwohl er drei Verurteilungen erlitten hatte, darunter vier Monate Gefängnis wegen schwerer Unterschlagung und Betrugs, wurde er vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Lünevalde zum Leiter und Kaffier des Arbeitsamtes Lünevalde bestellt. Hier unterschlug er in ganz kurzer Zeit über 4000 Mark Unterstützungsgelder, die er für sich verbrauchte. Die Unterschlagungen verdeckte er durch falsche Buchungen. Bereits sein Amtsvorgänger war nach Unterschlagung mehrerer tausend Mark geflüchtet. Dörbe erhielt ein Jahr Gefängnis.

Kirchennachrichten

25. Trin.-Sonntag.
Selbstm.-Gebet, 10 Uhr Vespertagesdienst, 11 Uhr Abendgottesdienst. Abends 8 Uhr Vespertagesdienst im Festsaal. Eintritt frei.
Sonderk. 12 Uhr Abendgottesdienst.

Zur Uebernahme meiner Verbandsämter suche ich abermal
Persönlichkeiten.
Monatlicher Verdienst 100 Mk. Kapital und Kenntnisse nicht erforderlich. Kein Reisen noch Ausreisen, angenehmes Arbeiten im Hause.
Karl Müll, Dainhof, Dr. Offenhans a. W. Mühlstraße 15.

Generalvertrieb
einer result. Bilanzierungstabelle, welche direkt an Wirtschaftlichen ist, liefert, sucht sofort anzufragen.
Provisionsvertreter
B. besten Verdienstmöglichkeiten. Ausl. Angeb. u. Miela unter D. C. 220 über Rudolf Wolff, Dresden, erb.

„Baldur“
einfache, autom. Mühlwerke und Mühlenanlagen
Vertreter gesucht.
Schriftl. Bewerbungen erb. bis die Gen.-Vert. f. Mitteldeutschland:
Rudolf Guck, Leibniz C 1, Dresdener Str. 71.

Chronikermis.
Die Weltkugel, die ich über die Erde schenken will, habe ich unter dem Ausdruck des Bedauerns nicht und warte vor Weiterverbreitung.
Miela, Goethestr. 49 den 18. November 1920.
Hans Wina, Herr, Dr. W. G.

Zum 1. Dezember
steht auf mich u. gut bel. Zimmer gesucht. Angebote erb. unt. N 2012 an das Tagblatt Miela.

Gut möbl. Zimmer
an herrl. Dame zu verm. Off. erb. unt. N 2012 an das Tagblatt Miela.

Gut möbl. Zimmer
einzel. Herrn od. Dame. Zu verm. im Tagblatt Miela.

Möbel
gut u. preiswert kauft man bei
Herbst
Goethestr. 25

Großer Reingewinn der Stadt beim Reglebon?
Antwort:
Wahlmanöver!
Zahlen sind nicht zu verkennen.
Miela, 15. Novemb. 1920.

Der Wahlauschub für die bürgerliche Einheitsliste.
Zur Anfertigung von Damenmänteln, Kostümen und Kleidern aller Art empfehle mich.
Sildegard Conrad
Mischischke-Str. 10 bei der Bezirksbehörden.

Schneiderin
in und außer dem Hause empfiehlt sich.
Charl. Müller
Mischischke-Str. 3, 1.

Haushälterin
für einjähr. sowie Ohermädchen sucht.
Philipp, Dohernitz.

Chauffeur
langjähr. Fahrer, 21 u. 22. J. hat Führers. u. O. 2017 a. h. Tagblatt Miela.

Lehrling
für Kontor gesucht.
Schlichter 6, Mischischke-Str. 10.

Edelweibebildung
für sofort od. Oherm 1920 gesucht.
Schulze Grödel.
770a Mischischke-Str. 10.

Die
Boilrecht-Partei
hat die Aufgabe, die Interessen der mittelm. Erwerbstätigen zu erhalten und zu fördern und die Mittelschicht durch Ermäßigung des Wahlzuges aus den schwebenden und minderwertigen Stellen zu vergrößern.

4 Arbeitnehmers
4 Arbeiter mit W. 4

Bruchleidende
verwenden nachweisbar mit bestem Erfolg „Fleischer's Kugelpolier-Bruchband“ D. H. Patent — ohne Feder, ohne Gummi, ohne Schenkelriemen — für alle Arten v. Brüchen.
Es ist die einfachste und sicherste Bandage, weil die Polster in einem Querschnitt nach allen Seiten drückbar ist und genau die Bruchstelle „abriegelt“. Das Kugelpolier-Bruchband übt an seiner Rörde eine schonen, gleichmäßigen Druck aus. Durchdringen, Leiden bei schwerer Arbeit und der arthrit. Dibe, ist gänzlich ausgeschlossen; es hält auch schwere Brüche mit Sicherheit unter Garantie. Wo noch Aussicht auf
natürliche Heilung
des Bruches vorhanden ist, wird diese — durch das Tragen meines Bandes bei Tag und Nacht — naturgemäß beträchtlich gefördert. Nur Mahanfertigung. Veraltete begutachtet, viele Dankbriefe. Vollkommen konformlos! Kostlos! Vorführung des neuesten Modells (auch die Herren Verste sind höflich eingeladen) in Miela, Hotel Teutisches Haus, Montag, den 18. November, 1-6 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Vertreter:
Paul Fleischer, Freibach (Walt).

Herren-Wäsche
Einsatzhemden
Oberhemden
Krawatten
Socken
Unterhemden
Unterhosen
Otto Wollgast
Hauptstr. 35.

Alle Reparaturen sowie Umfegen von
Rachelöfen und Herden
sind sauber und preiswert aus. Ferner empfehle
transportable Rachelöfen, Kochherde, Sommer-
maschinen, Feuerbrandöfen, Wand- und Fuß-
bodenplatten.
Reinhold Gallin, Neue Hoffnung 82.

Hühneraugen
Hornhaut
beleidige inner-
halb weniger Mi-
nuten entfernt
sicher und schmerz-
los. — Öhring-
löcher-Eintreiben.

Franz Rothe Friseurgeschäft für
Damen und Herren
Ferneuf 506, — Pauller Str. 6.

Alle bürgerlich gesinnten Ein-
wohner v. Zeithain (Dorf) und
Zeithain (Lager) wählen am
17. November die
bürgerliche Einheitsliste Nr. 2
Gehre, Mittenzwei, Marx.

Radio-Koch, Riesa, Hauptstr. 72 (Capitol)
Fernruf 820

Zum Totenfest
empfehle
Grabschmuck aller Art
in geschmackvoller Ausführung
Blumengeschäft Kessler
Miela, Mischischke-Str. 10
Wismar, G. Schillerstr. 10
Fernruf 825

Mehl-Vertretung
vergift. Importfirma mit erstl. eigenen
Mehlmüllern und Vertretungen bekannter
Großmüllern an einen bei der Mundlichkeit
gut eingeführten Herrn der Branche für
die Bezirke
Oschatz — Riesa
Elsterwerda.
Wir bieten gute Verdienstmöglichkeiten, unter-
stützen durch Vorkasse und Ausreise-
kosten. Wir suchen kompetenten Fachmann
mit kluger, nachweisl. Erfahrung. Ganz
ausführliche Angebote erlösen unter
D. A. 2055 über Rudolf Wolff, Dresden.

Bauvertreter
für den hiesigen Bezirk suche ich einen bei Archi-
tecten, Bauherren, Bauern, bekannten Vertreter für
den Betrieb meiner abbaubaren Schmelz-Bohr-
maschinen. Angebote an
Oswald Wernow, Leibniz W. 21.

Wohnungstausch.
Miela 2 Zimmer Wohnung in Dresden-Alt-
stadt u. Miela oder beider Städte.
Angebot unter 2010 an das Tagblatt
Miela.

Radio-Apparate
mit Batteriebetrieb, Apparat, neuester Bau-
art, (Wahlzählung bis 12 Monate)
Schaltapparat und Gabelzelle empfohlen
Oskar Leidert, Riesa
Mischischke-Str. 4, 10. Boden.

Höpfner. Sonntag, 17. Nov., Anfang 8 Uhr von dem führenden Rioser modernsten Tanzsporttheater **öffentl. Ballmusik.** Die neuesten Tanzschlager! u. Ergebnis! ladet ein M. Höpfner.

Wesers Restaurant.

Sonnabend, Sonntag u. Montag
großes Bockbierfest.
Vorzüglicher Stoff.
Seine Bodwürstchen.
N. Pfannkuchen.
Serrliche Dekoration.
Fidelle Unterhaltungsmusik.
Um zahlreichen Besuch bittet freundlich
Anna verw. Weser.

Brauerei-Restaurant Röderrau

Hält sich zur Kirmesfeier Sonntag und Montag, den 17. und 18. November, bestens empfohlen. Küche und Keller bieten das Beste. Freundlich laden ein
Paul Schröder u. Frau.

Gasthof Gröba.

Sonntag, 17. November, zur Kirmes
feine öffentl. Ballmusik.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Verstärkte Stimmungskapelle.
Es ladet hiermit freundlich ein
Paul Grohe.

Konzert- u. Ballhaus Sageritz.

Morgen Sonntag, zur Kirmes, von 5 Uhr an
feiner Ball.
Kirmes-Musik:
Wiederholung der schwingvollen Operette
(aufgeführt vom Volkstheater Rüdrit):
Der Weg ins Paradies.
— Lachen ohne Ende. —
Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 80 Pf.
Anschließend Hotter Ball.
Ray Wolf.
Vorangelegt. Sonnabend und
Loten Sonntag Preis - Karten.



Fort mit dem
Paragrafen-Unrecht!
Wählt

Liste 4:

**V Gemeinwohl!
Volksrecht!**

Neumann Schmidt Voland:
Die
**VOLKSNATIONALE
MITTE:**

Inflationgeschädigte aller Art
Alt- und Neubauer
Rentner
Inflation-Grundstückbesitzer
Bankrottgläubiger
Wohnungssuchende
Zieler und Schrebergärtner
Wohn- und Gewerbenammieter
Grundbesitzer
Geschäftskunde und Handwerker
Kriegsbeschädigte u. Hinterbliebene
Arbeiter
Angehörige
Beamte

**Alle CHRISTLICH-
RECHTLICH**
Denkenden
Ihr gehört zu uns!

Hotel zum Stern.

Sonntag, den 17. November
Naterbummel der Glaser.
Stimmungsvoller Meyer.
— Otto Stern bleibt Stern. —
Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlich ein
der Restaurateur.

Gasthof Oelsitz.

Sonntag, 17. und Montag, 18. Nov.
große Kirmesfeier
verbunden mit feinem Gell. Neuelle Schlager.
Für N. Speisen und Getränke in bestens geforat.
Ergebenst laden ein
Der Gellang und Frau.
Restaurant zum Forsthaus
Gostowitz.
Täglich Unterhaltungsmusik.
Empfehlen zur Kirmesfeier, Sonntag
und Montag
N. Gellang, Bratwurk u. Kraut,
Kaffee und Kuchen, gefort. Bier
und Wein.
Rurt Boer und Frau.

Gasthof Reußen.

Sonntag und Montag
feiner Kirmesball.
Vom Faß
Alter Malaga
das Beste vom Besten
Bier 2.10
Spanischer Rotwein
hochfein im Weidmad
Alter 1.00
Johannisbeerwein
Alter 1.10
Theodor Dockter
Goethestraße 79
— Fernruf 478. —

Sonntags Elbterrasse

Frühschoppen-Konzert. — Nachm. u. abends
dez. Unterhaltungsmusik. — Säm. u. Verohn-
zimmer kostenlos für M. u. gr. Gesellschaften.

Sie gehört zu Ihnen —

Die formensöhne, elegante Taschenuhr ist es, die Sie haben müssen — sie allein gehört zum Gesellschaftsanzug und läßt Ihren guten Geschmack erkennen.

Wählen Sie eine Alpina Uhr — der anerkannte Ruf dieser Uhren verbürgt Ihnen Ganggenauigkeit und Formensöhneheit.

A. Herkner
Riesa, Hauptstraße 58

VERKAUFSTELLE DER ALPINA-GRUEN GILDE UHRENFABRIKEN

Grell's Weinstuben, Dresden, Zahngasse 2

Das gute, bürgerliche Weiniokal
in Küche — Vorzügliche Weine
Sämtliche Saison - Delikatessen
Behagliche Gesellschaftsräume.
H. Hasse, Traiteur.

Zu verkaufen:

Söhner Landgasthof
ohne Saal, aber mit gr.
Bereinstube, Verbands-
tegelbahn, Schlaftaus,
gr. Obstgarten u. Seiten-
gebäude etc. i. sch. Nieder-
lande gelegen, bei 12- bis
13000 RM. Anzahlung
durch: Rechts- u. Grund-
stückbüro W. Götner,
Stöckel, Lindenstr. 222/B.

Neue Gänsefedern

Bekannt gerinstigt!
Wie v. d. Gans
gez. u. Daunen
Pfund 8.— M.,
Halbdaunen
Pfund 8.— M.,
1/2 Daunen
Pfund 8.50 M.,
Volldaunen
Pfund 9.— M.,
1/2 Daunen
Pfund 10.— M.,
Handgeriffene
Federn mit Daunen
Pfund 3.50, 4.50, 5.—, Daunenkleid
6.— M., 1/2 7.50. Versand
per Nachnahme. Was nicht
gefällt, nehme ich zurück!
Kaufte frei! Von 30.— M.
an portofrei.

Paul Wedrich
Neubrück Oderbruch 93
Gänse- u. Daunen-
und Federhandel.

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 17. November
der beliebte Kirmesrummel.
Von 5 Uhr an
feine Jazzmusik.
Mit Speisen und Getränken wartet bestens auf
Gugo Arnold.

Einwohner von Poppitz!

Wählt alle
Liste 2.
Fleck - Kirsten - Krauß - Gäbler.

Reinhold Mammitzsch

Schmuckstr., Goethestr. 37
empfehl ich zur Anfertigung von Schmuck
aller Art nach Maß, sowie zu Reparaturen.
Korarbeiten unter Garantie der Haltbarkeit.

Handwerker!
Liste 2 ist zu wählen!

Der Rundfunk kommt!

**Lichtbild-Vorträge
Film-Verführungen
Rundfunk-Konzerte
Funk-Ausstellung**

**Montag, den 18. November 1929
20 Uhr, Hotel zum Stern.**

Arbeitsgemeinschaft zur Förderung
des Rundfunks in Mitteldeutschland.
Deutsche Reichspest.
Mitteldeutsche Rundfunk-A.-G.
Reichsverb. Deutscher Funkhändler.
Arbeiter-Radio-Bund.
Mitteldeutscher Funkverband.
Interessengemeinschaft Thüringer
Funkvereine. Funkverb. Ostsachsen.

Mitbeteiligte und ausstellende Firmen:
Radio-Koch, Riesa, Hauptstraße 72
(Kapital)
Radio-Grütschel, Großenhain, Str. 5.
Max Arnold, Goethestraße 65.
Alfred Werner, Goethestraße 37.

„Admiral“ Bobersen.

Sonntag, 17. November, zur Kirmes
feine Ballmusik.
Anfang 5 Uhr.
Werden mit warmen und kalten Speisen, sowie
Kaffee und Kuchen bestens aufwartet.
Hierzu laden freundlich ein
Rudolf Gählein und Frau.

Qualitäts - Biere

Bresdner Feisenkeller Pilsner
Pilsner Spezial
Lager-Gold
Exportbier
Reisebier Pilsner
Edel-Märzen
Lagerbier
„Echt Reisebier Weizenbier“
Echt bayrische Biere
in Flaschen und in Flaschen

Richard Liebscher, Riesa

Fernsprecher 694 — Lindenstraße 35
Eigene moderne Eis- und Kälteanlage.

Handwerksgehilfe!
Auch Du wählst Liste 2

Das Radeln als Entfettungsur.

In einer Zeit, wo "Müllern" und "Renschenbieten" den Körper gesund und schlant erhalten oder wieder gesund und schlant gestalten soll, spielt das Radfahren als Entfettungsur eine große Rolle, aber nur wenige derjenigen, deren Gewicht weit über Menschliches hinausgewachsen ist, kennen den Weg, auf dem man durch das Radfahren zum Normalgewicht zurückgelangt. Viele betrachten eine Entfettungsur als heroische Tat. Sie leben in dem Glauben, durch Verfügen einiger Speisen das Fett zu verlieren, das ihnen die Natur erschwert und das Geben zur Last macht; sie geben jeder körperlichen Anstrengung auch dann aus dem Wege, wenn sie ihnen gewissermaßen als Beigabe zum Frühstück serviert wird.

Es soll nicht bestritten werden, daß die moderne Gymnastik den Belebten schwer fällt, aber mit Heroismus hat diese Tätigkeit im warmen Zimmer nicht zu tun. Zwar ist der Rat zur Befolgung der Diät leichter zu geben als zu befolgen, aber mit gutem Willen ist alles zu erreichen, und so soll denen, denen an der Bewegung im Zimmer weniger gelegen ist, als an einer Bewegung in frischer Luft das Radeln als Entfettungsur empfohlen werden.

Jede Entfettungsur besteht in erster Linie ein Verbrennen des überflüssigen Fettes, und in zweiter Linie eine Stärkung der durch Fettansatz oder Fettdurchsetzung erschlafften Muskeln. Das Radfahren verbindet beide Erfordernisse in einer so idealen Weise, daß viele Aerzte das Radfahren ihren fettliebigen Patienten empfehlen. Indem das Radeln das Fett entfernt, stärkt es die Muskeln und verhilft jene Erschlaffung, die so oft nach reinen Diät- oder Badekuren eintritt. Personen, die an Herz-Klopfen, starkem Blutandrang oder Schwindelanfällen leiden, müssen vor jeder Entfettungsur einen Arzt fragen.

Mit dem Radeln allein ist es bei einer Entfettungsur ebensowenig getan wie mit der Gymnastik. Die Annahme, daß man einige Meile weit reiten kann, wenn man täglich zwei Stunden radelt, ist ebenso irrig, wie die Annahme, daß man durch Gymnastik oder Fußmarsch allein gesund und schlant zu werden vermag. Diät- und Körperübungen müssen Hand in Hand gehen, das Baden muß die Kur unterstützen, aber alles dies hört sich schimmer an, als es ist. Bei festem Willen braucht der Patient sich verhältnismäßig wenig Entbehrungen aufzuerlegen, und wenig Unangenehmes auf sich zu nehmen, um einen Erfolg zu erzielen.

Die Entfettungsur kann mit der Ausübung des Berufs Hand in Hand gehen und bei Damen leicht in die Wirtschaftstätigkeit gelegt werden. Hat eine beliebige Dame keine Neigung zum menschenlieblichen, kann sie den gleichen Erfolg dadurch erzielen, daß sie eine halbe Stunde nach Kühlung des Schlafstimmers daran geht, ohne Hilfe des Mädchens das Zimmer von Grund auf in Ordnung zu bringen. Dieses Annehmen klingt etwas plebejisch, aber das Bettmachen, das Fegen, Aufwischen, Reinigen, das Hin- und Herlaufen sind vorzüglich Übungen, denen sich sogar eine schwebende Königin unterziehen und damit ausgezeichnete Erfolge in ihrer Entfettungsur errungen hat. Auch andere Hausarbeiten, wie das Bohren der Parkettfußböden, das Scheuern, das Schrubben und Gartenarbeiten sind eine vorzügliche Gymnastik.

Bei wohlbeleibten Männern tritt an die Stelle der Hausarbeit der Frau das Turnen und die Gymnastik, sofern sie nicht einen Beruf haben, der ihnen eine förderliche Tätigkeit außerhalb ihrer eigentlichen Berufstätigkeit bietet. Der ehemalige Kaiser hat die Körperübungen

im Doldebau gefunden. Warum sollte nicht der Inhaber einer Radfabrik an der Hohlbohrung arbeiten oder der Inhaber eines Zimmerplatzes mit der Art in der Hand nach Körperbewegung streben können?

Ueber die von Bettelbüchern einzuhaltenen Diät muß der Arzt entscheiden. In der Regel sind alle fetten Speisen verboten, der Kaffee nicht erlaubt, das Trinken auf ein Minimum eingeschränkt und in bestimmte Tagesstunden verlegt, der Obstgenuß angeraten und das Nachmittags-Schälchen auf eine Viertelstunde beschränkt. Hat der Patient diesen ärztlichen Vorschriften bis zum Mittagessen die Radeltur. Diese Kur muß regelmäßig wie die Diät eingehalten und darf nur bei sehr schlechtem Wetter unterbrochen werden. Wer große Pausen zwischen den Radfahrten legt, darf keine Wirkung erwarten, da die Hauptfrage ein Innehalten des Körpers und seiner Bettmassen ist. Wollenes Unterzeug ist für die Kur unerlässlich, weil die Transpiration beim Radeln leicht zu Erkältungen führen kann. Beim Absteigen oder Ausruhen muß eine wollene Jacke angezogen oder ein Umhang umgenommen werden.

Das Radfahren muß in einem mäßigen Tempo vor sich gehen. Es darf keinesfalls zur Erschöpfung führen, aber es darf auch nicht so langsam betrieben werden, daß der Körper von der Bewegung nichts spürt. Man trete kräftig in die Pedale, nehme kleine Steigungen im Sattel und schiebe das Rad bei größeren Steigungen in flottem Tempo den Berg hinauf. Ein wenig Schweiß muß besonders an den ersten Tagen in Kauf genommen werden. Zu starke Transpiration ist indessen zu vermeiden. Ueber die Länge der Strecke ist wenig zu sagen. Sie richtet sich nach dem Gelände, um aber eine Zahl anzugeben, wollen wir uns für die ersten Tage auf etwa 8-10 Kilometer festlegen. Langsam wird diese Strecke gesteigert, und je nach dem Befinden eingerichtet. Der beste Maßstab für die Kur ist der Schlaf. Kommt der Radfahrer oder die Radlerin nachts schlaflos nach Hause und umschlägt sie bald ein tiefer, wohlrunder Schlaf, war das Penum richtig, ist der Schlaf unruhig und von schweren Träumen geplagt, hat der Patient sich überanstrengt.

Bei einer solchen "Verbrennungsur" tritt der Durst als Quälgeist auf und die Körperkanten schmerzen nach einem Glas Wasser. Eine hemmungslose Stillung dieses Durstgefühls würde alles wieder vernichten, und der Patient muß in diesem Falle das Höchstmögliche von Willenskraft anwenden, indem er mit einem Schälchen Wasser mit Zitronen, möglichst ohne Zucker, mit einem Weinglas voll Apfelwein oder gar mit dem Auspülen des Mundes sich begnügt. Es ist gewiss leichter gesagt, als getan, das Durstgefühl auf diese Weise zu bekämpfen, aber das Durchsehen des Willens bringt dem Körper Jugend und Kraft, Gesundheit und Schlantheit zurück.

Nach der Rückkehr von der Radfahrt muß der Körper trocken gerieben und alsdann mit Wasser von etwa 20 Grad gewaschen werden. Kann man es kühler vertragen, ist es besser. Nach dem Abreiben muß irische Wäsche angelegt und eine mäßige Bewegung vorgenommen werden, bis eine wohltuende Körperwärme und Abendrotappetit eingetreten ist. Tritt der Appetit nicht ein, so erzwingt man ihn nicht und quält sich nicht unnötig etwas hinunter, sondern hungere ruhig bis zum nächsten Morgen. Hat man großen Hunger, dann esse man langsam und mäßig die gewohnte Portion. Größere Mengen von Getreide sind am Abend zu vermeiden. Kurz vor dem Schlafengehen ein kleines Schälchen genossenes Weinglas ungefilterter Zitronenlimonade wirkt erquickend, durstlöschend und beruhigend. Zweimal in der Woche soll der Patient ein Reinigungsbad von 27 bis 28

Grad nehmen. Dem warmen Bade soll eine kurze kalte Abwaschung oder ein Dusch folgen.

Zur Durchführung der Entfettungsur auf dem Wege gehört kein Heroismus, sondern Willenskraft und Beobachtungsgabe, um herauszufinden, was dem Körper am besten bekommt. Sind diese Faktoren vorhanden, wird auch eine 100-Kilo-Radlerin nach einigen Wochen neben der Verminde rung des Gewichtes eine Erhöhung des Wohlstandes feststellen können.

Was kostet Dunkelheit?

Von Dr.-Ing. G. Wäcker, Berlin.

Während man in aller Welt den zweiten Edison feiert, dessen geniale Erfindung der Glühlampe ein Jahr, Jubiläum begeht, hat man in seiner Heimat gewiß die originalste und wirkungsvollste Idee gehabt. Während eine ganze Welt in diesen Tagen in Licht getaucht ist, sendet man anstatt der schillernden Leuchtstoffröhren eine große Dunkelheit! Und zwar sollte Edison am 21. Oktober an einen bestimmten Schalterknopf drücken, um auf ein paar Minuten den ganzen Kontinent in unüberwindliches Dunkel zu tauchen. Gewiß beweist man der Menschheit damit elementar, was sie einem großen Geist schuldig ist.

Dunkelheit ist ein Ausgabefaktor, der uns durch die Natur aufgezogen wird, dessen hohe Kosten aber sich durch künstliche Beleuchtung vermindern lassen. Jeder Bruchteil an solchen Aufwendungen spart Verluste durch Dunkelheit. Welche breite Weltung dieser Sach hat, wird sofort aus der Statistik der Verkehrs- und Berufsunfälle klar. In seinen Arbeitsstunden der vollen Welt getaucht sind unzählige Unfälle durch sogenannte Unvorsichtigkeit (z. B. Handverletzungen von Maschinenarbeitern, Strahlenunfälle und dergleichen) wie in einer Arbeitsstunde nach Sonnenuntergang. Fast sämtliche Eisenbahnunfälle ereignen sich, wie man weiß, in der Nacht.

Diese Beispiele werden genügen, um dem wirtschaftlich denkenden Menschen klarzumachen, wie teuer die Dunkelheit ist. Wir lieben es seit der Jullationszeit, alles ins Wirtschaftliche zu übertragen. Das ist eigentlich ungeschickt. Denn wir sollen mit unseren kleinen alltäglichen Erfahrungen anfangen, sie haben viel stärkere Lieberzeugungskraft und sind ja doch die winzigen Rosafäden, aus denen das große Bild der volkswirtschaftlichen Erscheinungen sich aufbaut. Von dem Herrn Professor, der am frühen Wintermorgen ohne Strawatte erscheint, weil er sie umzubinden vergaß und der prächtige Bild der Gattin im flackernden Kerzenlicht den reinlichen Mangel übersehen hat; von der zerbrochenen Kaffeetasse, die die Verleumdung, als sie in der schlecht beleuchteten Küche das Geschloß aus dem Scharnir holte; von dem blauen Fiedel am Schienbein, das man sich an der offenen Schublade im Dunkel angeschlagen hat — bis zu Familienzwistigkeiten wegen häuslichen Mißgeschicks, Augenleiden wegen fortwährenden Strampelkopfs bei ungenügendem Licht, dem Verlust wertvoller Dokumente oder Geldscheine, die man am flackernden Herdfeuer von alten Zeitungen nicht unterscheiden und mitverbrannt hat, liegen so unendlich viele grobe und kleine Verräterische oder Schädigungen, daß man sich auch hier sagen muß: eine sparsamere Beleuchtung des Haushalts, vor allem der Arbeitsräume (Küche, Zimmer) und Arbeitsplätze (Büro, Kaufmannschaft) kann nicht annähernd soviel kosten wie die lächerlichen Auswendungen der Dunkelheit. Auch hier ist die künstliche Beleuchtung, an der die sparsame Hausfrau gern ein wenig heraufschlagen möchte zugunsten eines Seidenstrumpfes, das bei weitem kleinere "Uebel", durch das die vielen Kosten und Unannehmlichkeiten der Dunkelheit gespart werden können.

"Ja, sonst habe ich es auch immer gewußt", bestätigte Otto am anderen Ende des Drahtes. "Diesmal ist er zum erstenmal in fünfzehn Jahren verheiratet, ohne mir mitzuteilen, wohnen und wozu. Man sieht ja, daß er Gründe gehabt haben muß, die Reize zu verheimlichen."

"Das ist aber eine sehr mysteriöse Geschichte." "Mysteriös auf jeden Fall", meinte Otto. "Wahrscheinlich hat er sich unterwegs mit irgendwelchen dunklen Beuten eingelassen, die dann Gaunereien beräbt haben, die er jetzt ausbaden soll."

"Ich kann mir gar nicht denken, daß es solche schlechten Beute gibt", meinte Lante Adelheid. "Halten Sie es nicht für möglich, daß er irgendeine selbst einen Fehlgang begangen hat?"

"Möglich ist alles, aber von Fehlgang glaube ich so etwas nun doch nicht." "Lante Adelheid war sehr aufgeregt über das, was sie bezüglich ihres Mannes hätte hören müssen. Und die Aufregung war viel zu groß, als daß sie es hätte bei sich behalten können."

Eine Viertelstunde später war Frau Sanitätsrat Brück, ihre innige Freundin, über den Vorfall orientiert.

"Denken Sie sich doch, liebste Brück", jammerte Frau von Berlin mit am Telefon, "das ist derselbe Mann, um dessen Willen ich kürzlich durch Sie bei dem Oberfinanzrat Ballentin anfragen ließ. Und man macht er da irgendwelche Dummdinge, die ihn ins Gefängnis bringen. Die kompromittierend!"

"Ach...?" kam es von der anderen Seite des Telefons aufhorchend zurück.

"Er soll in der Eisenbahn irgend jemand beschützen haben. Das kann ich mir gar nicht denken. Ein Mann wie der braucht doch kein Geld. Wenn man nicht etwas anderes dahintersteckt", deutete Lante Adelheid geheimnisvoll an, ohne selbst eine Ahnung zu haben, was denn da irgendwelche dahinterstecken könnte.

Frau Sanitätsrat Brück war im Grunde genommen recht erfreut über die sensationelle Mitteilung, die sie da erhalten hatte. Sie überlegte eben, ob sie die Sache zu Fuß und frommen von Lante Adelheid und ihrem Mann sofort weitergeben sollte, damit der Oberfinanzrat Ballentin ja darüber informiert würde, was da um die Hand seiner Tochter angehalten hatte, als sie durch ein neues Telefongespräch der Qual ihrer Liebeslegung entpöben wurde.

Frau Konrad Adler rief an. Soeben sei Frau bewittete Legationsrat von Brederdorf bei ihr zu Besuch. Frau von Brederdorf sei einige Tage in Hamburg bei ihrer Tochter gewesen. Inzwischen habe sich der Oberfinanzrat Ballentin wiederholt an sie gewandt, so daß sie ihn gleich von ihrer nunmehr erfolgten Rückkehr in Kenntnis gesetzt hätte. Der Oberfinanzrat wolle sich mit der Mitteilung, die ihm kürzlich geworden sei, nicht begnügen und wünsche nähere Angaben über die Verhältnisse des betreffenden Mannes, der sich für seine Tochter interessiere, insbesondere auch über seinen Namen.

Frau Sanitätsrat Brück tat äußerst verlegen am Apparat. Es sei ihr sehr peinlich, in der Lage zu sein, auf diese Frage Auskunft geben zu können. Sie bedauere lebhaft, sich überhaupt in die ganze Sache eingelassen zu haben, denn an einem ruhigen Kessel mache man sich nun einmal nicht weis.

"Ach Gott, ach Gott", jammerte hier die Frau Konrad am anderen Ende. "Ich es kann ja schimmern!"

"Neder muß ich diese Frage bejahen", gab Frau Sanitätsrat Brück zurück. "Kurz, der Mann, um den es sich handelt, heißt Felix Schmidt und ist zurzeit wegen eines Eisenbahndiebstahls in Eisenach im Untersuchungsgefängnis."

Als an diesem Nachmittag der Oberfinanzrat Ballentin vom Amt nach Hause kam, war er hochrot im Gesicht. Die Sache mit seiner Tochter Lia hing an ihm auf die Herzen zu gehen. Er beschloß, nur seine Frau in die Mitteilung einzuwöhnen, die er zu seinem Entsetzen heute von Frau von Brederdorf erhalten hatte, seine ältere Tochter Lia aber die ganze entsetzliche Wahrheit über die Unvorsichtigkeit der jüngeren Schwester erst gar nicht wissen zu lassen.

Er erzählte seiner Frau mit halbblauen Worten, was ihm Frau von Brederdorf von dem Freier ihrer Tochter Lia neuerdings erzählt hatte.

"Er heißt Felix Schmidt und — ich habe meinen Ohren nicht gekaut — er sitzt zurzeit in Eisenach im Untersuchungsgefängnis."

"Am Gottes willen, es wird doch nichts Schlimmes sein?" fragte Frau Hete bestürzt.

"Nein, gar nicht, es ist nur ein kleiner Eisenbahndiebstahl."

Frau Hete glaubte noch immer um ihrer Tochter willen den Mann in Schutz nehmen zu müssen.

"Eduard", sagte sie und legte ihre Hand beschwichtigend auf die Schulter ihres Mannes, "Eduard, du solltest nicht gleich immer so aufgeregt sein. Vielleicht ist irgend jemand da, der Gerüchte über diesen Mann ausstreut, oder aber, es liegt eine ganz einfache Verwechslung vor."

"Siehst du", gab der Oberfinanzrat zurück, "so vorsichtig war ich auch schon von mir selbst aus. Deshalb habe ich mich vom Finanzamt aus sofort telephonisch mit dem zuständigen Untersuchungsrichter in Eisenach in Verbindung gesetzt. Die Sache ist mir ganz einwandfrei bestätigt worden. Der Mann heißt Felix Schmidt und wohnt in Schöneberg in der Innsbrucker Straße 30..."

"Das stimmt, das stimmt", jammerte Frau Hete und verzweifelnd schloß sie die Daten des Briefes, den sie für Lia in Empfang genommen hatte.

"Du weißt offensichtlich schon mehr als ich in der Sache. Der Mensch hat Anfang der Woche in Berlin-Besler Reichshaus einen ausländischen Geldboten überfallen und ihn seiner Brieftasche beraubt. Da er dabei Gewalt angewandt haben soll, sind ihm ein paar Jährchen Justizhaus sicher. Es hat den Untersuchungsrichter in Eisenach übrigens sehr interessiert, als ich ihm sagen konnte, daß wir der Mann schon seit längerer Zeit als Hochstapler signalisiert war."

Frau Hete konnte es nunmehr, da die Dinge sich doch immer mehr zugunsten ihrer Tochter Lia entwickelten, nicht mehr verantworten, den Brief mit dem Vos länger zu verschweigen und in Verwahrung zu halten.

So betrat sie ihrem Manne, wie sie den Brief ebenfalls in Empfang genommen und es nicht über sich gebracht hatte, ihn gleich auszuliefern.

Der Oberfinanzrat schalt und tobte: "Ihre Frauen sind nun einmal zu unüberlegt. Immer das Herz vorne brax. Erst macht die Lia die Dummdinge, sich mit einem solchen Menschen einzulassen, und nun willst du auch noch Sendungen von ihm in Verwahrung!"

Als er vollends den Brief gelesen und das Vos studiert hatte, erklärte der Finanzrat: "Stimmt alles. Felix

Schmidt, Name und Adresse, alles genau. Und ein ganzes Vos der letzten Klasse. Dafür mußte dieser Mensch bei seinem Einkommen ja fast einen Monat arbeiten, wenn er es hätte ehrlich verdienen wollen. Aber solch ein Hochstapler kennt eben keine Ehrlichkeit. Entweder, er hat das Vos mit erschwindeltem Gelde gekauft oder aber, was mir wahrscheinlicher vorkommt, es gestohlen. Das heißt, er hat es in einer Brieftasche gefunden, die er einem armen, unglücklichen Menschen entwendet hat. Der Brieftaschendiebstahl scheint ja seine Spezialität zu sein.

Dann hat er mit dem Vos nichts weiter anzufangen gewußt und hat es als ein billiges Vergnügen seinem Mädchen geschenkt. Alles sehr schön. Nur, daß dieses Mädchen ausgerechnet unsere Tochter Lia sein mußte! Wunderbar, ganz wunderbar!" Der Oberfinanzrat hatte sich in eine gehörige Wut hineingeredet. "Die Tochter eines Finanzrates als Geliebte und Heilerin eines professionellen Taschendiebes und Eisenbahnräubers. Keine Minute länger darf das Vos natürlich in meinem Hause bleiben."

Darauf setzte sich der Oberfinanzrat, soviel wie er war, hin und schrieb zwei Briefe.

Der erste war an Herrn Felix Schmidt, Innsbrucker Straße 30, gerichtet und lautete kurz und bündig: "Herrn F. Schmidt, Berlin."

Im Auftrage meiner Tochter Lia stelle ich Ihnen das geldentworfene überhandte Vos Nr. 858 535 der Klassenlotterie beifolgend wieder zurück. Ich ersuche Sie dringend, von etwaigen weiteren Nachfragen an meine Tochter Abstand zu nehmen, wie überhaupt jegliche Beziehungen als gelöst zu betrachten.

Hochachtungsvoll
Ballentin, Oberfinanzrat."

Der zweite Brief trug als Absender die Aufschrift: Ballentin, Hesperburger Straße Nr. 72.

Seine Frau erklärte der Oberfinanzrat diesen Brief darin, daß man das Geschenk eines Hochstaplers auf keinen Fall bei sich behalten dürfe, da man sonst in den Verbach der Hehlerei läme. Eigentlich müsse er ja das Vos an das Untersuchungsgericht schicken. Aber dadurch erreiche er nur, daß das Vos mit Bewußt in die Affäre gezogen werde.

Der zweite Brief, den der Oberfinanzrat in der gleichen Stunde schrieb, war ein Brief an Lia nach Berlin. Er teilte seiner Tochter ausführlich und ohne alle Schonung mit, daß es mit ihrer unglückseligen Bekanntschaft schneller zum Klappen gekommen sei, als irgend jemand wohl am allerwenigsten sie selbst angenommen habe. Der Mann solle jetzt in Eisenach im Untersuchungsgefängnis, da er bei einem Eisenbahndiebstahl erwischt worden sei. Er hätte in dem Berlin-Besler D-Bug einen Reisenden überfallen u. d. der Brieftasche beraubt, und sogar noch dazu einen ausländischen Geldboten. Name und Adresse sei Felix Schmidt, Schöneberg, Innsbrucker Straße 30. Auch hieran könne Lia sehen, daß jeder Irrtum jetzt ausgeschlossen sei. Er, der Vater, hoffe, daß Lia ihren unbeschreiblichen Bekanntschaft, sich mit einem solchen Menschen einzulassen, jetzt einlebe, so daß man später, wenn sie eines Tages wieder nach Berlin zurückkehre, die ganze Geschichte als ungeheuren betrachten könne.

Fortsetzung folgt.

Neues vom Tage in Bild und Wort.

Weitere Nobelpreissträger. Es erhielten zuerkannt



Georges Louis-Victor von Broglie in Paris den Nobelpreis 1929 für Physik für seine Entdeckung der Wellennatur der Elektronen.



Professor Owen W. Richardson in London den Nobelpreis 1928 für Physik für seine Arbeit über das Thermion-Phänomen.



Professor Arthur Harden von der Universität London die Hälfte des Nobelpreises 1929 für Chemie für seine Untersuchungen über die Gärung der Zuckarten.

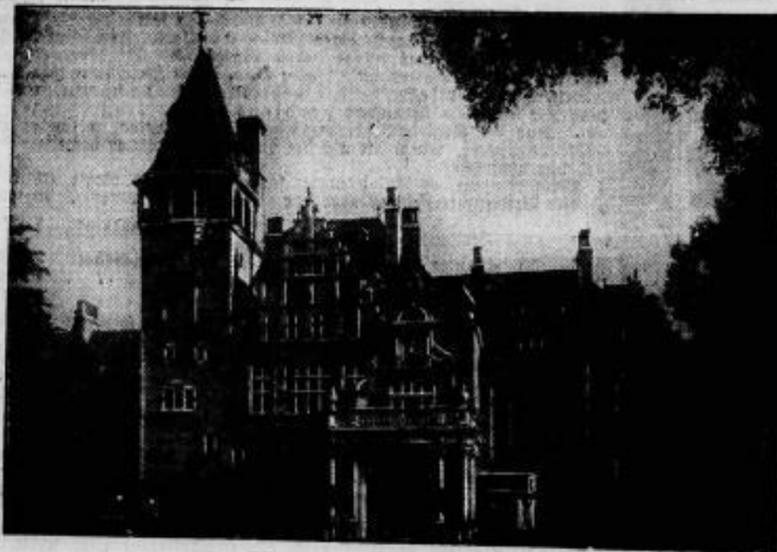


Eine Büste des türkischen Staatspräsidenten, Mustafa Kemal Pascha, wurde von dem Berliner Bildhauer Bagert im Auftrag der Berliner deutsch-türkischen Zeitung modelliert und soll in der türkischen Botschaft aufgestellt werden.

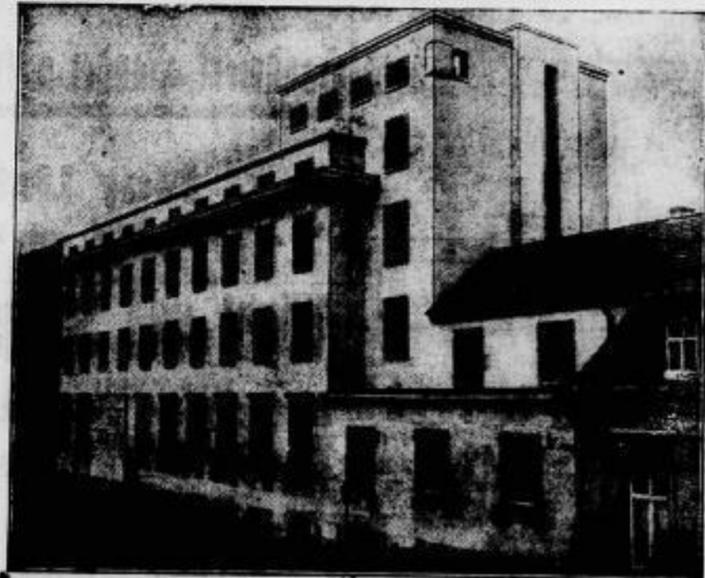


Bild links. Deutsche Kulturnot in der Grenzmark Posen-Westpreußen. Eine Anlage — diese Gegenüberstellung zweier Häuser aus dem kulturell benachteiligten und vernachlässigten deutschen Osten! Links: ein feuchter Raum, in dem der Raß von den Wänden fällt — die deutsche Schule in Woznow (Kr. Platom), die wegen Bauqualität polizeilich gesperrt werden mußte. Rechts: ein schmuddel kleines Haus — die polnische Kinderheilschule in Preußenfeld (Kr. Platom).

Bild rechts darunter. Gladburs jüngerer Jagdtrophäen, die Beweihe der Hirsche, die er bei seinem letzten Urlaub in Ostpreußen erlegt hat, werden nach ihrer Präparierung ins Reichspräsidentenpalais gebracht.



Der Ort der Beisehung der Frau Junkoff, Schloss Friedrichshof in Cronberg im Taunus, der Wohnsitz der Schwester der Entschlafenen, der Landgräfin von Hessen.



Der Neubau der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße in Berlin, der kurz vor seiner Fertigstellung steht.



Gotische Schrift auf den Rühenblättern der Reichsmarine wurde verjuchweise auf dem neuen Kreuzer „Karlsruhe“ eingeführt. Der übliche Einwand, daß gotische Schrift im Auslande unbekannt sei und gotische Rühenbandchrift daher in Auslandshäfen nicht gelesen werden könne, trifft wenigstens auf die angelsächsischen Länder nicht zu, da diesen die gotische Schrift durchaus geläufig ist.



Der Entwurf eines Schlageter-Denkmal, das bei Düsseldorf in der Volheimer Heide an der Stelle, wo Leo Schlageter für sein Vaterland starb, nach den bereits genehmigten Plänen Professors Clemens Holzmeister errichtet wird. Inmitten einer weiten Platanenlage, die bei Gedankfeiern Raum für eine große Menschenmenge bietet, wird ein riesiger Carlspag stehen. Die eine Längsseite des Carlspags wird den Namen Albert Leo Schlageter in goldenen Lettern tragen, die andere Seite den Spruch: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.“ Ueber dem Carlspag wird ein 27 Meter hohes Kreuz aus Stahl zum Himmel aufragen.

Nützliches.

**Bekanntmachung
über Anlegung der Handwerksrolle
bei der Gewerbekammer Dresden.**

Das nach § 1 der Uebereinstimmungen zum Gesetz zur Änderung der Gewerbeordnung (Handwerks-Rolle) vom 11. Februar 1929 (R.G.B. I, S. 21 ff.) von der Gewerbekammer angelegte Verzeichnis derjenigen Gewerbetreibenden, die sie in die Handwerksrolle einzutragen verpflichtet sind, liegt in der Zeit vom 11. November bis mit 10. Dezember 1929 wöchentlich von 9 bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle der Kammer (Gruner Str. 50) öffentlich zur Einsichtnahme aus.

Die Eintragung der in diesem Verzeichnis aufgeführten Gewerbetreibenden in die Handwerksrolle wird erfolgen, wenn nicht binnen einer Frist von drei Monaten seit der Veröffentlichung der Anlegung dieser Liste, also bis zum 10. März 1930, Einspruch bei der Gewerbekammer Dresden eingelegt wird.

Einsprüche sind unter entsprechender Begründung schriftlich einzureichen.

Anträge auf Eintragung sind in der gleichen Zeit an die Gewerbekammer zu richten.

Dresden, am 8. November 1929.
Gewerbekammer Dresden.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in Riesa-Neumehla liegt bei dem Bekamte Riesa vom 19. ab 4 Wochen aus. Dresden-N. 6, 12, 11, 1929. Telegraphenbauamt 2.

**Die Freiwillige Sanitätsschlange
vom Roten Kreuz Riesa**

Beabsichtigt, diesen Winter wieder einen Ausbildungslagerungsauftritt der Kolonnenmitglieder abzuhalten. Es findet wöchentlich ein Übungsabend statt, gewöhnlich Mittwochs von 20 bis 22 Uhr. Die Unterrichtsstunden werden im Übungsraum der Kolonne neben dem ehemaligen Technikum erteilt. Sie sind kostenlos. Der Lehrgang besteht in mindestens 15 Doppelstunden und wird mit einer Prüfung abgeschlossen. Die bestandene Prüfung berechtigt zum Eintritt in die Kolonne. Die Kolonne ist unpolitisch. Verlangt wird körperliche und geistige Eignung, Unbescholtenheit und vaterländische Gesinnung, außerdem ein Alter von mindestens 18 Jahren. Auch Frauen und Mädchen können sich unter gleichen Bedingungen für die Helferinnen-Abteilung melden.

Ferner ist beabsichtigt, einer beschränkten Anzahl von Mägen zu erlauben, an dem Lehrgang teilzunehmen und sich in erster Hilfe sachgemäß ausbilden zu lassen, ohne daß ihnen daraus die Pflicht erwachse, sich dauernd an die Kolonne zu binden. Hierfür erlaubt sich die Kolonne, besonders die Behörden, industriellen Unternehmungen und Lehrkörper aufmerksam zu machen. — Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren können als Jugendgruppe dem Lehrgang angegeschlossen werden.

Beginn des Unterrichtes Mittwoch, den 27. Nov. Meldungen nehmen schon jetzt die Unterzeichneter entgegen, können aber auch am 1. Übungsabende bewirkt werden.

Dr. med. Reetz, Rosenplatz 10, Anruf 178
Kaufmann Seifert, Kolonnen-Vorsitzender, Großenhainer Str. 10, Anr. 435
Tischlermeister Ernst Kraus, Kol.-Führer, Poppitz 14k, Anruf 460.

Vereinsnachrichten

Schulschule Riesa, Dienstag, den 19. 11., abends 8 Uhr außerordentliche Aussch.-Sitzung im Vereinslokal. Wichtige Tagesordnung.

Sängerfranz, Morgen Sonntag abend 8 Uhr alle Sänge im Goldenen Löwen. — Dienstag, 19. 11., alle Mädchen spielen bei Köppler.

Mil.-Verein Riesa, Rab., Pian., u. Train Riesa, Mittwoch, den 20. 11. 1929, abends 8 Uhr im Wett. Bei Lichtbildervortrag des Wittmstr. a. D. Wloßig von Wehrdienst über Kavallerie. Alle Militär-Vereinskameraden, auch der Brudervereine, sind mit ihren Frauen und erwachsenen Kindern herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Berband, Ortsgr. Riesa.
Dienstag, d. 19. November, abends 8 Uhr spricht im

Hotel Sächsischer Hof
unter neuer Bauvorsteher Kollege Arns Dieckhoff, Leipzig über
Grundsätzliches zum Kampfe um die Sozialpolitik.
Der Vorstand.

Junglandbund Riesa.
Dienstag, den 19. November, abends 7.30 Uhr findet in der „Eibtrasse“ Riesa ein

Volkskunstabend
Der Artamanen Junglandbund-Spielklub statt.
Das reichhaltige Programm bestehend in Gesang, Musik, Tanz und Theaterstück verleiht einen recht genussreichen Abend. Es ist Pflicht eines jeden Mitglieds, zu erscheinen und Gäste und die Eltern mitzubringen.
Mitglieder, kommt auch Eurer Pflicht nach!
Der Vorstand.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Wählt Bürgerliche Listen!

Auf Anfrage: Wir kämpfen verbunden!

4 und 2

Jede Liste erringt Ihre Kandidaten!
Zusammengerechnet, können bürgerliche Stimmen nicht verloren gehen!

Wählt Liste 4 Gemeinwohl - Volksrecht! Der Wahlausschuss

Die schönsten
Beleuchtungskörper
Leser die übrigen Lichtarten sind eingetroffen bei
Max Arnold, Riesa, Goethestr. 65
und bietet sich gegenwärtig die beste Gelegenheit, Ihre Weihnachtsbeleuchtung zu tätigen. Anzahlung gern gestattet. Alle gekauften Waren werden auf Wunsch bis zum Festtage von mir aufbewahrt.

Stoffe
für **Gesellschafts-Strassen-Hauskleider Mäntel**
empfiehlt in schönen Farben und guten Mustern in jeder Proelage
Emil Förster
Hauptstraße, schrägüber der Stadtpothke.
Rabattmarken.

Handwerk, Handel u. Gewerbe
Nur Liste 2
kannst Du wählen.

Vögel und Säugeltiere
präpariert naturgetreu
Rich. Fleck, Poppitz-Riesa.
Annahmestelle:
Bigarrenschäft Schindler, Rathausplatz.



Radio-Koch, Riesa, Hauptstr. 72 (Capitol)
Fernruf 880

Nicht Partei-Fanatismus und Führerdiktatur von links
noch engstirnige von der Großindustrie dirigierte **Interessen-Politik von rechts**
sondern der

Goldene Weg der Mitte 6
führt zum Gemeinwohl. — Darum wählen alle die **Liste**
Schumann — Richter — Frau Schäfer
der Alten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Besonders billig abgegeben:
2 Bettstellen, Birke, 2 Stahlmatten, 2 dreiteil. Auflagen, rot, mit Wolle je Bett 105.—
1 Bettstelle, Eiche, mit unter Rahmenmatr. 95.—
2 Bettstellen je 85.—
1 Tischdeckenschrank 105 breit 75.—
1 Küchenschloß 112.—
1 Schließkasten 55.—
1 Kuchenschloß, pol. 55.—
Wilhelms Möbelhaus
Gaubstr. 38.

Manchester-Netze
für ganze Anzüge u. auch Ausbeuern neu eingetroffen.
Uhligs Manufaktur- u. Hefereischäft
Gaubstr. 10
— Rabattmarken. —
Wein in Rühlibera (Elbe) gelegenes **Schmiedegrundstück**
mit Eisenwarenhandl. ist wegen anderer Unternehmungen zu verkaufen. Anzahlg. 8—10000 RM. Offerten unter F 8609 an das Tagesblatt Riesa.

Gelegenheitskauf.
Ein Herrenzimmer mit Tisch, besonders schöne Ausführung, besteht aus:
1 Bücherregal, 150 breit
1 Schreibtisch, 150 breit
1 Schreibtisch, mit Stuhl
1 Ständer-Ausguck
3 Herrenzimmerstühle
nur 700 Mark
Wilhelms Möbelhaus
Gaubstr. 38.

Leichter können wir es Ihnen nicht machen!
Nur 1 Mark für 1 Piano
täglich, d. h. 30 Mark monatlich.
Sofortige Lieferung ohne Anzahlung. Langl. Garantie, altbewährte Fabrikate.
1. Rate erst im Januar
vorh. kleinerer Zahlung. Zinszahl. u. B 888 a. d. Gesch. d. El.

Gute Einheiten
in Geschäfte, Industrie, Landwirtschaft usw. aus allen Gegenden sind gemeldet. Bundesblatt 97 kostenlos gegen 30 Pf. Rückporto.
„Der Bund“
Zentrale Kiel.
Südwestliche Leipzig C 1
Wettinerstr. 36.
RMk. 3000.—
auf 1. Hypothek ausgeben. Angebote erbeten unter J 3613 an das Tagesblatt Riesa.

Städtischer Regiebau!

Die Sozialdemokratie bringt in Nr. 9 des Gemeinbewählers einen Bericht mit der Überschrift „Großer Reingewinn der Stadt beim Regiebau“. Es wird den Wählern hierin berichtet, daß bei dem in städtischer Regie ausgeführten Neubau der Wohnhausgruppe an der Lindenstraße 38862 RM. verdient worden seien.

Das ist aber ganz entschieden eine Unwahrheit, denn die 38862 RM. sind nicht verdient, sondern gefasst worden. Der Vorschlag ist demzufolge von vornherein doch eingestrichelt worden. Bei der damals stattgefundenen Submission gaben die Privatunternehmer ein niedrigeres Angebot ab, als die städtische Regie; man hat aber trotzdem dieser den Auftrag zur Ausführung erteilt. Wäre der Bau von Privatunternehmern ausgeführt worden, so hätte sich dieselbe Gewinnausbeute ergeben, was von städtischen Baubeamten auch angegeben wird.

Da wir uns durch diese Verleumdung geschädigt fühlen, fordern wir von der bürgerlichen Rat- und Stadtverordnetenfraktion die Abrechnung über diesen Bau, unter Zuziehung von Sachverständigen, damit der Öffentlichkeit wahrheitsgemäße Nachrichten wird, was der städtische Regiebau verdient.

Dah der Regiebau bei Ausführung von Bauten, welche er nicht selbst übernahm, teurer ist als der Privatunternehmer beweisen nachstehende Beispiele:

1. Beim Neubau des Arbeitsamtes forderte die städt. Regie	63567,28
Der Privatunternehmer aber nur	56045,20
	mithin weniger 7522,08
	— 12% der Bauveranschlagung
2. Bei Ausführung von Erdarbeiten für das Betriebsamt	RM.
der städt. Werke forderte die städtische Regie	6066,86
Der Privatunternehmer aber nur	5722,20
	mithin weniger 2844,10
	— 39% der Bauveranschlagung
3. Bei dem Umbau des Wasserwerkes I in Riesa forderte	RM.
der städtische Regiebau	19354,87
Der Privatunternehmer aber nur	18368,98
	mithin weniger 980,89
	— 5% der Bauveranschlagung

Warum ist bei diesen Bauten die städtische Regie nicht billiger? — Weil hier die Abrechnung von anderer Seite vorgenommen wird und nur die Arbeiten bezahlt werden, die tatsächlich ausgeführt sind.

Die städtische Regie wird, wenn die sozialdemokratische Mehrheit im Stadtparlament weiter besteht, alle Handwerksarbeiten selbst ausführen und das gesamte Bauhandwerk bei städtischen Bauten ausschließen. Deshalb ist es für den handwerksmäßigen Mittelstand von größter Bedeutung, daß eine bürgerliche Mehrheit erzielt wird. Der erste Grundgedanke des städtischen Stadtparlaments muß sein, die deutsche Wirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe lebensfähig zu machen und zu erhalten, dadurch die Arbeitslosigkeit zu vermindern und die Steuerkraft zu stärken. Nun ist doch noch zu berücksichtigen, daß bei Ausführung der Bauten durch die Unternehmer der Stadt Steuern zufließen, durch den städtischen Regiebau aber nicht.

Deshalb ist es Ehrenpflicht eines jeden bürgerlichen Wählers, seiner Wahlpflicht zu genügen, wenn ihm die Erhaltung und Beförderung des Wirtschaftslebens am Herzen liegt.

Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Riesa e. B.
Sinnung „Baubütte“ zu Riesa.

Was wird mir das Jahr 1930 bringen?
Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft die Geburtsdatum. Probelesen kostenlos. Writol. R. G. Schmidt, Berlin 354 B, Gräberstr. 36. Rückr. erb.

Wer sucht
1. od. 2. Hypothek, Bau- od. Kaufgeld, Geschäfts- oder Beamtenanleihe? Schreib. sof. unt. S. 8. 166 an den Invalidenbauverein (R. Vermittl.)

Einjährigen Bullen
zurucht verkauft
H. Statler, Gumbitz A 58

Politische Tagesübersicht.

Deutsche in polnischen Gefängnissen. Aus Polen wird berichtet, daß dort seit vier bis fünf Wochen vier Deutsche von der Wahlleiter-Organisation in West-Polen im Gefängnis in Untersuchungshaft gehalten werden, und zwar der Jugendpfleger Pfeilke, der Studienrat Heideck, der Angehörige v. Rüben und der Oberlehrer Dr. Burghard. Diese Nachricht wird von ausländischer Stelle in Berlin bestätigt und die Angelegenheit wird auch weiter verfolgt werden. Es besteht die Hoffnung, daß den in Haft befindlichen Deutschen Hilfe gebracht werden kann.

Die Besetzung des Büro der baltischen Überverhältnisse in Wiesbaden teilt mit: Am kürzlichsten Tage wurden durch die Stadtverwaltung an den deutschen Kriegsgewährern und auf dem Friedhof der englischen Besatzung (französische Soldatengräber sind nicht mehr vorhanden) Kränze niedergelegt. Die Besetzung ehrt in gleicher Weise die deutschen Gefallenen durch Kranzniederlegung; und zwar geschah dies durch die französische Besatzungsbehörde am 1. durch die Britische am 11. November. Der Oberkommandierende der britischen Rheinarmee hat nun der Stadtverwaltung gedankt und sie gebeten, auch der Einwohnerlichkeit Wiesbadens den Dank der britischen Rheinarmee zu übermitteln.

Befähigungsklasse Dr. Dornmüllers in Frankreich. Der Generaldirektor der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dornmüller, der hier an dem Kongress der internationalen Eisenbahnunion teilgenommen hat, hat gestern eine Befähigungsklasse nach der Normandie und der Bretagne angetreten.

Neue Deutschverhältnisse im Kaukasus. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die DDP den Vorstand der Gesellschaft Konfordija verhaftet. Es sollen verschiedene Geschäfte unternommen worden sein, die mit den Interessen des Sowjetstaates nicht vereinbar seien. Die Konfordija vertritt 2000 deutsche Winger auf dem Kaukasus und spielte schon vor dem Kriege bei der Ausfuhr kaukasischen Weins nach dem Ausland eine große Rolle. Es handelt sich um 15 Personen, die in das Gefängnis der DDP eingeliefert worden sind. Ueber das Schicksal der Gesellschaft steht bis jetzt noch nichts fest, doch wird sie wahrscheinlich von den Organen der DDP aufgelöst werden.

Keine Zahlungsschwierigkeiten der Sokol-Baude. Durch die Blätter ging die Nachricht, daß die Sokol-Baude am Schwarzenberg bei Johannisdorf im Riesengebirge (die von einem Blatt irrtümlich als „Sokol-Baude auf der Geiergude“ bezeichnet wurde) in Zahlungsschwierigkeiten geraten sei. Von ausländischer Seite wird erklärt, daß diese Nachricht vollkommen irrig und grundlos und dadurch entstanden sei, daß der Erbauer um einen außergerichtlichen Vergleich erlucht hat.

Frankreichs Flottenbauprogramm. Die Berliner Blätter aus Paris melden, daß Marine-Minister Lyautey in der Kammer den Gesetzentwurf über das Flottenbauprogramm für 1930 eingebracht. Das Programm sieht für die Baujahre 1930/34 Ausgaben in Höhe von 1.227.198.000 Francs vor. Der aus dem Jahre 1929 kommende allgemeine Entwurf des Flottenbauprogramms sah Neubauten von insgesamt 58.400 Tonnen jährlich vor. Für 1930 fordert der

Marine-Minister die Genehmigung für den Bau von 48.000 Tonnen. Diese sollen sich auf die einzelnen Schiffsklassen folgendermaßen verteilen: 1 Kreuzer (10.000 Tonnen), 6 Torpedobootzerstörer mit etwas größerer Tonnage als die früher gebauten, 6 Unterseeboote erster Klasse, 1 Unterseeboot mit Minenlegvorrichtung, 1 Minenleger, 2 Kilo. Für die Verwendung in fernem Gewässern 1 Kilo zum Auslegen von Netzen.

Veränderung der zweiten Haager Konferenz durch eine belgische Kadettkrisis? In französischen politischen Kreisen glaubt man, daß durch die belgische Ministerkrisis und durch einen Rücktritt des Ministerpräsidenten Jaspar die vorbereitenden Arbeiten für die zweite Haager Konferenz kurz verzögert werden könnten. Jaspar ist bekanntlich Vorsitzender der ersten Haager Konferenz gewesen und erhielt seinerzeit den Auftrag, die zweite Haager Konferenz im gegebenen Augenblick einzuuberufen. Berichte der Ausschüsse, die in der Zwischenzeit getagt haben, wie beispielsweise der Baden-Badener Bericht, befinden sich in seinen Händen. Daß Jaspar die neue Kabinetsbildung nicht übernehmen sollte, werden die Regierungen sich entscheiden müssen, einen neuen Präsidenten zu ernennen.

Der linke Flügel der englischen Arbeiterpartei gegen die Regierung. Die Londoner Blätter melden, befindet sich der linke Flügel der Arbeiterpartei in der Frage des Gesetzesentwurfes über die neue Arbeitslosenversicherung in offenem Aufruhr gegen die Regierung. Er hat beschloffen, einen Antrag auf Ablehnung dieses Gesetzesentwurfes einzubringen und ihn mit aller Energie zu bekämpfen. Sein Streben geht auf eine von Snowden bereits abgelehnte Erhöhung der Höhe für Familienmitglieder hin.

Ausweisung russischer Emigranten aus Dänzig. Der Senat hat einige in Dänzig von ehemaligen russischen Offizieren und Militärpersonen begründete Organisationen, die sich ausdrücklich als Vereinigungen solcher militärischer Kreise bezeichneten, verboten, weil ihre Vereinbarkeit den dänischen Interessen schädlich sein könnte. Der Polizeipräsident hat ferner die Ausweisung der ehemals russischen Generale Glesanap, Sebedell und Djakoff angeordnet.

Die Gründe zum Selbstmord des Ministerpräsidenten des Freistaates. In Badbad fand am Donnerstag unter harter Teilnahme der Öffentlichkeit die Beerdigung des Ministerpräsidenten Abdul Muffin statt. Abdul Muffin, der sich erschossen hatte, hinterließ einen Brief an seinen in England residierenden Sohn, der als Grund für seine Handlung politische Unzufriedenheit erkennen läßt und in dem er sich auf der einen Seite über ungenügende Unterstützung durch das Volk im Freistaat und auf der anderen Seite über unzureichende Anerkennung der Forderung des Freistaats durch die britische Verwaltung beklagt. In weiteren Kreisen nimmt man jedoch an, daß neben der Sorge um die politische Zukunft des Freistaates auch schwere finanzielle Fragen die Triebfeder zu dem Selbstmord waren.

Die Regierungsbildung in der Tschechoslowakei. — Keine Beteiligung der deutschen Sozialdemokraten. In den Verhandlungen über die Regierungsbildung ist eine Pause eingetreten. Der Ministerpräsident empfing am Donnerstag keine Parteimitglieder. Der Bund der Landwirte hielt am Donnerstag wieder eine mehrstündige Sitzung ab. Es wurde mitgeteilt, daß der Bund der Landwirte seine

endgültige Entscheidung zu der innerpolitischen Lage noch nicht getroffen habe. Eine Aufforderung des Ministerpräsidenten an die deutschen Sozialdemokraten ist noch nicht ergangen, so daß es scheint, als ob Udraz die deutschen Sozialdemokraten von der Regierungsbildung ausschließen wolle.

Der Schwedenvertrag vor dem Abschluß. Wie die „D.N.S.“ berichtet, sind die Verhandlungen mit der Schwedischen Delegation in Berlin über den neuen deutsch-schwedischen Handelsvertrag dicht vor dem Abschluß, und es wird mit der Unterzeichnung im Laufe des Sonnabends gerechnet.

Dienstzeitregelung für die Polizei.

Dieser Tage fand im Ministerium des Innern eine Besprechung über die Dienstzeitregelung für die Kreis- und Bereitschaftspolizei statt. Die Vertreter der Polizeibeamten betonten, daß durch den 24-Stundendienst an Sonntagen nicht mehr Beamte zur Verfügung stünden als beim zwölf-Stundendienst. Jener stelle zu hohe Anforderungen an die Gesundheit des einzelnen Beamten. Ferner betonten sie, es sei ungerecht, daß der Innendienst nur mit 75 Prozent bewertet werde. Die Polizeibeamten leisteten nicht 52, sondern durchschnittlich über 60 Stunden Dienst. Sie mühten vier Stunden monatlich am Fortbildungskursus teilzunehmen, die ihnen von ihrer freien Zeit auch noch abgingen. Auch durch andere außerplanmäßige Dienstleistungen erhöht sich die Dienststunden insgesamt wesentlich. Die gesamte übrige Beamtenschaft verrichte nicht über 48 Stunden Dienst. Es sei nicht einzusehen, warum man gerade von den Polizeibeamten mehr Dienst verlange. Dementsprechend forderten die Vertreter der Polizeibeamten für die Kreispolizei, daß die Gesamtdienstzeit sich nicht über 48 Stunden hinaus erstrecken soll. Weiter wünschten sie die Wiedereinführung des bis 1924 in Kraft gewesenen Dienstplanes. Vor allem möge der 12-Stundendienst an Sonntagen wieder eingeführt, der Dienst auf Woche statt mit 75 Prozent mit 100 Prozent bewertet, der Unterricht mit vier Stunden im Monat auf den regelmäßigen Dienst angerechnet und jeder Sonderdienst auf die Dienstzeit angerechnet werden.

Minister des Innern Richter betonte, daß er beabsichtige, die Dienstverhältnisse bei der Beamtenschaft zu erhalten; er spreche der Polizeibeamtenschaft die Anerkennung aus, die ihre Tätigkeit gerade in Sachverhalt heraus verdient. Auch für die Bereitschaftspolizei forderten die Beamtensvertreter die Wiedereinführung des bis 1924 in Kraft gewesenen Dienstplanes. Auch die Ueberlastung der Polizeibeamten, besonders bei der Kriminalpolizei und der Gendarmerie, kam zur Sprache. Minister Richter erklärte, daß an eine Vermehrung der Stellen sowohl wegen der Finanzlage als auch wegen der uns von der Entente auferlegten Kontingentschiffer zunächst nicht zu denken sei. Die Beamtensvertreter wünschten, daß die Bereitschaftspolizei zur Entlastung der übrigen Beamten mehr herangezogen werde, doch erklärte die Regierung, daß man die Beamten nicht zu jung in den praktischen Dienst stellen könne; der Bereitschaftspolizei liege neben der Ausbildung des Bereitschaftsdienstes auch die Betreuung des Landes ob. Minister Richter schloß ab, daß die Frage der Ueberlastung der Beamtenschaft eingehend geprüft werden solle.

Fräulein „Pardon!“
Ich glaub, Sie kommen schon
Am Sonntag auch zur Wahl,
Da hab'n Sie keine Qual.
Wählen Sie Liste 2
Sonst gehen Sie am Glück vorbei.

Wie füttern Sie Ihren Hund?

falsch: Brot - Wurst - Fleisch - Tischabfälle - Brot - Süßigkeiten

richtig: **Spratts**

Es gibt nichts Gesünderes
Ausfuhr, Broschüre kostenlos
in Bielefeld, Göttingen und Gröden
Niederlagen durch Markenschilde kenntlich.

Bekannt, reell und billig

Neue Gänsefedern

von der Haus gerupft, mit Daunenn, doppelt gereinigt 4 Pf. 8.-, beste Qualität 3.50, Halbdaunen 5.-, 1/2, Daunenn 6.75, in Volldaunen 9.-, 10.50, gereinigte Federn mit Daunenn, gereinigt 4.- und 5.25, sehr zart und weich 5.75, in 7.50. Versand p. Nachnahme, ab 5 Pf. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nicht-gefallendes zurück.

Frau A. Wodrich, Gänsefedernwäscherin
Neu-Trabbin (Oderbruch).

Wer Geschäfte machen will,
muß inserieren!

AEG



Rundfunk-Gerät „GEATRON“
Batterieloses Dreiröhren-Gerät

Preis einschließlich Röhren
für Wechselstrom für Gleichstrom
RM 198,- RM 230,-

Anschluß an jede Lichtsteckdose
Empfang aller starken Sender
Zwangsläufiger Berührungsschutz
Buchsen für Sprechmaschine

Erhältlich in allen Radiohandlungen
und einschlägigen Geschäften

AEG

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern



1 Pfund große, gute, gechliffene Bettfedern 80 Pf., bessere Qualität 1 M., halbweiße, Raumige 1 M. 20 u. 1 M. 40; weiße Raumige, gechliff. 1 M. 70, 2 M., 2 M. 50, 3 M.; feinste, gechliffene Halb-Kamm-Gechliffene Bettfedern 4 M., 5 M., 6 M., halbweiße Daunenn 5 M., weiße 7 M., hochfeine 10 M. Versand jeder beliebigen Menge gefahrlos gegen Nachnahme, von 10 Pf. an franko. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos.

G. Benisch, Export böhmischer Bettfedern in Prag XII.

Es ist Ihreigener Vorteil!....



Verwenden Sie in Ihrem Betriebe nur
Westfalia Separatoren und Melker

Beide sind von gleicher hervorragender Qualität

Fragen Sie nach Einzelheiten noch heute.
RAMESohl & SCHNIDT AG Oelde LWESTE

Liste 2 Wahret Eure Bürgerrechte! Am 17. November **Liste 2**
Wählt Vereinigte Bürgerliche Liste!

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Hockey im A.S.B.

Der Akademische Sportverein Dresden in Niesla
Es gibt zwei Vereine in Sachsen, die Hockey pflegen. Das sind der Leipziger Sportklub und der Akademische Sportverein Dresden. Mit beiden Vereinen steht der A.S.B. in guten sportlichen Beziehungen. Und das ist gut so. Denn durch die Spiele gegen diese Vereine, die beide bei jeder Spielserie auf der Fernreise haben, lernt der A.S.B., der ja leider über keinen sachmännlichen Trainer verfügt, bestes Hockey. Und das die Versuche, zu immer besserer Spielweise zu kommen, nicht vergebens gewesen sind, beweisen die teilweise glänzenden Resultate dieses Jahres. Leider sind aber auch noch dunkle Punkte in den Ergebnistabellen zu finden. Und davon ist einer das Frühjahrsspiel gegen die 2. Mannschaft des Akadem. Sportvereins Dresden. 1:5 verloren! Das war entschieden zu viel und dem Spielverlauf gar nicht entsprechend. Auch die früheren Spiele gegen A.S.B. II. gingen verloren. Es ist also viel auszumachen. Und dazu ist morgen die Gelegenheit gegeben. Sie darf nicht ungenutzt vorüberziehen, denn der A.S.B. spielt seit langer Zeit wieder einmal in seiner stärksten Aufstellung, die zur Zeit möglich ist. Der Kampf, in dem der A.S.B. nichts zu verlieren, nur zu gewinnen hat, beginnt auf dem Schwarzen Platz bereits 8.45 Uhr, um den besten Gelegenheit zu geben, noch ihrer Hauptpflicht in Dresden zu genügen. Die Mannschaftsaufstellung ist folgende:

Thielemann
Benter Jäckel
Dombois Gendel Müng

Junge Kurich Krebe, G. Heitbrink Krebe, K. Viel hängt von dem Mittelkäufer ab, der jetzt lange Zeit pausiert hat. Spielt er wie in seinen besten Tagen im Frühjahr, dann ist der Hintermannschaft der nötige Halt gegeben, der unbedingt vorhanden sein muß, da die Verteidiger augenblicklich recht schwach sind. Wollen wir hoffen, daß sie uns am Sonntag davon überzeugen, daß sie auch

nach spielen können. Der Sturm ist der bewährte, durchschlagkräftige und vor allem sehr schnelle. Schließt er genau auf das Tor als in den letzten Spielen, dann muß die Revanche gegen diese vorzügliche Mannschaft der Dresdner 2. Klasse gelingen und das Spiel voll und ganz für das am 10. November vom Dresdner Sportklub abgeleitete Spiel entschädigen. Den Zuschauern ist also ein der interessantesten Spiele der Herbstserie garantiert.

Anschließend gibt es noch eine ganz besondere Delikatesse zu sehen. Da die 2. Mannschaft abermals von Dresden im Stich gelassen worden ist, hat sich die 1. Mannschaft als Gegner anschließend an das Spiel gegen A.S.B. zur Verfügung gestellt. In einer spielerischen Überlegenheit der 1. Mannschaft ist wohl kaum zu zweifeln, obwohl sie bereits ein Spiel hinter sich hat. Es wird aber entschieden interessant sein, die jungen Kräfte zu beobachten und dabei festzustellen, wer wohl in der Lage sein wird, im Frühjahr in die in der 1. Mannschaft entstehenden Reihen aufzurücken. Da es sicher der Ehrgeiz eines jeden der 2. Mannschaft ist, zu diesen Anstrebungen zu zählen, werden sie alle ihr Bestes geben und so durch ihren Eifer der 1. Mannschaft hoch zu schaffen machen.

Der Winter hat seinen Einzug.

Nachdem nunmehr in der Schweiz und den deutschen Alpengebieten der Winter mit kalten Schneefällen endgültig seinen Einzug gehalten hat, ist damit zu rechnen, daß auch die deutschen Mittelgebirge bald unter der ersten Schneedecke liegen werden. Damit ist dann auch der Beginn der gelauten Winterferien gesichert. Nach den letzten Meldungen der Sachlichen Bundeswetterwarte wird für das Wochenende mit Niederschlägen und Frost in den mittleren Höhenlagen gerechnet. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß bereits am kommenden Sonntag den unentwegten Winterportlern die erste Gelegenheit gegeben ist, sich mit dem weißen Element vertraut zu machen.

Kunst und Wissenschaft.

Wochen-Spielplan der Sächsischen Staatstheater.
Oberhaus, Sonntag (17.), außer Anrecht: „Malkinik Hopkins“ (7 bis 9.30). Montag: Anrechtstreife B: „Blonde Dame“ (7.30 bis 9.30). Dienstag: Anrechtstreife B: „In neuer Einfühlung: ad Integrität: „Der Bildhauer“ (7.30 bis 10). Mittwoch, außer Anrecht: „Siba“ (6.30 bis 9.30). Donnerstag: Anrechtstreife B: „Der Rosenkavalier“ (7 bis 10.45). Freitag: 2. Sinfoniekonzert. Reihe B (7.30); vorm. 11.30 öffentliche Hauptprobe. Sinfonik: „Opa Heim“. Sonnabend, außer Anrecht: „Der Bildhauer“ (7.30 bis 10). Sonntag (24.), außer Anrecht: „Der Krieger-Holländer“ (7 bis gegen 9.30). Montag (25.): Anrechtstreife A: „Rigoletto“ (7.30 bis gegen 10).

Schauspielhaus. Sonntag (17.), nachm. 4 Uhr: „Rosa“ (7.30 bis 9.30). Montag: Anrechtstreife B: „Die Gezeichneten“ (7.30 bis 9.30). Dienstag: Anrechtstreife B: „Dantons Tod“ (7.30 bis 9.30). Mittwoch: Anrechtstreife B: „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“ (7.30 bis nach 10). Donnerstag: Für den Verein „Dresdner Volkshilfe“ (kein öffentl. Kartenverkauf): „Der gebürnte Siegfried“, „Siegfrieds Tod“ (7.30 bis 10.15). Freitag: Anrechtstreife B: „Rosa“ (7.30 bis 10.30). Sonnabend: Anrechtstreife B: „Ernst sein!“ (7.30 bis nach 10). Sonntag (24.), außer Anrecht: „Rosa“ (7.30 bis 10.30). Montag (25.): Anrechtstreife A: „Dantons Tod“ (7.30 bis 10.30).

Spielplan des Albert-Theaters vom 17. bis 25. Nov.
Sonntag (17.) und Montag (18.): Gastspiel Erika von Theilmann-Battiera: „Arm wie eine Kirchenmaus“. Dienstag: „Flieg, roter Adler von Tirol“. Mittwoch: „Die andere Seite“. Donnerstag: Gastspiel Erika von Theilmann-Battiera: „Arm wie eine Kirchenmaus“. Freitag: „Die andere Seite“. Sonnabend (23.): Gastspiel Erika von Theilmann-Battiera: „Arm wie eine Kirchenmaus“. Sonntag (24.): „Die andere Seite“. Montag (25.): „Die andere Seite“.

Spielplan der Komödie vom 18. bis 25. November.
Montag bis Freitag abend: „Dannibal ante portas“. Mittwoch vormittags: „Ultimatum von Brüben“. Freitag und Sonnabend: „Scribbus Suppen sind die besten“. Sonntag (24.), nachmittags und abends: „Ultimatum von Brüben“. Montag: „Scribbus Suppen sind die besten“.

Spielplan des Reichens-Theaters vom 17. bis mit 25. November.
Sonntag (17.) und Montag (18.), nachm. 2 Uhr: „Schneewittchen“. 4.30 Uhr: „Friederike“. Mittwoch und Sonnabend, nachm. 4 Uhr: „Schneewittchen“. Jeden Abend 8 Uhr: Gastspiel Fide Nutz und Hammerlänger Stieber-Walther: „Marietta“.

Spielplan des Central-Theaters vom 17. bis mit 25. November.
Sonntag (17.), nachm. 1.30 Uhr: „Die Reise ins Märchenland“. nachm. 4.30 Uhr: „Dreimäderhaus“. Mittwoch und Sonnabend, nachm. 3.30 Uhr: „Die Reise ins Märchenland“. Sonntag (24.), nachm. 3.30 Uhr: „Die Reise ins Märchenland“. Jeden Abend: „Dreimäderhaus“.

Umtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 16. November 1929.

Getreide und Deltsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		Waps	
Weizen, märkischer	227-228	per Oktober	158-162
per Oktober	—	per Dezember	169
per Dezember	242,00-243,00	per März	185,50-186,50
per März	259,00-260,50	per Mai	—
per Mai	—	Tendenz:	fest
Tendenz:	fest	Waps, märkischer	158-162
Roggen, märkischer	164-166	per Oktober	—
per Oktober	—	per Dezember	169
per Dezember	179,00-180,25	per März	185,50-186,50
per März	198,75-199,50	per Mai	—
per Mai	—	Tendenz:	fest
Tendenz:	fest	Weizenmehl per 100 kg, frei	26,75-32,75
Gerste, Brau	184-200	Berlin, br. incl. Sad (feinste)	—
per Oktober	—	Marken über Rotia)	26,75-32,75
per Dezember	186-177	Roggenmehl per 100 kg	22,50-28,50
per März	—	fr. Berlin br. incl. Sad	10,00-10,50
Tendenz:	ruhig	Roggenkleie frei Berlin	8,75-9,25
Waps, märkischer	158-162	Weizenkleie-Melasse	—
per Oktober	—		
per Dezember	169		
per März	185,50-186,50		
per Mai	—		
Tendenz:	fest		
Waps, märkischer	158-162		
per Oktober	—		
per Dezember	169		
per März	185,50-186,50		
per Mai	—		
Tendenz:	fest		

Die Börse verkehrte auch am Wochenabschluss in recht fester Haltung. Die höheren Preisermittlungen von Liefer- und die im Einklang damit beträchtlich erhöhten Sifofferten boten einige Anregung, zumal das Inlandsangebot weiter ziemlich knapp ist. Für Weizen zeigen die Wahlen infolge des Vermahlungsanganges regere Nachfrage, besonders da das Weizenmehlgeschäft seit gestern nachmittags eine weitere Belebung erfahren hat. Es wurden ca. 2-3 Mark höhere Preise bewilligt. Roggen ist gleichfalls nur wenig offeriert, den laufenden Gebotdarf bedt die Landwirtschaft meist durch Verkauf der Bodfruchtente, während Roggen in Erwartung weiterer

gesetzlicher Maßnahmen zur Bedung des Preisniveaus zurückgehalten wird. Die Förderungen lauten ca. 3-4 Mark höher. Am Lieferungsmarkt letzte Weizen bis 2,50 Mark fester ein, Roggen konnte sich, namentlich in der Märkte, beachtlich festigen. Weizenmehl hat zu 25 bis 50 Btg. höheren Preisen lebhafteres Geschäft. Roggenmehl ist in den Förderungen ebenfalls um 25 Btg. erhöht, jedoch bleiben Abkäufer auf Deckung des notwendigen Bedarfs beschränkt. Daher bei geringerem Angebot und besserer Konsumnachfrage fester. Gerste ruhig, aber ziemlich festig.

Kerstl. Sonntagsspiel am 17. November 1929.

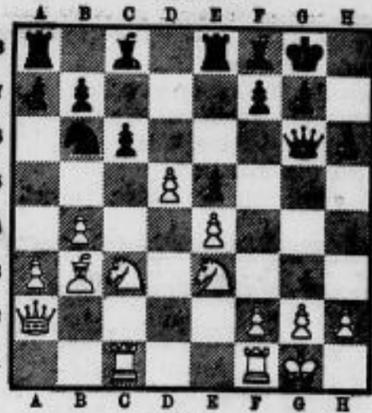
Kerzte: Jeder erst für wirklich dringende Fälle jederzeit erreichbar.
Deutchen: Herr Rißler, Stadtteil Niesla, Hauptstraße 82, (vormittags 8-11 Uhr).
Spottstellen: Reichsapothek, Stadtteil Niesla, Schulstraße 1, Unterapothek, Stadtteil Gersba, Friedrich-Ebert-Platz 6 b, die auch vom 16. November 1929, abends 7 Uhr, bis zum 23. November 1929, vormittags 8 Uhr nachts Dienstbereitschaft haben.

Schach.

Bearbeitet von der Schachvereingung Niesla.
Cambridge Springs - Eröffnung.

13. Partie
des Weltmeisterschaftskampfes, gespielt am 13. Oktober zu Berlin.

Weiß:	Schwarz:
Dr. Aljechin	Bogoljubow
1. d2-d4	d7-d5
2. e2-e4	e7-e6
3. Sbl-e3	Sg8-f6
4. Sgl-f3	e7-e6
5. Ld1-g5	Sb6-d7
6. e2-e3	Dd8-a5
7. e3-e4	Sf6-d5
8. Dd1-d2	...
Diesen Zug wachte Bogoljubow in der vorhergehenden Partie an und variat. Aljechin will offenbar zeigen, daß der Zug gut ist und der Gegner nur schlecht gespielt hat.	
8. ...	Lf8-b4
9. Tal-a1	0-0
10. Lf1-d3	b7-b6
11. Lg5-b4	a6-a5
Bis dahin dieselbe Stellung wie in der 12. Partie.	
12. 0-0	...
Bogoljubow zog a3 und variat den Bauern. Die Rochade soll offenbar die von Aljechin erdachte Verbesserung sein.	
12. ...	Tf8-e8
13. e4-e5	Sd5-f4
Der 13. Zug h4-h5 in dieser am 13. Oktober gespielten 13. Partie gibt der Partie ein ganz anderes Gepräge wie gewöhnlich.	
14. Ld3-c4	Sf4-g5
15. e5-e6	Sg6-h4
Vorsichtiger war Ld7, da der Springer auf ein Angriffsfeld kommt.	
16. Sf3-h4	Lb4-a7
Auf Lc6, 17. Tc3 (mit der Drohung 18. Lc7-f7, Kc7, 19. Tf3 mit Damengewinn) würde Weiß auch den Turm vorteilhaft zum Angriff führen.	
17. Sd4-f5	Le7-f8
18. Dc2-b4	Dd5-d8
Schlechter ist Dc7 wegen 19. Sd5 und wenn c-cb5, so 19. Lc7-f7.	
19. Dd3-a2	Dd5-b6
20. d4-d5	Sd7-f6
21. Sf5-e3	Df6-g6
22. Le4-b3	...
Stellung nach dem 22. Zuge von Weiß.	
Bogoljubow.	



22. ...

Bogoljubow nimmt den Gegenangriff auf.

23. b4-b5

24. Lb3-d1

Der Läufer soll zur Verteidigung des Königsfelds hinführen. Besser aber Lc4.

24. ...

25. Sd3-c5

26. Sd3-c5

27. Tal-c4

...

27. ...

28. Tf1-a1

29. e4-d5

30. Td4-c8

...

Eine schwere Stellung für Dr. Aljechin, der in Zeitnot war. Auf 31. Dd1 z. B. folgt D-c5, 32. T-c5, Ld6, 33. Tal, Dd1, Dd2, Dd3, Dd4, Dd5, Dd6, Dd7, Dd8, Dd9, Dd10, Dd11, Dd12, Dd13, Dd14, Dd15, Dd16, Dd17, Dd18, Dd19, Dd20, Dd21, Dd22, Dd23, Dd24, Dd25, Dd26, Dd27, Dd28, Dd29, Dd30, Dd31, Dd32, Dd33, Dd34, Dd35, Dd36, Dd37, Dd38, Dd39, Dd40, Dd41, Dd42, Dd43, Dd44, Dd45, Dd46, Dd47, Dd48, Dd49, Dd50, Dd51, Dd52, Dd53, Dd54, Dd55, Dd56, Dd57, Dd58, Dd59, Dd60, Dd61, Dd62, Dd63, Dd64, Dd65, Dd66, Dd67, Dd68, Dd69, Dd70, Dd71, Dd72, Dd73, Dd74, Dd75, Dd76, Dd77, Dd78, Dd79, Dd80, Dd81, Dd82, Dd83, Dd84, Dd85, Dd86, Dd87, Dd88, Dd89, Dd90, Dd91, Dd92, Dd93, Dd94, Dd95, Dd96, Dd97, Dd98, Dd99, Dd100.

22. ...

Bogoljubow nimmt den Gegenangriff auf.

23. b4-b5

24. Lb3-d1

Der Läufer soll zur Verteidigung des Königsfelds hinführen. Besser aber Lc4.

24. ...

25. Sd3-c5

26. Sd3-c5

27. Tal-c4

...

27. ...

28. Tf1-a1

29. e4-d5

30. Td4-c8

...

Eine schwere Stellung für Dr. Aljechin, der in Zeitnot war. Auf 31. Dd1 z. B. folgt D-c5, 32. T-c5, Ld6, 33. Tal, Dd1, Dd2, Dd3, Dd4, Dd5, Dd6, Dd7, Dd8, Dd9, Dd10, Dd11, Dd12, Dd13, Dd14, Dd15, Dd16, Dd17, Dd18, Dd19, Dd20, Dd21, Dd22, Dd23, Dd24, Dd25, Dd26, Dd27, Dd28, Dd29, Dd30, Dd31, Dd32, Dd33, Dd34, Dd35, Dd36, Dd37, Dd38, Dd39, Dd40, Dd41, Dd42, Dd43, Dd44, Dd45, Dd46, Dd47, Dd48, Dd49, Dd50, Dd51, Dd52, Dd53, Dd54, Dd55, Dd56, Dd57, Dd58, Dd59, Dd60, Dd61, Dd62, Dd63, Dd64, Dd65, Dd66, Dd67, Dd68, Dd69, Dd70, Dd71, Dd72, Dd73, Dd74, Dd75, Dd76, Dd77, Dd78, Dd79, Dd80, Dd81, Dd82, Dd83, Dd84, Dd85, Dd86, Dd87, Dd88, Dd89, Dd90, Dd91, Dd92, Dd93, Dd94, Dd95, Dd96, Dd97, Dd98, Dd99, Dd100.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen stehen die Postbezieher die Bezuggeber für Lieferung des „Krieger Tageblattes“ im nächsten Monat ein. Wir bitten um pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 23. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verpätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt“-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

Gerichtssaal.

Der nichtbesahnte Wechsel. Mit einer auf § 164 des Str. G. B. (wissentlich falsche Angekündigung) begleiteten Anzeige beschäftigte sich am Freitag das Gemeindefam. Schöffengericht Dresden, wo der 62 Jahre alte Landwirt und Botenfuhrmann Friedrich Louis Gleisberg angeklagt wurde, am 2. Juli 1928 bei der Staatsanwaltschaft Dresden eine Wechselsanzeige gegen zwei Viehhändler erstattet zu haben, obgleich ihm bewusst war, daß die Anzeige auf Unwahrheit beruhte. Der Angeklagte ist den Gerichten schon längst kein Unbekannter mehr, wegen der verschiedensten Eigentumsdelikten ist er mehrfach, einmal auch wegen Totschlags und Brandstiftung, mit längeren Justizhausstrafen belegt worden. Der gegenwärtigen Anklage lag ein Diebstahl seitens des Angeklagten zu Grunde, der gegen Hebergabe von zwei Weiden in Höhe von mehreren 1000 Mark abgeschlossen war. Gleisberg löste jedoch diese Weiden nicht ein und so entstand Prozesse, in den die geprellten Viehhändler als Zeugen gehört wurden, und ihre Angaben, daß die Weiden nicht besahnt seien, auch mit dem Eide bekräftigten. Gleisberg, der ganz genau wußte, daß diese Aussagen der Zeugen richtig waren, scheute sich nicht, gegen sie Anzeige wegen Wechsels zu erstatten, die nun zu der jetzigen Anklage gegen ihn führte. Das Gericht sah nach längerer Beweisführung die Schuld als voll erwiesen an und verurteilte Gleisberg zu fünf Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust. Den beiden Viehhändlern wurde die Substitutionsbefugnis des Urteils im Dresdner Anzeiger für Nordböhmen ausgesprochen.

Bermischtes.

Ein rabiaten Bädermeister. Durch Polizeiverordnung ist bekanntlich den Bädern verboten, nachts zu arbeiten. Weil dagegen gekündigt wird, hat sich in Polen aus Bädern eine Art freiwillige Revisionskommission gebildet, die von Zeit zu Zeit die Kollegen revidiert. Eine solche Prüfung wurde auch bei dem Bäder R. vorgenommen. R. ist ein leicht aufbrausender Mensch. Ueber den unerwarteten Besuch wurde er so wütend, daß er eine Doppelflinte ergriff und, ohne zu zielen, einen Schuß abgab. Der Schuß traf den 24-jährigen Maximilian Besolowski in das rechte Auge und zerstückelte ihm auch die Stirn. Ohne zur Besinnung gekommen zu sein, verstarb Besolowski. R. wurde verhaftet.

Soubloff bleibt in Haft. Der in Paris gefangenommene Alexander Soubloff ist in Untersuchungshaft genommen worden. Gegen ihn liegen Anzeigen vor wegen Brandstiftung, wegen Vergehens gegen die Bestimmungen über die Postgesetze und wegen Körperverletzung. Die Anzeige wegen Körperverletzung liegt bereits seit einem Jahr bei der Bonner Staatsanwaltschaft vor. Soubloff hat damals mit seinem Motorrad einen Mann angefahren und schwer verletzt. Wahrscheinlich werden noch weitere Anzeigen aus rheinischen Städten eingehen, wo Soubloff größere Betrügereien und Beschwehlerereien verübt hat. Er hat übrigens die Nacht vor seiner Verhaftung in Bonn mit Bekannten in mehreren Lokalen durchgebracht. Bis zu der Gerichtsverhandlung muß Soubloff in Haft bleiben, da er keinen festen Wohnsitz hat.

Untersuchungen eines Bankbeamten. In Bardini i. Medlbg. wurde der Bankbeamte Thorban aus Güstrow festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Nach den bisherigen Ermittlungen hat Thorban bei der Depositen- und Wechselbank in Güstrow, wo er seit vielen Jahren beschäftigt ist, 12 000 Mark unter-

An alle Herren Bürgermeister und Wahlvorsteher

die bisher bei jeder Wahl in dankenswerter Weise dem „Nieser Tagblatt“ mitgeholfen haben, die Wahlergebnisse im Bezirk schnell zusammenstellen zu können, richten wir

auch für die Gemeindevahlen am kommenden Sonntag

die Bitte

uns das Abstimmungsergebnis auf schnellste Weise

(Korrespondenz 20) zu übermitteln.

schlagen. Die Berechnungen erstrecken sich auf die letzten drei bis vier Jahre.

In dem Unglück beim Altonaer Hauptbahnhof. In dem Unfall, der sich am 10. November beim Altonaer Hauptbahnhof durch Hineinfahren einer Lokomotive in eine Gruppe Eisenbahnarbeiter ereignete, teilt die Pressestelle der Reichsbahndirektion Altona mit: Die von der Reichsbahn sofort angeordnete Ermittlung stehen vor dem Abschluß. Es steht fest, daß der Sicherungsposten das Herannahen der Lokomotive erst im letzten Augenblick erkannt hat. Die Feststellung, ob ihm hieraus ein Verschulden beizumessen ist, wird wegen zahlreicher vorliegender Begleitumstände wohl nur durch eidliche Vernehmung der Zeugen restlos geklärt werden können, und daher dem Gericht überlassen bleiben müssen. Der Führer der Lokomotive hat erklärt, die im Gleise stehenden Arbeiter nicht gesehen zu haben. Er habe in erster Linie die Signale zu beobachten gehabt. In der von einigen Zeitungen aufgeworfenen Frage, ob der Lokomotivführer einen Vorwärtsbefehl erhalten habe, mußte erklärt werden, daß ein Vorwärtsbefehl für diese planmäßige Fahrt nicht in Frage kam. Die Sicherung auf oder neben den Gleisen arbeitender Leute ist durch andere Bestimmungen eingehend geregelt. Die Akten werden in den nächsten Tagen der Staatsanwaltschaft zugehen.

Die lebendige Feuerfäule. Ein merkwürdiger Selbstmord. Ein grauenerregender Vorfall spielte sich in Köln an der Aachener Straße ab. Eine Wallentin hörte einen Mann, der an ihr vorübergegangen war, laut aufschreien. Im gleichen Augenblick stand der Mann in hellen Flammen. Die Insassen eines vorbeifahrenden Kraftwagens, die die Feuerfäule bemerkten, eilten hinzu, doch war der Mann schon verbrannt. Die sofort alarmierte Feuerwehr fand nur die verkohlte Leiche vor. Wie verlautet, soll der Mann sich mit Benzol übergossen und dann selbst angezündet haben.

Schnelle Aufklärung des Schweidener Raubmordes. Die furchtbare Missetat, die sich gestern mittag in dem Ort Schweideln zugefallen hatte und der der 70-jährige Einlieger Ratmeyer zum Opfer fiel, hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Der Herforder Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei verdächtige Handwerksburschen, die sich auf dem Bahnhof in Herford bereits

Wahlorten nach Sielesfeld gelöst hatten, zu verhaften. Eine Leiche, die einer der Täter im Besitz hatte und die von einem Herforder Uhrmacher, der diese bereits repariert hatte, als die dem Ratmeyer gehörige bezeichnet wurde, sowie Blutspuren unter den Fingernägeln wurden ihnen zum Verhängnis. In den letzten Abendstunden hat dann einer der Täter ein Geständnis abgelegt. Danach sind sie auf den Hof des Ratmeyers gekommen, um zu Betteln. Da sie nichts bekommen haben, habe der eine ein Beil ergriffen und Ratmeyer erschlagen.

Die Versailler Polizei verhaftet einen deutschen Hochstapler. Die Versailler Polizei verhaftete in dem Augenblick, wo er sich nach Niederländisch-Indien einschiffen wollte, einen deutschen Hochstapler namens Karl Reineke, der bei einer Amsterdamer Goldfirma 67 000 Gulden unterschlagen hatte. Der Verhaftete wird auch von der Staatsanwaltschaft in Danzig gesucht.

Ein guter Fang der Breslauer Kriminalpolizei. Dem Fahndungsmando der Breslauer Kriminalpolizei gelang es, am Freitag morgen den seit langen wegen Brandstiftung heimlich verfolgten und als Spion verurteilten Max Paul in seiner Wohnung festzunehmen. Paul, der schon mehrfach wegen Spionage verurteilt ist, war Landesberufswesen worden und nach England gegangen. Er trieb von dort aus weitere Verrätereien und versorgte ein Breslauer Standablatt mit Schmähartikeln gegen Deutschland. Der Verräter will vorübergehend türkischen Militärdienst geleistet haben. Er wird sich nunmehr wegen Brandstiftung und seiner gemeinen landesverräterischen Standaftschreiberei zu verantworten haben.

Großfeuer in einem Kölner Schuhhaus. Am Freitag nachmittag brach im Schuhhaus Hübel Ecke Langgasse und Breitestraße in Köln ein Kellerbrand aus. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge außerordentlich starker Rauchentwicklung sehr schwierig. Zwei Feuerwehrleute erlitten Rauchvergiftungen und mußten bewußtlos fortgetragen werden. Es gelang erst nach längerer Zeit sie wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Schätzungswerte sind 10- bis 15 000 Damen- und Kinderschuhe durch das Feuer vernichtet worden. Durch Wasser wurde gleichfalls erhebliche Schäden angerichtet.

Schwere Unwetterkatastrophen in Toskana. Während eines heftigen Gewitters, das über Toskana niederging, schlug der Blitz in Florenz in eine Kirche und in einen Wasserbehälter ein. Der Wasserbehälter stürzte zusammen. Das Dach der Kirche wurde vom Sturm fortgetragen. In Prato schlug ein Blitz in das Bahnhofsgebäude ein und zündete. Die im Gebäude befindlichen Eisenbahner mußten sich durch die Fenster ins Freie retten. In den Bergen ist 15 Zentimeter Neuschnee gefallen. Die Temperatur ist auf einige Grad unter Null gesunken. Auf den Bergen bei Perugia erreicht der Schnee sogar die Höhe von einem Meter. Aus Neapel werden große Schäden durch Überschwemmungen gemeldet.

Schiffszusammenstoß an der Nordostküste Amerikas. Der Kreuzer Marblehead teilte der Marineverwaltung in Boston funktentelegraphisch mit, daß er gestern früh, etwa 25 Meilen von der Insel Nantucket entfernt, im Nebel mit dem Frachtdampfer „Evansville“ zusammengestoßen sei. Weitere Fundstücke des Untergangsschiffs „Marblehead“ deuteten an, daß es bei seinem Zusammenstoß mit dem Handelsdampfer „Evansville“ keine schweren Beschädigungen erlitten habe, dagegen sei der Bug des „Evansville“ eingedrückt worden. Bei dem Unfall sei niemand verletzt worden und es werde auch von keiner Seite Beistand benötigt. Beide Fahrzeuge hätten ihren Kurs mit eigener Kraft fortgesetzt. Der Dampfer „Evansville“ besand sich auf der Fahrt von Boston nach New York.

Auch gute Tabake

ergeben noch keine guten Cigaretten, wenn sie nicht zueinander passen und sich in ihrem Aroma vollkommen ergänzen.

Die Geschmacksharmonie ist sehr wichtig, denn die ausgeglichene Mischung von edlen Spizentabaken ist auch die **bekömmlichste.**



REEMTSMA
CIGARETTEN

ERNTEN 23

STANDARD-MISCHUNG

5^{PE}



Rest. „Kettlerer Blick“
Sonnabend, 16., Sonntag, 17.
und Montag, 18. 11.
großer Bier-Ausgang!
Wohlbekanntester Stoff
der Brauerei Riesa.
F. Beckhagen, F. Gekert, H. H. H.
Für Unterhaltung ist besorgt.
Groschen ladet ein **Johannes Riese.**

Hotel Deutsches Haus, Riesa
Besitzer **Aug. Gemoll** • Telefon 674

Morgen Sonntag:
Kleines Gedeck 1.50 Mk.
Mortartel-Suppe — Roastbeef in Madeira
mit Rosenkohl — Kirschtörtchen
Großes Gedeck 2.50 Mk.
Mortartel-Suppe — Königin-Pastete
Gespickter Rinderbraten mit Klößen
Kirschtörtchen oder Käse mit Butter

Außerdem Gänsebraten — Junge Enten
Schinken in Brotteig — Furst Pöckler-Eis u. a. m.

Die Gedecke werden auch abends ab 6 Uhr verabreicht
Außerdem reichhaltige Abendkarte

Die bekömmlichen Mischhof-Biere
hell, dunkel und Pilsener Urquell.

Außer dem Hause in Kannen Ltr. 0.90
außer dem Hause in Syphons Ltr. 1.00
Pilsener Urquell Ltr. 1.10, in Syphons Ltr. 1.20

Gasthof Promnitz.

Morgen Sonntag, zur Kirmes, laden wir
Kaffee und N. Kuchen
sowie versch. anderen Speisen u. Getränken freund-
lichst ein **C. Wierst u. Frau.**

Waldschlösschen Röderau.

Morgen Sonntag, zum Kirchweihfest
groß. Kirmesball.
Anfang 4 Uhr. Verkürztes Orchester.
Montag, Anfang 1/8 Uhr

großes Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des
Infanterie-Regts. Nr. 11 unter persönlicher
Leitung des Herrn Musikmeister Wölkner.

Nach dem Konzert feiner Ball.
Dazu ladet freundlichst ein **Alfred Jentsch.**

Gasthof „3 Lilien“ Glaubitz.

Morgen Sonntag, zur Kirmes
große Militärballmusik
von Mitgliedern des Trompeterkorps
des Artillerie-Regiments 4, Dresden.

Kirmesmontag
großes Militär-Konzert
von der gesamten Kapelle obigen Regiments.
Leitung: Musikfhr. Frid Waldau.

Nach dem Konzert feiner Ball.
Dazu ladet ergebenst ein **Otto Dönn.**

Gasthof Münchritz.

Sonntag, 1. Kirmesfeiertag, nachm. 4 Uhr
Unterhaltungskonzert
anschließend **feiner BALL**
(Kapelle Hartmann).

Montag, 2. Kirmesfeiertag, abds. 1/8 Uhr
großes Militär-Konzert

ausgeführt vom Trompeterkorps d. Reiter-
Regiments 12, Dresden, unter pers. Leitung
des Herrn Obermusikmeisters G. S. H. e.
Eintritt im Vorpost. W. 1. — einschl. Steuer.

Anschließ. feiner Ball.
Ergebenst ladet ein **Max Reusch.**

Autofahrschule Paul Emil Müller

Riesa, Hauptstraße 64, Telefon 706
empfiehlt sich zur Ausbildung von Kraft-
wagenführern aller Klassen, sowie zur Aus-
bildung von Herren- und Damenfahrern
mit Filmvortrag.
Reisefahrzeuge stehen zur Verfügung. Elek-
trische Vorkursion für Auto- und Radio-
Batterien.

**Große Verschwendung der Steuermittel
durch den Regiebau.**

24 Wohnhausgruppe Lindenstraße — Gde. Schillerstraße.
Grb., Maurer, Zimmererarbeiten
Veranschlagte Stadtbauamt 104.608,95 RM.
Ordnungsunternehmer 102.388,14
somit bei Bilanz 2.369,81
52 Wohnungen 2.369,81 - 52 = 4.900 RM. billiger.

Darum weg mit dem Regiebau, Verleatunternehmern bauen billiger.
Weg mit der Futterkrippenwirtschaft; weg mit den Biendenkähren und
dem Auto-Miniker. — Darum Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter

wählt alle Liste Nr. 2.

Stiehl's Weinrestaurant

Preiswerte Schoppen- u. Flaschenweine / Saaser Urstoff

Erstklassige Küche

Außer den Saisonspeisen — heute als kleines Gericht:

Schinken in Brotteig mit Mayonnaise — Kartoffelsalat



**Zur Einführung
der Tellusuhr**

für die ich für den hiesigen Bezirk den
Allein-Vertrieb übernommen habe,
bringe ich eine

Spezial-Ausstellung

dieser hochwertigen Erzeugnisse der Uhren-
industrie in meinem Schaufenster zur Schau.
Bitte besichtigen Sie dasselbe, — Sie wer-
den überrascht sein durch die Schönheit
dieser Uhren.

Schöpel Pausitzer Str. 4

Gasthof Pausitz.

Zur Kirmes, Sonntag, den 17. Novbr.,
großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle d. 1. (Jäger)
Bataillons 10. (Schl.) Infant. Regts.
Leitung: Obermusikmeister Thiele.
Gewähltes Programm. Anf. 1/8 Uhr.

Nach dem Konzert feiner Ball.
Ergebenst ladet ein **E. Ostendorp.**

Gasthof Pausitz.

Kirmes-Montag, den 18. Novbr., abends
8 Uhr Gaitspiel der bestbekanntesten und
beliebtesten Original

Orator Jungbühnel-Sänger

mit einem vollständig neuen Familien-
programm. U. a. „Der Herr Oberst wird
verlezt“, „Chaplin ist da“ und der
glänzende Soloteil.

Nach dem Konzert Ball.
Es gibt nur eine Jungbühnel-Sänger-
gesellschaft. Mißbrauch des Namens wird
gerichtlich verfolgt.

RESTAURANT

Empfehle meine Lokalitäten
zur freundlichen Einfuhr.
Küche u. Keller bieten d. Beste.

Ergebenst ladet ein **Ernst Thalmann.**

Bahnhof Weißig b. Gr.

Kirmesmontag, den 17. November, 8 Uhr abends
großes Militär-Konzert

ausgeführt vom Trompeterkorps der Infanterie-
Schule Dresden. Leitung: Obermusikmeister Göhler.

Nach dem Konzert: Großer Ball.

Wählt Polstermöbel

— eigene Anfertigung — von
Curt Zwinzscher

Riesa, Hauptstraße — rechts der Elbtreppe.
Hausflurplatten
bunt und einfarbig, empfiehlt
Baugeschäft **Hahnemann, Mergendorf**
Telefon 155 — Riesa 955.

Schloßklub „Falke“ Riesa.

Ru unserm am Sonntag, den 17. November,
im „Schloßklub“ Kaffeeabend

1. Stiftungsfest

laden wir alle Schloßklubmitglieder und Freunde
berzlich ein. Anfang 6 Uhr. Der Gesamtvorstand.

Restaur. J. Wartburg.

Empfehlen während der Kirmeszeit,
Sonntag und Montag, unsere Lokal-
itäten zur freundlichen Einfuhr.
Seltene, kostbare Kirmeswaren,
Reichhaltige Speisenkarte,
Gute Biere und Weine.

Sozialistischer Klub. Wiesent und Frau.
Am 17. 11. 8 Uhr abends findet Verteilung
der im Etat. ausgepielt. Sonderpreise statt.

Restaurant Robert Böhme

Grüß.

Bringen unsere angenehmen Softräume
in empfehlende Erinnerung.
Sonntag und Montag zur Kirmes,
warme und kalte Speisen in vorzüg-
licher Güte, N. Biere,
zur freundlichen Einfuhr laden ein

Robert Böhme und Frau.

Safenschänke Riesa-Gröba

hält sich Sonntag, den 17. und Mon-
tag, den 18. November

zur Kirmesfeier

besonders empfohlen. Küche und Keller
bieten das Beste. Es ladet freund-
lichst ein **Johanna Gröbe.**

Thüringer Hof

Riesa-Gröba **Zur Kirmes**

Fernspr. 352 empfehle verschiedene vorzügliche
Gerichte, reichlich und preiswert,
bestgepflegte Biere, erstklassige Weine
außerdem Biere in Syphons, köstlich
bis zum letzten Tropfen, Biere in
Krügen und in 1-Liter-Flaschen

Joh. Ulrich.

**Von der bürgerlichen Rats- u.
Stadtverordneten-Fraktion**

werden uns nach nachstehende Musterbeispiele sozialistischer
Wirtschaft mitgeteilt, die in den Dresdner Nachrichten vom
15. 11. 1939 bekanntgegeben sind:

Die sozialdemokratischen Konsumvereine haben bekannt-
lich Großhandlungsgesellschaften, deren größte in Ham-
burg liegt und den Zusammenschluß deutscher Konsum-
vereine darstellt. Diese Organisation ist von sehr großer
Kapitalkraft, denn sie unterhält zahlreiche Fabriken zur
Herstellung aller möglichen Lebensmittel, wie z. B. Fleis-
warenfabriken, Konservenfabriken, Seifenfabriken, Wäf-
erfabriken, Säbholzfabriken usw. Man sollte nun meinen,
daß ein solches aus den Geldern der sozialdemokratischen
Arbeiter aufgebautes Unternehmen Wert darauf lege, je-
nen Bedarf möglichst in Deutschland zu decken. Daß dem
nicht so ist, beweist eine Information, die die „Berliner
Börse- und Zeitung“ veröffentlicht hat. Aus dieser geht hervor,
daß die G. S. in Dresden eine Großfleischerei baut, die
Wagen dafür, ein Auftrag von einer sechsstelligen Ziffer,
werden aber nicht von einer deutschen, sondern einer amer-
ikanischen Firma geliefert.

Über ein anderes, noch erheblich drastischeres Beispiel
berichtet die „Deutsche Kolonialwarenzeitung“: Die G. S.
hat in Schleswig-Holstein ein Gelände erworben und be-
absichtigt, dort eine große Mühle zu bauen. Die dazu er-
forderlichen Mähmaschinen stellen einen Auftrag von
35 Millionen dar. Um diesen Auftrag haben sich eine große
Anzahl deutscher Fabriken beworben.

Der Auftrag ist gegeben worden an die Fa. Bühler
in der Schweiz.

In Dresden und Preital unterhält diese Firma ein
Verkaufsbüro und einen kleinen Stab von Monteuren.
Die Fabrikation erfolgt aber in dem Schweizer Stammhaus.

Unter anderem hat sich auch die Wieg (früher Gebr.
Wed. Dresden) um den Auftrag beworben. Sie hat erklärt,
in jeder Beziehung in die Bedingungen der Schweizer
Firma einzutreten. Die Arbeiter der Wieg hat eine
Anerkennung nach Hamburg gefunden, die darauf hingewiesen
hat, daß der zu vergebende Auftrag für die Wieg

Beschäftigung für zwei bis vier Monate sicherstellen
würde, während, wenn der Auftrag nicht an die Wieg
vergeben würde, der Betrieb vorübergehend ein-
stellt werden würde.

Die Herren der G. S. haben sich auf nichts eingelassen
und haben den Auftrag an die Firma Bühler gegeben.
Vor etwa vierzehn Tagen hat die Wieg mangels Beschäfti-
gung 100 bis 200 Arbeiter und Angestellte entlassen müs-
sen. Diese Arbeiterbeispiele sozialistischer Wirtschaft sollte
man sich angeheißt der bevorstehenden Kommunalwahlen
doppelt merken.

30 Jahre zum Training!

Wie sah recht klar und weiß aus, trotzdem sie erst 30 Jahre zählte. Aber war es ein Wunder? Eines der armen Kinder, die gerade in der schlimmen Nachkriegszeit die so lebenswichtigen Entwicklungsjahre durchmachen mußten. Und dann von der Schule weg gleich als Bernende in ein Badrikonior, denn der geringe Verdienst wurde dabei gebraucht und zu einer richtigen Bedrängnis mit den notwendigen Pausen langte es nicht. Also mußte die Fortbildung noch extra betrieben werden.

Aber dann, mit einem Male wurde es anders. Die müde Gattin verlor sich, die Wangen wurden kraß, die Hände kräftig. Und einen unheimlichen Appetit entwickelte sie mit einem Male, welcher dabei sah unangenehm aus.

Woher kam das? Vater hatte erst gedrummt, sie sei wohl verrückt geworden, daß sie in den Klub für Reichhaltigkeit einsteigen wolle. Aber sie tat es doch und besiegte das altmodische Vorurteil, das gleich an Halsbrecherische Kunststücke dachte. Auf den schönen Sportwiesen hatten sie den Sommer hindurch geübt, — im neu angeschafften Dreh natürlich — jetzt im Herbst gab es schon Danerläufe durch den Großen Garten am Sonntag vormittag, mit bloßen Beinen, in Turnschuhen. Gel, wie lernte da die mihandelte Dame richtig arbeiten! Und wie schmeckte dabei das einfache Essen, das sie früher nur nörgelnd und widerwillig hinuntergeschluckt hatte!

Beim Nachbar freilich war das Bild ein anderes. Der große Junge, der jeden Nachmittag, statt seine Schularbeiten zu fertigen, auf die Wiesen zum Fußballspiel ging, geriet dabei gar so viel Schweiß, so daß es dem Vater, einem kleinen Beamten, der sich das Schulgeld für den Besuch des Gymnasiums seines Einzelnen fast vom Munde abdrückte, zu wahrer Verzweiflung brachte. Mühte das sein? O ja, sonst wäre der Herr Nilus wohl nicht ganz für voll angesehen worden! Und Papa schänkte sich fortan noch mehr ein, und die verarbeitete Gattin sah bis in die späte Nacht und stüde für ein Geschäft, um nur noch einige Groschen mit dazu zu verdienen. Frig war ein so passionierter Fußballspieler, daß der beste in seiner Gruppe! Es ging eben nicht anders!

Vor den Drahtgittern der großen, schönen Tennisplätze bräuen an der Arnim-Straße oder auch an der Rennstraße bleibt die kleine, hübsche Näherin auf ihren Besorgungswegen nur gar zu gern stehen. Glückliche Menschen, die von Sorgen und tägliche Brot unbeschwert, gesund an Leib und Seele, sich so dem Spiel, der Freude hingeben können! Die Kleine atmet schwer. Bleibt ihr noch die stidige Lust ihrer Arbeitsstätte auf der verkrüppelten Brust? Oder ist es der Schmerz einer von allen Lebensfreunden Ausgehorenen? Wie gerne ging sie auch zum Training, aber man würde sie wohl anlachen. Nein, sie mußte entsagen, — entsagen! Warum gerade sie? —

Viele junge Dresdner und Dresdnerinnen gehen zum Training in irgendeine Sportbetätigung. Wie gut ist das! Und wie hat unsere Stadt für Sportplätze gesorgt im sicheren Erkennen, daß Leibesübungen für die im Beruf nur zu sehr angestrengten jungen Menschen ein Segen sind. Aber was zum Guten ist, kann durch Eifersucht und Uebertreibung gerade ins Gegenteil ausfallen. Laßt doch den Berufssportlern den Ehrgeiz, der Schnellste, der Stärkste, der Gewandteste zu sein und begnügt euch mit der heilsamen Wirkung eurer Übungen! Wer nicht nur ihr Jungen nehm Anteil an dem, was in Turnvereinen, Sport- und Spielklubs geboten wird! Auch für alternde, vielleicht gerade für diese, ist geregelte Bewegung notwendig, erspart den Arzt, härtet ab. Und wer vom Schicksal einen Leibes-

fehler mitbekommen hat, braucht auch nicht von fern zu reden. Für ihn ist ein angemessener Sport das Gegebene. Es gibt sogar in Meißner-Dresden eine Anstalt, die durch entsprechende Turnübungen Rückgratsverkrümmungen wenn auch nicht gerade heilt, doch wenigstens lindert.

Glücklich macht ein entsprechendes Training, glücklich und gesund, ein Jungbrunnen. Bewegung in frischer Luft, Abhärtung gegen Erkältungen, Ausgleich für die Ueberanstrengung einer hastenden Zeit!

Regina Verthold.

Bestellungen auf das „Meißner Tageblatt“

AUS **Ragewitz Grubnitz Plotitz und Störsitz**

wolle man bei

Frau Müller, Seerhausen (Neubau)

abgeben. — Die Zustellung des „Meißner Tageblatt“ soll am Ausgabestage abends erfolgen.

Wie die Frauen vor 5000 Jahren kochten.

Einen erstaunlichen Beweis für die Fortdauer uralter Ueberlieferungen und das Gleichbleiben gewisser uralter Verrichtungen, die das alltägliche Leben seit den Anfängen der Kultur erfordert, liefern die Ausgrabungen, die in der Stadt Urabams, dem „Ur der Chaldäer“, von dem englischen Archäologen Woolley unternommen worden sind und jetzt fortgeführt werden. Die Gattin des For-

schers Katharine Woolley, die an den Grabungen teilgenommen und besonders die Kocheinrichtungen mit sachverständigem Auge betrachtet hat, erzählt in einem Londoner Blatt, wie die Frauen vor 5000 Jahren kochten. „Nichts erfreut unsere arabischen Arbeiter mehr“, schreibt sie, „als wenn wir nach Wochen des Grabens in einer Tiefe von 30 Fuß und mehr irgend etwas ans Licht bringen, was ihnen ganz bekannt und vertraut vorkommt. Goldgefäße und Kunstwerke bringen ihnen zwar mehr Trinkgeld, aber sie jubeln nicht so laut, als wenn sie einen kupfernen Kochtopf ausgegraben, der ihren eigenen Töpfen zum Verwechseln ähnlich sieht, oder wenn sie einen Ofen freilegen, der ganz wie die ihrigen ausliegt. Ganz in der Nähe eines kleinen Tempels, dessen Ruinen etwa 6 Kilometer von Urabams, fanden wir eine Küche, in der wohl das Essen für die Pilger gekocht wurde, die das Heiligtum besuchten. Da waren zwei Feuerherde genau von dem Typ, den man noch heute überall sieht, wenn man durch die Bazare von Bagdad, oder Aleppo schlendert. Es war ein rechteckiger Ofen von Ziegeln, in dem sich lange, tiefe Kanäle befanden. In jedem dieser Tröge verbrannte die Köchin einen kleinen Haufen von Holzstüben, und dann wird darauf die kupferne Pfanne gelegt, in der das Fleisch langsam köchelt. Geradelt wie heute muß die Köchin vor 5000 Jahren ihre Arbeit verrichtet haben, und die Pfannen, die sie benutzte, waren dieselben kupfernen Gefäße, die noch heute gute Dienste leisten. 1500 Jahre später, zu Arabasens Zeiten, finden sich dieselben Kocheinrichtungen in Privathäusern. Der vierreihige Herd aus Ziegeln liegt stets an der einen Seite des Raumes, und an den Wänden darüber konnten wir fast immer noch den Fuß mit den Fingern abzeichnen, der sich hier vor 4000 Jahren angelehnt hatte. Auf den Böden dieser uralten Küchen liegen die großen Mahlsteine, mit denen das Korn zerstoßen wurde. In den größeren Häusern, in denen die Wohlhabenderen wohnten, waren die Kochtöpfe gewöhnlich aus Kupfer, während in den ärmeren Behausungen Pfannen aus Ton sich vorfanden, wie sie noch heute in Gebrauch sind. Das Wasser, das man von dem Ortsbrunnen herbeischleppte, wurde in großen Krügen aus porzellanem Ton aufbewahrt, in denen es sich kühl hält, und solche große Tonkrüge werden noch in unsern Tagen stets von den Arabern zur Bewahrung und Frischhaltung des Wassers verwendet. Eine Arbeit, die nicht in der Küche verrichtet wurde, war das Brotbacken; für dieses heiße und rauchige Geschäft bediente man sich eines besonderen Ofens, der außerhalb der Küche, gewöhnlich im Freien, stand. Die flachen Brotkrumen, die man noch jetzt im Orient verzehrt, wurden in einem Behälter mit weicher Leinwand gebildet, das sich auf einer sehr hohen Tomunterlage befand; in diesem flachen und breiten Loch wurde aus Zweigen und getrocknetem Düngelein ein Feuer entzündet, und wenn dieses heruntergebrannt war, wurden die flachen runden Teigtücher über die Glut gelegt, so daß sie in wenigen Minuten ausgebacken waren. Eine andere Ofenform, die für größere Brotkrumen bestimmt war, findet sich in den Haushaltungsräumen des großen Tempels der Mondgöttin; es ist ein Ziegelbau von der Gestalt eines Hohlkegels mit sechs Fuß im Durchmesser und ebenso hoch, in dem die Vorbereitung für die Priester des Tempels verrichtet wurde. In der Küche der Mondgöttin befand sich ein doppelter Ofen mit kreisrunden Rauchfang, und in dem Tempelhofe ließ man auf eine besondere Vorrichtung zum Kochen des Wassers. Noch heute bringen die arabischen Frauen das Wasser außerhalb der Küche zum Kochen. Man sieht also, daß die Köchinnen der altchaldäischen Tempel und die Frauen der biblischen Patriarchen in ihren Kochkünsten bereits dieselbe Höhe erreicht hatten, auf die die Araberinnen von heute stolz sind.“

Schnell putzt



ATA
alles blank

20³ die praktische Streuflasche

Bei Einkauf eines **PIANOS** Flügels **Marmoriums** verlangen Sie unbedingt erst ein unverbindlich. Angebot und Katalog der **Piano- u. Flügel-Fabrik H. Wollframm** Dresden, Ringstraße 18

Günstige Teilzahl. Kleinste Monatsraten. Annahme gespielter Instrumente jeder Art. Schriftliche Garantie. Lieferung frei Haus.

la Schleib- u. Rufffedern in verschiedenen Breislagen, sowie Waschfedern verkauft preiswert **9. Quosdorf, Stöß.**

Heiraten und Einheiraten i. Damen und Herren aller Stände, gleich welcher Eegend (mit und ohne Vermögen) vermittelt. Lizenz reg. u. distret **Wahns Punkt, Dresden-N. 1, Albrechtstr. 18.** Auskunft sofort kostenlos.

Sparen ohne zu entbehren



An der Notwendigkeit, zu entbehren, scheitert oft das Sparen. Wenn man arbeitet, so will man doch wenigstens ausreichend essen. Man kann das auch und kann trotzdem sparen.

Machen Sie einen verdeckten Versuch mit unserer feinen Tafelmargarine „Resi“, d.h. beschreiben Sie eine Anzahl Drole leils mit einer guten Molkereibutter zu Mk. 2.10, leils mit „Resi“ zu Mk. 1.— das Pfund und lassen Sie Ihre Familienmitglieder darüber abstimmen, welches die Butter und welches die Margarine ist. Das Ergebnis der Abstimmung wird unentschieden sein, denn am Geschmack wird niemand die Margarinebröle herausfinden, sondern man wird es erraten müssen. Niemand entbehrt also etwas, wenn Sie statt Butter die „frische Resi“ verwenden. Sie sparen aber, wenn täglich durchschnittlich 1/2 Pfund verbraucht wird, im Jahre die respektable Summe von Mk. 200.—

Machen Sie den Versuch sofort. In allen Geschäften erhalten Sie „Resi“ stets frisch.

Resi

Wählt Liste 2 **Wählt Liste 2**

Das Märchen von der Standesschule.

Herr Stadtverordneten-Vorsteher, Schulleiter Sünther, spricht bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit aus, daß die Oberrealschule Meissa eine Standesschule ist.

Aus welchen Berufsreisen die Oftern 1928 und 1929 für Serga gepöhlten Schüler und Schülerinnen stammen, zeigt nachstehende Aufstellung:

	1928	1929
1. Arbeiter	17	13
2. Handel- und Gewerbetreibende	4	9
3. Industrielle	—	1
4. Kaufleute	9	4
5. Untere Beamte	4	5
6. Mittlere Beamte	18	4
7. Obere Beamte	2	1
8. Offiziere und Soldaten	2	1
9. Handwerker	4	4
10. Lehrer	7	5
11. Sonstige Angestellte	9	15
12. Freie Berufe	2	—

Der Wahlspruch für die bürgerliche Einheitsliste.

Trinkt deutschen Wein!

Prima Rheinpfälzer Weiß- und Rotwein, von Oberelben, frei dortiger Station in Gebinden von 30 Litern an pro Liter zu 80 Pfennig gegen Nachnahme.

Weingut Gebrüder Christmann, Eberheim (Rheinpfalz).

Gründlichen Unterricht im Aufscheiden und Räben feiner und einfacher Wäschstücke erteilt **Martha Keller, Meissa-Gröbe, Reichstr. 32, 1.** — Dienstag und Freitag von 19—21 Uhr Abendkurs.

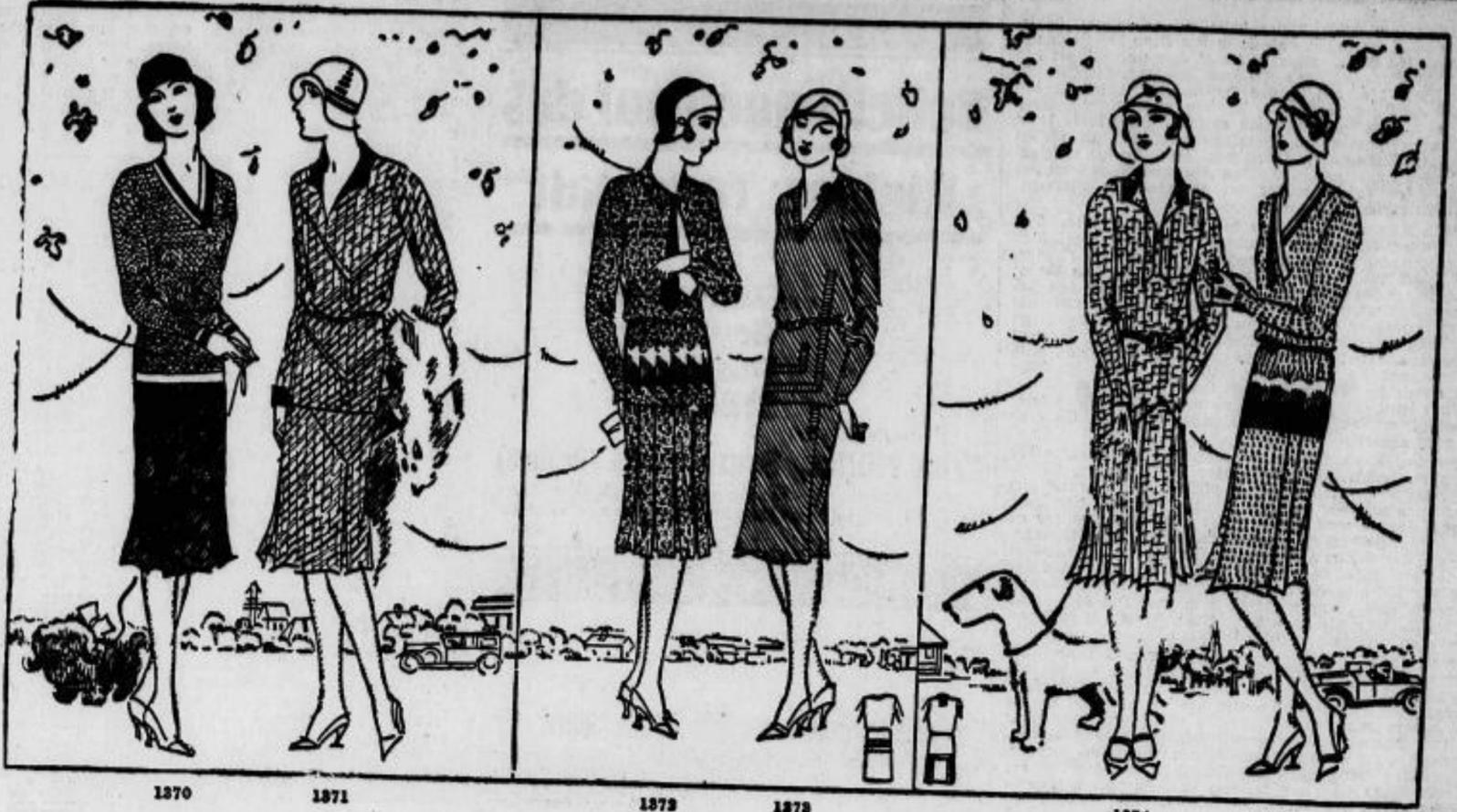
Dünge böhmisches Bettfedern! Nur reine gefüllte Sorten. Ein Kilo graue geschliffene Nr. 3., halb weiße Nr. 4., weiße Nr. 5., besser Nr. 6. — u. 7., daunenweiche Nr. 8. — u. 10., beste Sorte Nr. 12. — u. 14., weiße ungeschliffene Bettfedern Nr. 7, 50, 9, 50, 11. —, best. portofrei, postfrei geg. Nachn. Muster frei. Umtausch u. Rückn. gestatte. **Gesellschaft Sackel, Sobes Nr. 323 b. Witten, Böhmen**

Patentkanzlei Dipl.-Ing. Dr. jur. **Carl Landeskrohn** et rev. pol. Dresden-A., Waisenhausstraße 28

„Die Mode vom Tage“

Strick- und Tweedkleider

Modell und Illustration von ...



Strick- und Tweedkleider, die uns der Herbst beschert.

Wenn sich eine Mode trotz des heute so rasch erfolgenden Wechsels jahrelang halten kann und in neuen Variationen immer wieder aufliebt, so ist dies ein Beweis dafür, daß sie reizsam und praktisch sein muß. Daß die Strickkleider diese beiden Eigenschaften nicht hätten, wird ja auch in der Tat kein Mensch behaupten. Gibt es heute eigentlich noch eine Frau, die kein Strickkleid besitzt? Wohl kaum. Denn wer ein solches anschafft, hat für lange Zeit ausgedient.

Ein halbwegs gutes Strickkleid ist unverwundlich. Es kann gut drei Winter lang jeden Tag getragen werden, ohne daß man ihm Alter oder Modejahrszahl ansehen würde. Man kann in der Eisenbahn darin schlafen und wird frisch und ungezerrt aufsteigen. Welcher Art von Kleidern kann man sonst eine solche Strapazierfähigkeit zumuten?

Die diesjährigen Strickkleider, zu denen sich noch, einer guten Eingebung der Mode folgend, die seit langem ver-

schwundenen Stoff, und zwar vornehmlich Tweedkleider, hinzugesellen, sind diesmal ganz besonders jugendlich und reizsam. Man kann nämlich davon ab, die Strickkleider einfarbig zu arbeiten und verwendet jetzt die verschiedenlichsten modischen Farbensammenstellungen, um sie zu beleben und anmutig zu gestalten. Die häufigsten und originellsten, die wir sehen, sind Braun-beige-rot, wobei die drei von der Mode am meisten bevorzugten Farbtöne vereinigt sind, ferner Vorbeaufarben-bleu-dunkelblau; auch die klassisch-vornehmen Zusammenstellungen Rot-schwarz und Rot-dunkelblau werden häufig verwendet. Da man in diesem Winter wieder einmal Blau und Violett in die Mode einbeziehen will, werden viele Strickkleider in diesen Schattierungen gearbeitet. Bekanntlich wirken diese beiden Farben miteinander sehr gut und lassen sich überdies auch noch mit jeder Nuance von Rot verschmelzen. Blau-rosa ist ebenfalls sehr schön.

Für elegante Jumper wird bleie Kunstseide mit Metallfadengarn verarbeitet. Diese Jumper sehen aus, als wären sie durchwirkt. Dunkelblaue Pullover mit Silber oder einfarbig-rot-gold gestrickte Jumper sind Kleidungsstücke, die bei festlichen Gelegenheiten getragen werden können. Die in diesem Jahre mehr gelegten als plissierten Röcken

werden, wenn es sich um einen ganzen eleganten Anzug handeln soll, in diesem Falle aus Crêpe de Chine oder aus Crêpe Marocain angefertigt. Für ältere, unmoderne Kleider ist hier eine gute Verwendungsmöglichkeit zur neuen Aufwertung gegeben. Man macht ein gelegtes Röckchen daraus; geschickte Frauenhände fertigen sich nun in der dazu passenden Farbe einen wollenen oder funktseidenen Jumper an, und das der neuesten Mode entsprechende Kleid ist für sehr wenig Geld entstanden! Handgearbeitete Jumper nämlich sind die große Mode. Ein schwarzes Seidenröckchen etwa, zu dem man einen schwarz-weißen Jumper und eine schwarz-weiße Knopfblume trägt, bildet einen vornehmen und hocheleganten Anzug. Auch Braun-weiß oder Blau-weiß wirken sehr gut. Die Tweed- und sonstigen Stoffkleider sind, wie es diese Stoffart erfordert, ganz schlicht und einfach gearbeitet. Ein paar schöne Horn- oder Weinstöpsel, eine wirkungsvolle Bartelschnalle oder eine in den Farben des Stoffes gehaltene Crêpe de Chine-Krawatte bilden den einzigen Schmuck. Der Gürtel sitzt höher und das gelegte Röckchen kann noch zu anderen Gelegenheiten getragen werden. Wo es sich um Vorläufer-Rock handelt, sind der mit Vorläufer abgesetzte Jumper, Kragen und ebensolche Manschetten die gegebene Nachart.

Die Plauderecke

Welche Farben stimmen froh, welche traurig!

Die Farbe, mit der wir uns umgeben, ist auf die seelische Verfassung und die Stimmung des Menschen nicht ohne Bedeutung. Goethes allumfassendes Genie, sein in eigentlich jedes Wissensgebiet einfließender Verstand, erfasste dies zum ersten Male, und seine „Farbenlehre“ bildete denn auch die Grundlage einer ganzen Wissenschaft.

Wir möchten im nachstehenden einmal die Farben vom Standpunkte des Dekorateurs und des Innenarchitekten betrachten. Warum werden Speisezimmer niemals weiß und Schlafzimmer z. B. niemals rot oder braun tapeziert? Warum werden Küchen stets hell gestrichen und Herrenzimmer dunkel gehalten?

Diejenige Farbe, die das Gemüt und das aufschauende Auge am angenehmsten berührt und geradezu beruhigend auf sie wirkt, ist Grün. Der müde Großstadtmensch strebt darum ins Grüne, um sich und seine Nerven zu erfrischen, das ermüdete Auge kann sich an diesem Farbton beleben und fröhlichen und der Mensch, der geistig arbeitet und angestrengt nachdenken muß, kann das in einem grün gehaltenen Zimmer am besten. Nicht umsonst sprechen wir auch „vom grünen

Teich“, an dem wichtige Akten und diplomatische Abmachungen aufgesetzt zu werden pflegen.

Geld ist diejenige Farbe, die anregt und ermuntert. Geld gehaltene Schlafzimmertapeten können dem erwachsenen Menschen auch am trübsten und nebligsten Regentage die Strahlen der Sonne vordrücken. Geld ist eine lustige, eine nach Goethes Ausspruch „erleichternde“ Farbe, die sich aber nur fürs Anzusehen, nur fürs Erwachen und Wunterwerden, nicht aber für die ernsthafte und schwere Beschäftigung eignet. Geld ist die leuchtendste aller Farben, da sie dem Sonnenlichte am ähnlichsten ist. Sie paßt gut für Kleider, die an strahlend hellen hellen Hochsommertagen getragen werden, sie paßt für eine große Abendtoilette, sie paßt auf den Kaffeetisch — gelbes Porzellan ist beliebt und wirkt mit einem gelben Kaffeetuch in Verbindung gebracht, sehr freundlich und freundlich — aber sie paßt niemals in das Arbeitszimmer eines geistig schwer arbeitenden Menschen.

Orange, die Farbe der Apfelsine, ist ein Farbton, der nach Goethes Ansicht gerade aufsteigend wirkt. „Wie könnte ich in einem derartigen Räume arbeiten oder mich auf die Dauer darin wohlfühlen“, sagte der Altmeister in einem seiner Briefe. Und wie alles, was Goethe sagt, stimmt das genau. Obwohl das Orange eine Zusammenlegung von Gelb und Rot, einer schmerzenden und einer ruhigen Farbe ist, ist es trotzdem grell und aufsteigender als das Gelb, das seinen Grundton enthält.

Rot ist diejenige Farbe, die anregend wirkt. Rot ist freundlich, rot ist warm, rot ist gemächlich; das Speisezimmer, das rot tapeziert ist, gibt Stimmung und Anregung. Man fühlt sich warm, man fühlt sich heimisch, die dargebotenen Speisen schmecken. Es ist diejenige Farbe, die für den langen nordischen Winter, wo man den größten Teil des Tages bei künstlicher Beleuchtung verbringen muß, angenehm und wirksam belebt, es ist die Farbe, die für das Dampferlicht den besten Hintergrund abgibt, die Farbe, von der sich buntes, gelbliches und praktische Möbel am besten abheben.

Brau und Braun sind unpersönliche Farben. Grau sind die Wände der Amtsstuben, die Wände der Gefängnisse, die Kasernezimmer. Sie wollen neutral sein, das ist weder angenehm, noch unangenehm.

Blau-Wände aber sind, wie Goethe in seiner Farbenlehre ausführlich, für die menschliche Stimmung von schlechtem Einfluß. So sehr wir den blauen Himmel, den blauen Schein des Meeres bewundern und lieben, im gesperrten Räume wirkt sich dieser Farbton gegenständig aus, er wirkt beengend und verstimmend. Nur ein ganz helles,artes Blau, wie man es in Damenstimmern und herrlichen Salons häufig findet, und das bereits weißlich oder hellgrünlich wirkt, ist angenehm, während Blau und Kornblau die menschlichen Nerven angreifen.

Wir sehen: jedes Ding, jede Unschönheit, ja sogar jeder Farbton hat eine tiefe und gewichtige Bedeutung.

Unsere Modelle: 1870. Sportliches Kleid aus Strickstoff mit sehr apartem, zweifarbigen Halsauschnitt am Pullover. Ebenso sind die Blenden am unteren Rand der Ärmel und des Jumper. Der einfarbige Rock hat vorn drei breite Quetschfalten.

1871. Feines Tweedkleid mit Krage und Manschetten

aus absteigendem Wollstoff. Der Jumper hat eine äußerst schick Diebsgarnitur; an dieser Stelle kann aber auch eine Teilung vorgenommen werden. Das Kleid ist in einem Bild gearbeitet und hat im Rücken keine Garnitur.

1872. Jumperkleid aus Strickstoff mit zweifarbigen Schilp und gleicher Quetschfalten. Der Rock ist in Toll-

1873. Kleid aus diagonal gestreiftem Tweed mit feiner einseitiger Blenden garnitur.

1874. Vornehmes Tweedkleid mit interessanter Blendenpasse und angelegtem Faltenrock. Sehr hübsch ist die Blenden garnitur am Halsauschnitt.

1875. Jumperkleid aus Vorläuferstoff in Strickstoffart. Am Halsauschnitt hat es neuartige Blenden aus Wolllinole.

Verlagschnittmuster nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 20 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. An beziehen durch die Verlagsstelle

und wenn wir nun in Bezug auf den letzten Weg einen Vergleich mit der heutigen Zeit anstellen, so zeigt sich uns im großen ganzen das gleiche Bild: Ueberflutung des Lebensmittelhandels, Mangel an Betriebskapital, verarmter Bauernstand, Arbeitslosigkeit, unzureichender Verdienst der Konsumenten, direkte Velleiterung an die Konsumenten durch Reisen, hohe Belastungen durch Steuern u. m. m.

Die Bergstadt Geyer.

Geyer im Erzgebirge hat das Schicksal vieler Bergstädte geteilt: mit dem Bergbau ist es emporgewachsen, mit dem Untergang des Bergbaus ist seine Bedeutung gesunken. So ist es vielen Städten des Erzgebirges gegangen — wenn sie nicht rechtzeitig sich einem andern Erwerbszweig zuwenden, werden sie zu einem kümmerlichen Dasein verurteilt. Es mag wohl im 14. Jahrhundert gewesen sein, als im Geyerberg Kupfer, Silber und Zinn gefunden wurde, das gar bald den Lebensquell der rasch aufsteigenden Stadt bildete. Es wurde da schönes Geld verdient und es war den Geyerern möglich, schon 1600 ein schönes Rathaus anzulegen; auch die Errichtung einer herrlichen Kirche fiel in diese Zeit. Das war die Glanzzeit der Stadt Geyer. Aus anderen Städten strömten hier Pilgrimer an und es wurden prächtige Höfe errichtet, die heute noch Kunde geben von der Glanzzeit der Stadt. Man sah schönes und originelles Bauwerk aus jener Zeit stammen von dem aus Schlesien zugezogenen Baumeister Hieronymus Lotter. Dazu kam, daß das benachbarte Annaberg seine Erze nach Geyer zum Schmelzen schaffte und in Geyer die Bevölkerung Annabergs vielfach ihre Einkünfte betätigte. Das ging eine Weile — bis Annaberg sich selbständig machte und eigene Schmelzhütten anlegte, während die Kohlen der Geyerer Gruben immer spärlicher wurde. Da begannen die schlechten Zeiten für Geyer. Die Bergleute wanderten in Massen aus und suchten sich anderweitig lohnenden Verdienst. Hinzu kamen Seuchen und Kriegskühe. In den Hussitenkriegen hatte Geyer schwer zu leiden, noch schlimmer ging es ihm im 30jährigen Kriege. Am Ende desselben gab es in Geyer wohl 118 Brandhütten, aber nur 8 bewohnte Häuser. Die Einwohnerzahl, die in der Blütezeit an die 2000 betrug, war zusammengeschrumpft auf ein geringes. Erst in den folgenden Jahrhunderten war es Geyer durch den rastlosen Fleiß seiner Bewohner, der gepaart war mit der sprichwörtlichen erzgebirgischen Ausdauer und Sparsamkeit, verglückt, sich wieder emporzuarbeiten nach Aufnahme der erzgebirgischen Industrie, des Posamentiergewerbes und später der Baumwollweberei, so daß Geyer heute ein stattliches Städtchen von 7-8000 Einwohnern ist.

Das Stadtbild beherrscht die mit einem Rollenaufwand von ca. 170 000 Mark erneuerte Laurentiuskirche, die am 18. Oktober 1909 ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. Ursprünglich war sie nur eine einfache Kapelle, die aber nach dem Brand der Nicolaiskirche 1491 zur Pfarrkirche erhoben wurde und heute nach ihrer Wiederherstellung ein imposantes Bauwerk darstellt. Die ganze Anlage am Geyerberg, die mehrere Male Vergrößerungen erfahren, weist auf die Wohlhabenheit der Stadt Geyer vor 400 und mehr Jahren hin. Es ist aber für deren Restauration und Erneuerung von besonderer Bedeutung, daß die neue Kirche äußerlich das alte Bild bewahrt und mit dem charakteristischen Wasserturm durch einen Kreuzgang verbunden wurde. So entstand durch die beiden Turmbauten, die reizenden Treppentürme, den

um, es gar so in der wertvollsten Lage des Lebensmittelkaufmanns in den letzten 50 Jahren so gut wie nichts geändert, wenigstens nicht zu seinen Gunsten. Es ist dies für manchen vielleicht ein Trost, aber ein schwacher. So hoffen wir wenigstens heute, daß nach Umlauf einiger Generationen sich auch das Los des Lebensmittelkaufmanns bessern möge.

niedrigen Kreuzgang ein vielgestuftes und doch wieder wohlgeordnetes Bauwerk, das heute mit alten kunstvollen Holzschlitzereien aus dem Mittelalter, die liebevoll erneuert worden waren und vom alten Straßeboden somit wieder in die neue Kirche als Schmuckstück wanderten, als ein kunstgeschichtliches Denkmal angesprochen werden muß. Ein prächtiges Altargemälde von Walter Wittig gab dem Innern einen wehrvollen Abschluß.

Die neue Zeit hat mit den alten Bauten tüchtig aufgeräumt. Nur der Schützenturm in der Herrenstraße erinnert noch an seinen früheren Besitzer, Schütze, — eine Familie, die Wohlstand und Besitz dem Bergbau früherer Zeit verdankt. Der Altmarkt aber hat neue stattliche Gebäude erhalten: Hotel, Apotheke, Buchdruckerei u. a. — nur das Rathaus ist noch ein Überbleibsel aus alter Zeit und gemahnt noch mit seinem spitzen Turm an jene Zeiten, da Geyer eine Bergstadt war. Schen wir an die Perlestraße von Geyer, so stoßen wir von neuem an der Schmiedestraße auf ein altes, dem heiligen Wolfgang geweihtes Kirchlein, in deren Turm eine uralte Glocke hängt mit der Inschrift in Latein: Das Wort Gottes bleibet in Ewigkeit, mit der Jahreszahl 1540.

Das neue Geyer verfügt noch über eine Anzahl moderner öffentlicher Gebäude, die neue Post, die Bürgerhalle u. m. Für Wanderer bietet sich von Geyer aus ein lohnendes Gebiet. Die Grottensteine sind ein beliebter Ausflugsplatz und Schreiber dieses war es in seiner Kindheit ein ganz besonderes Vergnügen, wahlnehmende Grottensteine zu suchen und zu finden. Auch Halbedelsteine werden dort gefunden: Turmalin und Topas. Die Grottensteine bieten eine prächtige Aussicht ins Sächsischland, die bis Ostbayern reicht, ja, es läßt sich mit einem guten Glas bei hellem Wetter die Gegend von Grimmlitz bis zum Peterberg bei Halle sehen. Heute ist Geyer eine gern aufgesuchte Sommerfrische im Wald- und felsenreichen Erzgebirge. G. W.

Eine Sage aus früheren Zeiten.

Der schwarze Hund von Stolzenhain.

Ein Fuhrmann kam gegen Abend, als es schon ziemlich dunkel war, nach Stolzenhain. Er ahnte nicht auf den Weg — er wußte, seine Pferde laufen schon richtig. Doch während er so vor sich hinräumte, blieben die Pferde plötzlich stehen und gingen nicht weiter. Er blickte auf und trieb die Tiere an. Aber es war umsonst. Er knallte mit der Peitsche: vergebens, die Tiere blieben stehen. Da beugte er sich vor und nun sah er auf einmal einen großen schwarzen Hund vor dem Gespann stehen. Der hatte seinen Kopf und ließ die Pferde nicht weiter. Der Fuhrmann griff zur Peitsche und schlug auf seine Tiere los. Die Pferde zitterten — aber sie gingen nicht von der Stelle, obwohl sie die Peitsche nicht gewöhnt waren. So mußte der Fuhrmann eine ganze Weile auf der Straße stehen bleiben, bis es endlich dem Wespenscherhund einfiel, wegzugehen. G. W.



Blätter zur Pflege der Heimatsliebe, der Heimatsforschung und des Heimatschutzes.

erschienen in unregelmäßiger Folge als Beilage zum Riesaer Tageblatt unter Mitwirkung des Vereines Heimatschutzes in Riesa. Preis: 20 Pf. pro Jahrgang.

Nr. 50

Riesa, 16. November 1929

2. Jahrgang

Die Riesaer Bäckereien in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Im Jahre 1850 waren in unserer lieben Heimatstadt gerade neun Bäckereien vorhanden. Die Bäckermeister von damals waren die Herren Jensch, Goley, Lauterbach, Herrmann, Domsch, Müller senior, Müller junior, des verstorbenen Meisters Hennigs Witwe und der Meister Kupfer. Wir wissen aus jener Zeit, daß nicht jeder Meister an jedem Tag gebacken hat; das Backen ging damals noch ruhig. Vom Montag, den 2. September 1850 führten die hiesigen Meister nach vorherigem Uebereinkommen und mit Zustimmung des hiesigen Gerichtsamts folgende Ordnung über das Backen ein: Montag, Mittwoch und Freitag sollten die Meister Goley, Müller jun., Jensch und Herrmann backen, und an den Dienstagen, Donnerstagen und Sonnabenden Johann die Meister Kupfer, Domsch, Müller sen. und Hr. Hennigs Witwe. Der oben erwähnte Meister Lauterbach hatte zu jenem 2. September seine Bäckerei einseitig wieder eingestellt und betrieb nur eine Mehlmahlung. An den Sonntagen hatten allemal zwei Meister das Backen, deren Namen rechtzeitig im Stadtbüchlein bekannt gegeben werden mußten. Nun, wenn es einer auch schon mal verpaßt hatte, sich um den Sonntagsbäcker zu kümmern, so war das damals nicht so schlimm; denn ein weiter Weg von einem Bäcker zum anderen ist es i. B. nicht gewesen, wo der bewohnte Teil unserer Stadt von der Bauerngemeinde nur etwa bis an die Niederlagstraße reicht. Nur die neuen Häuser „an den Bahnhöfen bei Riesa“ hatten einen umständlichen Weg durch „die Pöhlen“ (heutige Bahnhofsstraße) zu nehmen, um ihre knusprigen Sonntagsküchlein hin zu verschaffen.

Trotzdem liefen die Herren Meister des ehrsamten Bäckerhandwerks zu jener Zeit ihre Waren viel mehr und vor allem öffentlich im Büchlein an, als dies heutzutage der Fall zu sein braucht. So kann man in den Annalen aus dem Jahre 1850 beispielsweise lesen: Das erste neubackene Brot von diesjährigem Roggen empfiehlt Goley, Bäckermeister, u. a. m.

Der erwähnte Meister Kupfer richtete im August des Jahres 1850 seine Bäckerei am Orte ein und eröffnete sie am 3. September des genannten Jahres. Umfänglich war der Meister Goley, der noch Ende 1850 eine Zweigstelle seines Stadtbüchleins an dem weithin gelegenen „Bahnhöfen bei Riesa“ aufmachte, die ihm schon eine gute Einnahmequelle gewesen ist.

Die Mehlmahlung des Meisters Lauterbach befand sich 1850 im früheren Hause des Postverwalters Müller in der Großenhainer Straße; das erfahren wir aus der Angabe seiner Wohnungsveränderung.

Das Publikum jener Tage schien besonders daran interessiert zu sein, wo und bei welchem Meister die schmackhaften Reformationsbrötchen zum 31. Oktober hergestellt würden; des Interesses ist aus einer öffentlichen Anfrage unter dem 18. 10. 1850 mit Sicherheit zu entnehmen. Die Antwort blieb nicht aus; die beiden Meister Goley und Kupfer empfahlen darauf am 20. 10. das bei ihnen hergestellte, begehrte Backwerk.

Aus dem mehrfach erwähnten Jahre besitzen wir auch noch die Butterpreise des hiesigen Marktes; so zahlte man am 2. Januar für die Ranne Butter 9 Kreuzgrößen, am 30. April 9 Rgr. 4 Pf. bis 10 Rgr. 6 Pf., am 1. September 11 Rgr., am 15. Oktober 11 bis 12 Rgr., am 6. November 15 Rgr., am 7. Dezember 10 Rgr. und am 31. Dezember 12 Kreuzgrößen.

So bewogte sich in gewissem Gleichmaß der Betrieb der hiesigen Bäckereien eine Reihe von Jahren ungedr. Dann aber zeigt uns das Jahr 1855 manche Veränderungen und Neuerungen. Zunächst im sonntäglichen Backen zeigt sich die neue Ordnung geregelter, gleichmäßiger Wiederkehr; so hatten aller drei Wochen abwechselnd das Sonntagsbäcker die Meister Müller sen. und jun. und Kupfer, die Meister Herrmann, Lauterbach (der wieder Bäckerbetrieb eröffnet hatte) und Goley, sowie die Meister Jensch (an Stelle der Hennigschen Witwe), Jensch und Domsch. — Das Gerichtsamts Riesa gab als Kontrollbehörde in regelmäßigen Abständen „Schiffs- und Postbüchlein“

mungen des Brotes und der Semmeln in der Stadt Nieſa" herab. Aus einer ſolchen Beſtimmung vom 14. März 1855 erſehen wir, daß der Scheffel Korn damals 6 Reichstaler 2 Reugroſchen 5 Pfennige und der Scheffel Weizen 7 Reichstaler gekoſtet hat. Demzufolge müßte zu jener Zeit nach der Beſtimmung wiegen: 1 Reugroſchen Hausbrot — Pfund 21 Loth — Quentſchen, ein 8 Reugr. Hausbrot 4 Pfund 17 Loth 2 Quentſchen, eine 6-Pfennig-Semmel 9 Loth und ein 2-Pfennig-Weißbrot 6 Loth. Bäckermare, die dies vorgeſchriebene Gewicht nicht gehalten hätte, müßte der Ordnung gemäß in der hieſigen Polizeiexpedition abgeben werden. — Am 20. April 1855 erſuchte der erſte Conditior namens E. Beſmann ſein neues Conditiorgeſchäft in der Stadt. — Je nach den verſchiedenen Marktpreizen des Weizen geſtaltete ſich natürlich auch der Preis der Backware verſchieden. Die amtlichen Bekanntmachungen gaben ſiebt am letzten Tage der Woche für die neue Woche den Verkaufspreis für die Backwaren kund. Da nun die einzelnen Meſter zu verſchiedenen Preizen erkauften Mehl verarbeiteten und ihre Ware demzufolge nicht zu einheitlichen Preisen verkaufen konnten (da damals keine Organiſation gleiche Preisbildung forderzte), ſo mußten dieſe dem Gerichtsamt ihre Preislisten mittheilen, das dann in ſeinem Communiqué die Einzelheiten hierüber veröffentlichte. Ein ſolches vom 15. Juni 1855 mag uns über dieſe Angelegenheit jener Zeit belehren:

Brotd- und Semmelzage, nach welcher die hieſigen Bäckermare in der Zeit der nächſten acht Tage, von heute an gerechnet, ſich halten wollen.

Wegen bei	1 Rgr. Hausbrot		ein 6 Pf. Semmel		ein 2 Pf. Weißbrot	
	Pfund	Loth	Pf.	Lo.	Pf.	Lo.
Brot	27	2	8	—	5	1
Gerſenbrot	27	—	8	—	5	—
Kart Weizen	28	—	8	1	5	1
Jungſch	27	2	8	—	5	—
Zantebach	27	—	8	—	5	—
St. Wähler	28	—	8	—	5	—
Dumſch	27	2	8	—	5	—
Polky	27	2	8	—	5	—
Rupſt	28	—	8	—	5	—

Beim Durchſehen dieſer alten Backwarentagen kann man die Beobachtung wahrnehmen, daß in den Sommermonaten die Gewichtangaben ſtiegen, ſo beſpielsweiſe beim Hausbrot zu einem Reugroſchen bis auf 21 Loth, während im Dezember das Gewichtmaß ſark ſiel; für das Reugroſchen-Brot bis zu 22 Loth und für das „Dreierbrodchen“ bis zu 2 Loth herunter.

Seit dieſem Jahre haben an den Jahrmärkten in der Stadt alle Bäckermare friſch gebacken — was auch früher für ein köſtlicher Genuß geweſen ſein, des Sonntagmorgens beim gemüthlichen Kaffeetrinken Semmeln auf dem Tiſch zu haben!

Andere Neuerungen weiß dieſes Jahr auch noch unter den Beſchern der hieſigen Bäckereien ſelbſt auf. Es gibt es von da an zwei Bäckermare namens Jungſch; den Karl Jungſch in der alten Pauſcher Str., und den jüngeren Oskar Jungſch, jedenfalls des vorigen Sohn, der ein neues Geſchäft in der neuen Bahnhofsſtraße eröffnet hatte. Ende des Jahres kam neu noch der Bäckermare Donat hinzu. Außergewöhnlich aus der Reihe der Bäckereien am Orte waren während des Jahres die Geſchäfte von Zantebach, Kupfer und Meſter Kämmer, der zwiſchen 1851 und 1855 hier tätig geweſen ſi. — Im Vergleich zum Jahre 1850 ſollen auch hier einige Marktpreize, die Butter betreffend, aufgeführt ſein. Die Kanne Butter bezahlte man am 20. Januar 1855 mit 14 Reugroſchen, am 2. April mit

17 Rgr. 6 Pf., am 20. Mai mit 10 Rgr. 2 Pf., am 20. Juni mit 12 Rgr. und Ende 1855 mit 14 Rgr.

Von gewiſſem Intereſſe für und alle iſt eine beſtändige Beſtimmung aus dem Jahre 1855, die das hieſige Gerichtsamt unter dem 1. Juni des gen. Jahres erlaſſen hatte. Es iſt dies die folgende:

Regulativ
den Verkauf von Schwarzbrot, Weißbrot und Semmelwaren in der Stadt Nieſa betreffend.

1. Das Backen und der Verkauf von Schwarzbrot wird als unzüchtiges Gewerbe angeſehen und iſt Jedem geſtatet, welcher von der Obrigkeit hierzu perſönliche Conceſſion erlangt.
2. Das Einbringen und Heilbieten von Landbrot in der Stadt Nieſa iſt an den hier ſtatfindenden Wochenmärkten unter der Vorausſetzung geſtatet, daß der Preis, zu dem das ſelbgebackene Brot bei ſeinem Gewicht und wandelbarem Preise verkauft werden ſoll, auf geeignete Weiſe öffentlich bekannt gemacht wird.
3. Die zeitliche obrigkeitliche Tage der Bäckermare kommt in Beſtag; es hat aber jeder hieſige Bäcker den Preis, zu dem er in der nächſtfolgenden Woche, von jedem Freitag an gerechnet, ſeine Ware bei ſeinem Gewicht und wandelbarem Gewicht zu verkaufen beabſichtigt, der Obrigkeit anzuzeigen, welche hierzu für Veröffentlichung des Preisnachſchlags ſorgen wird.
4. Klagen über den Mangel der Uebereinstimmung verkaufter Bäckermare mit dem Preisnachschlag ſind beim Gericht anzubringen. Contraventionen der Bäcker, welche ſich hierbei ergeben, oder inſolge der von Zeit zu Zeit obrigkeitlichen unermatet vorzunehmenden Reviſionen der Bäckermare entdeckt werden, haben die Conſequezen der zu leicht beſundenen Ware zur Folge und wird der Contravention überdies mit einem bis zu 10 Talern und bei wiederholter Rückfälligkeit mit Entziehung der Conceſſion beſtraft.
5. Die Erlaubnisertheilung zum Einbringen fremder Bäckermare, außer dem Landbrot (§ 2), wird ſich vorbehalten.

Rgl. Gerichtsamt Nieſa, den 1. Juni 1855
v. v. Carlomiy.

Dieſe alten Beſtimmungen ſind durch die organiſatorischen Veränderungen der längeren und jüngeren Zeit wieder hinfällig geworden. Heute bildet eine Bäckerei-(Zwang-)Innung den Fort des hieſigen Bäckergewerbes, an deren Spitze der allzeit bekannte Meſter Karl Röhrborn ſteht.

Mit der Zunahme der Bevölkerung unſrer Stadt, die durch den immenſen wirtſchaftlichen Aufſchwung am Orte, durch die Bedeutung Nieſas als Garnison, als wichtiger Verkehrsnotenpunkt ſow. begründet iſt, wurde natürlich auch der Raum geſchaffen für neue Unternehmungen des hier darzuſtellten Gewerbegebietes. Im Jahre 1879 ſind 13 Bäckereien vorhanden geweſen, deren Inhaber neue Namen aufweiſen; von den alten früheren Meſtern ſind ſeit keine mehr dabei anzufinden. Die Namen der Meſter von 1879 ſind: Nicolai, Thomas, Tenber, Wachwitz, Panig, Troſchig, Röber, Berg, Bohne, Rogberg, Peritz, Starke und Röhrborn. In jenem Jahre konnte man im Brotdverkauf die heute noch in der Erinnerung bekannte Einrichtung der drei Sorten. Es koſtete damals ein Pfund Brot der erſten Sorte 8 bis 10 Pfennig, der zweiten Sorte 8 bis 9 Pfennig und der dritten Sorte 7 bis 8 Pfennig.

Zu Ende des vorigen Jahrhunderts hatte ſich die Zahl der hieſigen Bäckereien gewaltig vergrößert; über 20 Geſchäfte betriebten hier ihre eigenen Erzeug-

niſſe. Die Namen der Inhaber, die ja ſaſt alle auch heute noch vertreten ſind, ließen ſich mit Beſchneidung an den Adreßbüchern ermitteln, wenn ſie nicht unter uns allen ſchon lange ruhmlichſt bekannt wären.

Aus den kleinſten Anfängen herab hat ſich dieſer lebensnotwendige Gewerbezug in unſrer Stadt bis zum heutigen Tage auf die ſtatliche Vertretung von

etwa 25 Meſtern emporgehoben und liefert ſomit einen ſichtbaren Beweis für das ſchnelle Wachſtum Nieſas ſeit der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Die kleine Sammlung meiner Notizen beſchließt ſich mit einem wohlgemeinten Wunſch, Credit, Florent der ehrſamen Bäckerei in unſrer lieben Heimatstadt.
Johannes Thomas, Nieſa.

Die Nöte des Lebensmitteleinzelhandels von einst und jetzt.

Ein geſchichtlicher Rückblick ins Jahr 1851.
Mitgeteilt von Hans Strebelow, Nürnberg.

Der Alibi ſagt: „Es iſt alles ſchon einmal da geweſen.“ Wohl glaubt heute der Großteil des Einzelhandels im allgemeinen und der Lebensmitteleinzelhandel im beſonderen, daß die Nöte, die heute den Lebensmitteleinzelkaufmann tagtäglich umlauern, eine Folge des Weltkrieges, der Inflation, der Zwangswirtſchaft ſeien. Dieſe Nöte müßten daher im vorigen Jahrhundert für den Lebensmitteleinzelkaufmann nicht beſtanden haben. Und doch! Die Gaſtpreſſe bringt heute allmählich in ihren Textſpalten kurz- und langgeſchätzte Artikel über die Geldknappheit, über die Lebensmittelpreise, über das Hausirerwesen ſow. und wiederholt dieſe, da ſie dem Lebensmitteleinzelkaufmann die Not der Zeit einhämmern ſollen. Welcher Zeitungartikel vermöchte dies nun beſſer, und zwar ſummarisch für alle Zeiten und Bedrückungen, als ein Artikel der „Freimüthigen Sachſen-Zeitung“, die damals in Dresden erſchien, vom 21. Auguſt 1851! Wir leſen da wie folgt:

„In den kleinen Städten ſieht man immer laute Klagen darüber, daß der Handel mit Colonialwaren und Victualien immer ſchlechter wird. Die Sache hat ihren Grund und weil der Verkauf dieſes Geſchäfts immer größer und die ſchädlichen Folgen davon immer ſichtbarer werden, ſo iſt es wohl der Mühe wert, den Urſachen dieſer Erſcheinung nachzuſorſchen.“

Die erſte Urſache liegt aber, wie überall, in der großen Ueberhäufung. Schreiber dieſes wohnt in einer Stadt von 4000 Einwohnern und weiß beſteht einige dreißig Verkaufsläden. Vor dreißig Jahren hatte man fünf Kauſleute und 3000 Einwohner. Iſt das nicht ein großes Ueberverhältnis? Dafür wurden früher die Kauſleute wohlhabend und jezt poſt einer nach dem anderen ein und bißt die Gier, kurze Zeit Chef eines Pfefferkrams geweſen zu ſein, mit Verluſt ſeiner Habe und ſeines guten Reumutes. Wenn die Mühen einer nährenden Profeſſion nicht ſchmeden, der errichtet ein Materialgeſchäft, treibt noch etwas Oeconomie dabei und glaubt nun leiſteren Kaufes exiſtiren zu können. Nun ſieht aber der Calcul, die Waaren werden der Concurrenz wegen billig hingegeben, und kommt nun endlich der Jahrtag, da geſchä die erſten male gut, dann immer langſamer, bis endlich die Bude zugemacht wird. In der Regel wird noch eine Schnapshube eingerichtet zu Rug und Frommen der Moralität.

Eine zweite Urſache iſt der immer wachſende Anſug der Geſchäftsreisenden, welche jeden Dorfsträmer beſuchen an Privatleute die kleinſten Quantitäten von Waaren abgeben und auf dieſe Weiſe die Zahl der Conſumenten für die Kauſleute in der Stadt immer kleiner machen. Früher, wenn der Reiſende eines Großhändlers in den Gaſthof angekommen war, ſo gingen ſeine Abnehmer zu ihm, bezahlten und machten neue Beſtellungen. Jezt fahren die Herren Comis-Vogagen jedes Dorf ab, beſuchen die Weiſtlichen

und Waſchbeſter mit und verſchanden es nicht, einige Pfund Kaffee und Zucker, ein Riſchen Cigarren und etwas Tabak in Kote zu nehmen. Die Dorfweilche kaufen Schnaps und erhalten auch ohne Beſtellung etwas Waaren beigeſack. Die Sache iſt bequem. Man braucht nicht erst in die Stadt zu gehen, hat 4 bis 6 Monaten Zeit zum Zahlen und laßt dabei immer billiger. Es iſt in der That ſchnurrig, wenn man auf dem Lande großartige Preiscurante von Magdeburger und anderen Häuſern hängen ſieht, und die wohlgeſchäftigen Riemen der Leute über ſo vornehme Geſchäftsverbindungen beabſichtigt. Wie können da die Kauſleute in der Stadt viel abſehen, wenn das Land von allen Seiten beſetzt wird? Dabei hat ſich das Inſtitut der Agenten ſo ausgebildet, daß in der kleinſten Stadt Repräſentanten auswärtiger Häuſer zu finden ſind. Dieſe wiſſen die Kundſchaft genau und ſind bei dem kleinſten Beharſe bei der Hand.

Die dritte Urſache liegt in dem allerbings ſehr verpönten, aber immer noch vorkommenden Verfahren der Fabrikanten, daß ſie ihren Arbeitern ſtatt baaren Geldes Waaren geben. Dieſe Maßnahme iſt gar nicht übel. Der Gewinn dabei iſt natürlich ſehr erklecklich; aber die Arbeiter müſſen dabei tüchtig leiden. Bei der jetzigen Haulheit des Geſchäftsganges darf der Arbeiter nicht einmal viel ſagen, ſonſt wird er abgekanzt. Die Hauptmaſſe der Conſumenten iſt dann ebenfalls verſehen; wie ſoll da der Kaufmann beſtehen?

Der letzte und jedenfalls wichtigſte Grund iſt aber in dem jetzigen Geldmangel zu ſuchen. Der Landmann muß alle Großſachen zuſammenhalten, um ſeine Renten und Steuern zu bezahlen. Die letzten Ernten waren bloß mittelmäßig und lieferten wenig Ueberfluß, das Holz iſt meiſt abgetrieben und deſt ſelten noch den eigenen Bedarf. Wie kann der Bauer dann an Kaffee und andere Dinge denken? Man nimmt gebranntes Getreide und ißt zum Brod bloß Käſe, weil die Butter den Aufwand des Hautes beſuden ſoll. Der Fabrikarbeiter verdient wöhentlich höchstens 1/4 bis 2 Thlr. und kann also wenig kaufen, wenn Holz und Brod immer vorhanden ſein ſollen. Der Bürger hat ſich auch zu humpeln, wenn er ehrlich durchkommen will, und bloß der Wohlhabende kann als feſter Kunde angeſehen werden. Nimmt man alle dieſe Umſtände zuſammen, ſo wird man ſich nicht wundern, daß die Material-Waaren-Händler in kleinen Städten nicht ſehr vorwärts kommen. Die gelehrten Kauſleute haben dabei keinen Schutz und gegen manches Handwerk, z. B. die Sellen, ſogar noch Beſchränkungen. Beſſer wird es erst dann, wenn die Zahl der Söhne Reklurs im Kleinen nach der Einwohnerzahl regulirt wird, wie dieſes ſchon in einigen Staaten der Fall iſt und wenn jeder Geſchäftsmann tüchtige Geſchäftskennniſſe und angemessene Geſchäftsfonds beſitzt.“

Stundfunk-Programm.

Stundfunk-Programm Berlin (1929).
Sprechende: Dresden (819).

Freitag, 15. Nov. 8: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Sonntag, 17. Nov. 8: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Montag, 18. Nov. 14: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Dienstag, 19. Nov. 8: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Mittwoch, 20. Nov. 8: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Donnerstag, 21. Nov. 10: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Freitag, 22. Nov. 15: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Sonntag, 23. Nov. 14: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Berlin: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Deutsche Welle (1929).

Freitag, 15. Nov. 8: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Sonntag, 17. Nov. 7: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Montag, 18. Nov. 10: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Dienstag, 19. Nov. 10: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Mittwoch, 20. Nov. 7: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Dienstag, 21. Nov. 9: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Freitag, 22. Nov. 9: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

16: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Deutsche Welle, Sonntag, 23. Nov. 12: 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge. 10.30 bis 11.45: Musikalische Vorträge.

Abenteuer eines Scheintoten.

Aus der Leichenkammer des anatomischen Instituts entflohen.

Paris. Ein 24-jähriger Mann, der Bankbeamte Marcel Roux, wurde dieser Tage als grauenhaftem Abenteurer, das wirklich wie ein Abstrich aus einem Hinterreppentoman ammet. Nach einem Ausflug zur Roux auf den fenselbaren Gebirgen gekommen, in den Wäldern der Seine zu haben. Er stieg zunächst in ein Boot ein, das anscheinend herrenlos auf den Wellen schaukelte, ruderte eine Weile hinaus und sprang dann in das eisige Wasser. Einige Sekunden später ging er infolge der Kälte und eines plötzlichen Unwohlseins unter. Zwei Matrosen, die den Vorgang beobachtet hatten, sprangen ihm nach und zogen den Bewußtlosen aus dem Wasser. Auch ein Arzt war kurze Zeit darauf zur Stelle. Er stellte Wiederbelebungsversuche an, die jedoch nicht den geringsten Erfolg hatten. Auch die Abreibung des Körpers mit Alkohol führte zu keinem Ergebnis. Nun überführte man den Verunglückten in das Saint-Denis-Hospital, wo man dem Bewußtlosen zwei Injektionen gab. Auch das blieb ergebnislos, es war kein Lebenszeichen festzustellen. Nach vergeblichen weiteren Versuchen stellte man die Bemühungen ein und überführte den leblosen Körper in die Leichenkammer. Da sich keine Verwandten meldeten, gab der Amtsarzt die Leiche des Ertrunkenen für das Anatomische Institut frei.

In der Leichenkammer wurde der entsetzte Körper unter eine Decke gestellt und gewaschen. Der Diener ließ den Körper ungewöhnlich lange unter der Decke, da er während seiner Arbeit zum Telefon gerufen wurde und dort ein halbfröhliches Gespräch führte. Das Entsetzen des braven Mannes war nicht gering, als der Tote gleich darauf unter der eisigen Decke die Augen aufschlug, sich erhob und dann mit einem fürchterlichen Aufschrei von dem Bette, auf dem er gelegen hatte, sprang. Er fehlte ihnen gar nichts, er verlangte seine Kleider und wollte die Leichenkammer verlassen.

Der Diener erklärte jedoch, daß er ihn unter keinen Umständen weglassen könne; über die Zahl der in die Leichenkammer überführten Leichen werde genau Buch geführt, und wenn der junge Mann jetzt fortginge, wird eine Leiche fehlen und man werde ihn verdächtigen, er habe die Leiche unterschlagen und verkauft.

Roux zeigte begreiflicherweise wenig Verständnis für dieses Anfinnen, noch länger in der Leichenkammer zu bleiben und weigerte sich, auch nur noch eine Minute dort zu verweilen. Der Diener jedoch bestand darauf und es entstand zwischen den beiden eine heftige Auseinandersetzung, in deren Verlauf der „Tote“ in seinem Zorn und seiner Aufregung dem Diener zwei Diebe verriet und dann die Flucht ergriff. Dann raufte Roux einige Kleidungsstücke, die er im Vorraum fand, und vertief äußerst mangelhaft bekleidet, die Leichenkammer.

Auf der Straße erreichte das Erscheinen des halb-nackten Mannes einen Anlauf. Ein Polizist schritt ein und brachte den jungen Mann wegen Verletzung des öffentlichen Anstandes zum nächsten Volkspolizeier. Dort schenkte man den Erzählungen Roux, der beteuerte, er sei soeben mit knapper Not aus der Leichenkammer entronnen, keinen Glauben. Der Kommissar meinte, er sei arbeitslos und ordnete die Untersuchung seines Geisteszustandes an. Schon am nächsten Tage wurde er wieder freigelassen. Jetzt hat der „Tote“ gegen den Epitaphar Anzage erstattet, weil er seine „Leiche“ zur Bestattung freigegeben hat.

Immerwährend

werden Reuestellungen auf das „Reichert Tageblatt“ von allen Zeitungsabonnenten und zur Vermittlung an die von der Tagesblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, entgegenzunehmen.

Beleuchte besser!
Licht im Haushalt schafft Ordnung.
Verwende innenmattierte
OSRAM
Lampen



managen des Strottes und der Gemme in der Nacht 17 Rgr. 6 Pf., am 26. Mai mit 10 Rgr. 2 Pf., am 30. Juni mit 12 Rgr. und Ende 1885 mit 14 Rgr. heute noch vertreten sind, haben sich mit Schlichter aus

Für unsere Jugend

Der Flug ins Weltall



Sehr oft kann man in unserer Zeit heute hören, die sich über die Versuche mit Raketen unterhalten.

„Was soll das nur? Wenn ein Raketenflugzeug nun wirklich bis zum Mond gelangt, warum aber bloß? Dort ist doch für uns Menschen nichts zu finden!“

Nun ja, ganz unrecht haben die Herrschaften ja nicht. Sie so sprechen. Wir wissen, daß es auf dem Monde bei Tag fürchterlich heiß, bei Nacht dagegen unsagbar kalt ist. Wir wissen ferner, daß es auf dem Monde infolge dieses dauernden Temperaturwechsels keine Lebewesen geben kann, zumal der Mond ja keine Luftkapsel besitzt. Ja, die Luft fehlt! Und wo es keine Luft gibt, bleibt auch die Luftwelle aus, die uns hier auf unserer Erde alle Geräusche übermittelt. Man kann also, mit anderen Worten gesagt, auf dem Monde nichts hören. Wer auf dem Monde ein Gewehr abchießt, wird niemals den Knall vernehmen. Eine unfaßbare Grabesstille herrscht dort oben...

Zu „finden“ ist also auf dem Monde wirklich nichts, das sei zugegeben. Aber wer da glaubt, die Versuche mit Raketen seien nichts als eine Spielerei, der irrt sich. Sehr gewaltig



Der Riesen Spiegel, der unserer Welt ein neues Aussehen verschaffen könnte.

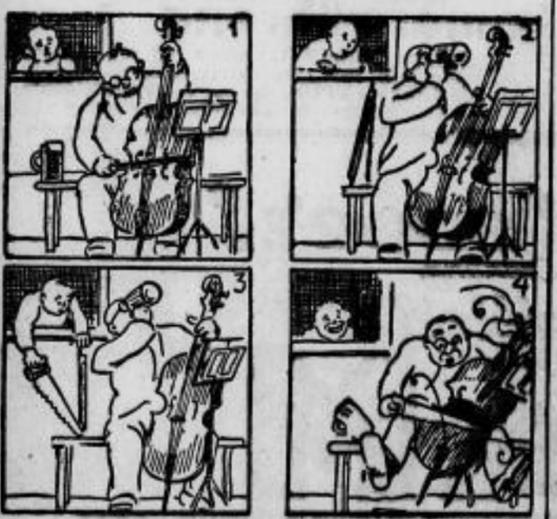
loger! Raumfahrt muß sein, wenn sich unsere Erde noch so entwickeln soll, wie es kluge Leute schon heute voraussagen. Ja, Luftschiffahrt im großen Weltensraum kann unseren Erdball sogar eines Tages vollkommen verwandeln, wie wir weiter unten sogleich sehen werden!

Laßen wir also Leute, die von der Sache nicht viel verstehen, ruhig lächeln, wenn von Raketenversuchen die Rede ist. G a h l e u t e, wie zum Beispiel Professor Oberth, stehen auf einem anderen Standpunkt und betrachten die ganze Angelegenheit von der wissenschaftlichen Seite — und diese Wissenschaft kann jetzt schon beweisen, was für ungeheure Vorteile die Raumfahrt zeitigen kann.

Deutschland freilich ist viel zu arm, um die Aufgabe selbst lösen zu können. Wenn man bedenkt, daß schon eine Versuchsrakete nach Angaben Professor Oberths rund 20 000 Mark kostet, was soll da wohl erst eine Rakete kosten,

Ein böser Wubensstreich

Vier Bilder ohne Worte



die für mehrere Tausende eingerichtet ist? Wie wichtig aber dennoch Raketen sind, wollen wir durch einige Beispiele beweisen:

In erster Linie: Der Raum, in dem sich ein solches Raketenflugzeug bewegen kann, ist leer. Du s i e e r. Das bedeutet, daß das Schiff keinem Anbruch ausgesetzt ist. Somit könnten schon Versuche angestellt werden, die infolge der Schwere, der Anziehungskraft auf der Erde unmöglich sind.

Weiterhin lassen sich die Sterne vom luftleeren Raum aus weit, weit besser beobachten, weil dann das Flimmern in Fortfall köme. Dieses Flimmern entsteht nämlich nur durch die Luftschicht, in die unsere Erde eingehüllt ist. Nun wird man wieder einwenden: „Aber wozu sollen die Sterne beobachtet werden? Hat denn das irgendeinen Zweck?“ O ja, meine Freunde. Erstens könnte man feststellen, ob auch andere Planeten bewohnt sind, und zweitens wäre es von einem Raumschiff aus gewiß nicht allzu schwer, im Falle der Bewohnbarkeit anderer Sterne mit diesen in Verbindung zu treten.

Damit sind aber die Vorteile der Raumschiffahrt keineswegs erschöpft. Man könnte beispielsweise (um auch einen direkten wirtschaftlichen Nutzen zu erzielen), ein solches Raumschiff als Trabant (Mond) freilassen und so außerhalb der Erde eine Energiestation einrichten. Wie das geschehen soll? Nun, etwa folgendermaßen:

Es wird ein großer Spiegel, vielleicht aus Natrium (der in einzelne Fragmente zerlegt ist), aufgebaut. Mit diesem Instrument wäre es unter Umständen möglich, die auf der Erde infolge der großen Kälte unbenutzbar gebliebenen Gebiete bewohnbar zu machen. Süd- und Nordpolregionen könnten eisfrei gehalten werden. Weiter würde es im Bereiche

Für unsere Bastler

Ein feines Ruderboot



Zunächst werden die beiden Figuren an der schmalen (linken) Seite eines länglichen Brettes, das auf den Schiffsboden paßt, an den auf der Zeichnung „runden“ Bödern befestigt. Danach müssen der Kapitän und Matrose mittels je eines Drahtes oder Drahtstiftes innen an einer der Bängeleiten festgemacht werden. Zieht man nun an dem auf dem Boden liegenden Breiten, so bewegen sich die beiden Figuren.



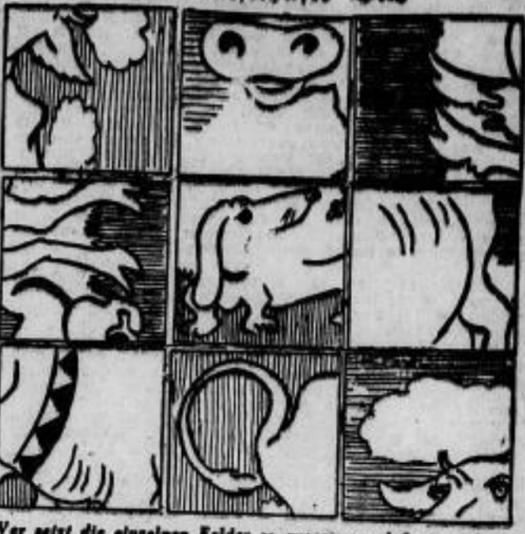
der Möglichkeit liegen, große Enten, die durch Frost in die Gefahr der Vernichtung kommen, durch Wärmebestrahlungen vom Raumschiff aus zu retten. Ach, es gibt ja so viele Möglichkeiten! Unerforschte Gebiete könnten von einem solchen



Die Wirkung der Bestrahlung: tropisches Klima am Nordpol

Für gebildete Leute

Das rätselhafte Bild



Wer setzt die einzelnen Felder so zusammen, daß ein richtiges Bild entsteht?

Interessantes aus aller Welt

Wer wußte schon, daß . . .

- daß Schildkröten Meister im Eierlegen sind? Man hat beobachtet, daß einzelne Kröten bis zu 75 Eier in der Viertelstunde legen können.
- daß von allen Metallen, die auf der Erde zu finden sind das Aluminium am häufigsten anzutreffen ist?
- daß nicht nur Tiere und Menschenrassen, sondern auch Pflanzen aussterben können? Dem Geheimnis ist zum Beispiel dieses Schicksal beschieden.
- daß eine Schnecke mehr als eine Woche braucht, um einen Kilometer in ununterbrochener Arbeit zurückzulegen?
- daß Schmetterlinge sehr hoch fliegen können? Man hat festgestellt, daß sie eine Höhe von 4000 Metern erreichen.
- daß die ersten Kirchen im Jahre 70 n. Chr. aus Kerasus am Schwarzen Meer nach Europa kamen? Lucullus war es damals, der sich die ersten Kirchen schicken ließ.
- daß die Hirse aus China stammt? Sie gehörte zu den ältesten Getreidearten und wurde in ihrer Heimat schon 3000 v. Chr. angebaut.
- daß die chinesische Sprache die weitverbreitetste der Welt ist? Über 400 Millionen Menschen bedienen sich derselben.
- daß die Kottenschrift vor etwa 1000 Jahren erfunden wurde? Die Helden dieser Erfindung waren die beiden Mönche Huchald und Guibo von Kregga.

Raumschiff aus gegründet werden — und was dieser Dinge noch mehr sind.

Wozu was kostet so ein Wunderflugzeug? Hier die Antwort: Zwei bis drei Milliarden Reichsmark! Das ist sehr viel Geld, nicht wahr? Und eben darum, weil die Raketen so ungeheuerlich sind, wird es wohl noch ein Weile dauern, bis wir über ein richtiges, seinen Zweck nach jeder Richtung hin erfüllendes Raumschiff verfügen.

Interessantes aus aller Welt

Die Stadtverwaltung von New York hat in diesem Jahre eine Baugesellschaft ermächtigt, in der 42. Avenue einen Wolkenkratzer von ungeheurer Höhe zu errichten. Das Gebäude wird mit 400 Metern Höhe das höchste Bauwerk der Welt werden. Der Eiffelturm in Paris ist ungefähr 300 Meter hoch, und das ist für ein Bauwerk doch schon eine beträchtliche Höhe.

Die Kosten dieses Wolkenkratzers werden auf 25 Millionen Dollar veranschlagt. Auf dem Dach dieses Gebäudes soll außerdem noch ein Beobachtungsturm errichtet werden. Die Beförderung innerhalb dieses Riesengebäudes wird durch 61 Fahrstühle vorgenommen.

lein mahler, lehrer und hochgeachteter Gottesdiener. Man wird das davon erfahren haben, wie du das Best geleitet hast, entweder so, daß du dich lediglich an irdischen Wünschen und weltlichen Vergnügungen labest, so daß nur dein Ich, dein aller irdischer Wunsch etwas davon habe, oder so, daß du deiner Seele eine Heilkrone in deiner Kirche schmückst und in Dank und Anbetung deines Vaters und Weibes zum Thron des Höchsten emporklimmst und dich zu einem armen Menschen umwandeln siehest — also du verheißt mich richtig, man wird dich daran als Christen oder noch, Deinen erkennt haben, wie du das Beste schone Best geleitet als Christen — oder als Christen.

Adwig - Hübner.

Eiserne Liebe.

Roman von Adelheid von Winterfeld-Wien.
Copyright by Greiner & Co., Berlin N.W. 2.
Nachdruck verboten.

4. Fortsetzung.
Herr Kattner blieb stehen und holte tief Atem. Sein und übermühtes Gesicht in seinen Augen, als er auf sein Haupt sah.

Er blinzelte auf Johanna und sagte stolz: „Seht, Frau Johanna, wie kann da her?“
Sie war bleich. In ihren Augen lag ein tiefes, furchtvolles Licht.

„Wirden nicht,“ sagte sie leise, „aber Feuer, Feuer und Tod.“

„Er leidet.“
„Er muß sterben, Frau Johanna. Mein Gott, mein Gott.“

„Er jagt nicht. Die im Träume harrten ihre Augen auf die weißen Linien und Wunden, deren göttliche Wunder die Abdrücke goldenen Lebens. Eine Heilkrone hatte sich über dem Leibe eingestrichelt und ließ ihre leuchtenden Strahlen wie Heilstrahlen über die Wunden rieseln. Singsen und Wehen der Rechte sang aus dem Hergesehnen. Auf einem Heiligen goldenen Kreuz, auf dem eine Aube stand, außerhalb der Mauer, sah der Herr Kattner Frau mit dem blondhaarigen Kind. Das Kind lag in der Wiege. Ein schwarzes, tiefes Gesicht lag in der Wiege. In der Tiefe lag irgendwo eine Heilkrone. In Frau Johanna's Hand etwas empör, das sie nie gekannt. Die wunderbare Macht des Heilens wollte sich auf ihre Seele legen. Aber sie schüttelte sie ab. Es war ja Feind — und sie eine Gefangene.“

„Als habe Herr Kattner ihre Gedanken erraten, sagte er ihr: „Frau Johanna, Ihr Herz ist zu heißes Geheißt worden. Ihr seid im Hoffen nicht meine Gefangene. Ihr seid meine Gott.“

„Spott lag um ihre Lippen. Sie gab keine Antwort. Da trat er zu ihr.“

„Mir müssen jetzt über die Dächer. Seht Ihr nicht, Herr Kattner, wie schön die Dächer sind?“

„Ich dank, Herr Kattner, ich gehe.“
„Da wagt Frau der Wirtin von der anderen Seite zwei Schritte herüber, die an eisernen Ringen in der Turmwand befestigt waren. Kattner gab ihr das eine Gabel in die Hand.“

„Ihr müßt Euch am Gabel halten, dann kann Euch nichts geschehen. Die Dächer sind fest, wenn sie auch schwanken.“

„Sie tat, wie er ihr ließ, und ging ihm voran über die geländerlose, schmale Brücke, unter der in bläulichen Schatteln die wackelbare Tiefe flusste.“

„Der Herr Kattner sah das Tot. Sie waren auf dem Hofe.“

„Es gab oben in der Burg ein großes Gemach, in dem einst Kattners Mutter gewohnt hatte. Schwere Eichen-träden hingen an den Wänden. Drei und vierzig Stühle des geschwundenen Best mit dem Goldschmuck. Aus den schmalen, tiefen Fenstern sah man herüber in das Polenzthal hinab. Ein Heulsturm mit der Mutter Gottes darüber stand in einer Weite. Staud und Spinnweben lagen über dem allen. Man sah, daß es Jahreszeit nicht kühler war. Hier lag Herr Kattner durch das Fächeln Frau Ordnung und Bescheidenheit. Wägenbesessen nahmen Frau Johanna und er waren im Herrensitz den Abendstund ein. Das heißt, eigentlich nur er, denn Frau Johanna mochte nicht sitzen. Sie sah ihm das und schamlos anzu-

in dem dunklen Gewölbe und harrte wie auf die weiß gefüllte Wand.

„Er sprach ihr die besten Ratschläge zu und meinte, er wolle doch Hunger haben von dem langen Gang. Aber sie wollte nicht.“

„Wichtig ist sie auf.“
„Warum habt Ihr mich eigentlich gefangen genommen, Herr Kattner?“

„Er sprach seinen Keller zurück und streifte die Krone. Das will ich Euch sagen, Frau Johanna, ich weiß, daß es mich erhebt, daß ihr auf Hoffen ein Gesicht schaltet, als sei keine Felle im Land und als sei der Kattner ein wilder, unerschrockener Mann. Jenezeit trat ich mich, wenn ich Euren Vater drohen kann, denn er hat mich auch geirret — und drückt — er hat seinen Namen und ich sie aus lachenden Stellungen soll leben — das ist es mir schön, mit Frau Johanna vom Heiligen an einem Tische zu sitzen und täglich ihr Wohl zu schauen.“

„Mit einem solchen Munde sprach sie den Stuhl zurück und stand auf.“

„Die Freude, mit mir an einem Tische zu sitzen, wenn ich Euch nicht weiter gönne, Herr Kattner. Ich will Euch, mich fortan meinen Juchel oben in dem Gemach Eurer Mutter allein nehmen zu lassen.“

„Er sprach sich über das Gemach.“
„Schade, aber wie Ihr befehlt.“

„Sie war das Haupt in den Wunden, wie es ihre Gedanken war, und ging zur Tür. Hier wandte sie sich noch einmal um.“

„Herr Kattner, habt Ihr es wohl überlegt, was es für Euch bedeutet, daß Ihr mich hier gefangen haltet?“

„Er schüttelte den Kopf.“
„Wie meint Ihr das, Frau Johanna?“

„Sie trat an den Tisch zurück, schloß ihre beiden schlanken Hände auf die Tischplatte und sah ihn an. „Ich möchte Euch warnen, Herr Kattner. Wenn der König von Böhmen meinem Vater Hilfe schickt und man den Hofstein bekommt, kann mich mein Vater schwere Wehe überlegen den, der seine Tochter entföhrt. Wo er sonst vielleicht noch hätte wilde Wälder lassen können, muß er dann hart und mörderisch fragen. Der Burggraf vom Heiligen wird nie ungeschützt lassen, was seiner Tochter widerfährt. Warum zu Euren eigenen Vorteil, Herr Kattner, hätte ich Euch, laßt mich frei.“

„Er war aufgestanden und trat an das Fenster. Spott lag um seine Lippen.“

„Wie freundlich Ihr seid, Frau Johanna, und wie besorgt um mich. Aber es kann nicht sein. Ihr bleibt hier.“

„Da rief Frau Johanna ihre ganze Kraft zusammen. In den goldenen Streifen trat sie, den die Mauerwerke durch das Fenster war. In ihren Augen lag eine große, unbewusste Angst. Ihr Atem ging schwer und beschwerlich.“

„Herr Kattner, es geschieht nicht oft in ihrem Leben, daß Frau Johanna bittet. Aber wenn sie es dennoch tut, hängt ihre Seele daran. Es war ein unüberlegtes, aber williges Handeln heute von Euch, Herr Kattner. Das wird einen nie wieder ganzumachenden Horn entföhren aus dem Muthen und Heiligen. So Euch der Hofstein und Euer Leben lieb ist, Herr Kattner — zum letzten Male — gebt mich frei!“

„Er sah sie an, wie sie da in ihrer stolzen Schöne bittend vor ihm stand. Er hatte Frau Johanna noch nie so schön gesehen. Und er sagte weich, wie man zu einem Kinde spricht: „Alles, was Ihr wollt, ist ich Euch, Frau Johanna, verlassen kann ich Euch nicht.“

„Da ließ sie die Hände sinken, die sie hätten erheben können. Langsam wandte sie sich zum Gehen. Es war wie ein flüchtiger Hauch von ihren Lippen gekommen.“

1. Kapitel.

Es war eine wunderbare, laute Mitternacht. In den schlafenden Stühlen am Abend lag ohne Umstände die Nachtigall. Herr Kattner ging über den Burghof, noch einmal vor dem Schlafengehen nach dem Rechten zu sehen. Am Tor kam ihm der alte Wächter entgegen. Der alte Wächter schon von weitem über seine ganze Gestalt.

„Hein, Herr Kattner, hein, daß Ihr jetzt des Burggrafen Tochter fragt. Solange Frau Johanna auf dem Hofe ist, wird ich dem Kommando sitzen, und auch

schonungen oder Feuer in die Burg zu werfen. Er wird doch nicht sein Kind nach Gräbern wollen. Es ist alles in Ordnung, Herr. Bei den Vorkämen habe ich auch eine Wache aufstellen lassen.“

„Herr Kattner nickte nur. Es war, als seien seine Gedanken ganz wo anders.“

„Am Hühnerzaun harrte eine Wache. Es hätte wohl noch einer dort in der schönsten Nacht.“

„Da hob Herr Kattner den Kopf.“
„Es soll auch eine Wache am Brunnen aufgestellt werden. Das Wasser ist unter anderem gut. Das soll niemand unvorsichtig trinken und damit die Wache.“

„Der Herr Kattner nickte die Hände.“
„Der Herr Kattner nickte die Hände.“

„O Herr, wer wird so etwas herbeiführen? Ihr müßt es alle, jeder einziger Mensch im Stall, daß der Brunnen unter Heiligem ist, wenn wir belagert werden. Da ist immer eine Wache nötig.“

„Herr Kattner legte ihm die Hand auf die Schulter.“
„Aber ich würde eine Wache am Brunnen. Da vergißt, daß wir jetzt einen Feind unter uns haben.“

„Der Herr Kattner nickte die Hände.“
„Frau Johanna? O Herr Kattner, wenn Ihr das meint, so laßt sie doch immer frei herumgehen. Laßt sie einfliegen, wie es einer Gefangenen ziemt.“

„Herr Kattner schüttelte den Kopf.“
„Das ist meine Sache, Herr. Frau Johanna soll frei herumgehen, wo sie will.“

„Der Herr Kattner nickte die Hände.“
„Mein Frau, stündelt sich vor ihr, sie sieht so finstern und weiß aus, ich bin einmal ein Wächter dabei.“

„Herr Kattner nickte nach dem Turmsteher hin, wo Frau Johanna saß.“

„Ich auch dort, Herr, gefangen zu sein.“
„Dann macht er langsam weiter die Hände durch Hof und Stallungen.“

„Frau Johanna war nun schon sieben Tage auf dem Hofe, aber seit jener Unterredung am ersten Abend hatte er sie nicht wieder gesprochen. Sie verließ nicht ihr Zimmer. Und doch war der Berg ringsum so schön, wie noch nie. Sie tat ihm leid, er hätte sie gern etwas Ferner gebracht in ihre Einsamkeit. Aber er konnte es nicht. Sie war so schön gewesen, weulich oben. Aber nachgeben tat er ihr nicht, ganz gewiß nicht. Sie blieb hier.“

„Von den Mitternachts Wächtern an der Mauer warf der Wächter ein weißes Licht. Herr Kattner sah ihnen nach, wie sie in die glühende Tiefe langten. Wenn würden sie zur Ruhe kommen? Oder waren sie nie zu der auch nie zur Ruhe kam? Den man jagte den Ort zu Ort und dann bedachte an seinem eigenen Kopf? Aber war es nicht seine Schuld? Er schüttelte in tiefen Gedanken das Haupt. Er wollte ja nur sein gutes Recht. Und darin gab er auch nicht einen Fußbreit nach. Das war er Herr Kattner.“

„In der Fächerwohnung war noch Licht. Keines anderenmeinen Klang in die Nacht. Er setzte sich auf den Brunnenrand und schloß den Kopf auf die Wache.“

„War das die Mitternacht, die ihn so weich brütete? Herr Kattner dachte an seine eigene Mitternacht, als die Mutter ihm durchs Haar strich und ihn ihrem Willen hingab.“

„O, es würde wohl schön sein, ein Weib zu haben, ein treues, nicht, das einem das Heim voll Segen und Sonne schenkt. Und ein Kind zu haben, das einem Vater rief und dem Weibe gleich sah, das man liebt.“

„Er wanderte sich nicht, daß mit einemmal Frau Johanna vor ihm stand. Es war ja solch eine Mitternacht, da gehen Eltern und ihre Kinder um. Aber sie schloß zusammen.“

„Ich würde nicht, daß Ihr hier seid, Herr Kattner. Ich würde nur ein wenig über mich denken hier draußen. Ich erlaube sich im Gemach.“

„Tut Ihr das jede Nacht so, Frau Johanna?“
„Es nicht.“

„Ja, seit ich gefangen bin. Es ist so heiß den Tag aber zwischen den Wänden. Ich werde sonst krank.“

„Er lachte die Hände.“
„Der hat Euch geweilt am letzten Tage in die Comen zu gehen oder unter den Heiligen zu sitzen?“

„Niemand, Herr Kattner. Aber Frau Johanna ist das Kommando, ist sie schon am Hof.“

„Und warum? Ich will nicht, daß Ihr krank werdet.“
„Warum? Weil ich nicht gewohnt bin, daß die Leute mit den Fingern auf mich weisen und sagen: das ist Decret Kattners Befehl.“

„Er lachte auf.“
„Wer hat das gesagt?“

„Er sprach die schwarzen Haare auf der Stirn.“
„Was niemand. Aber es kann jeden Tag eine Wache sein, und das würde ich nicht.“

„Er war aufgesprungen.“
„Ich will Euch aufgeben, daß niemand Eurer Gefangenschaft spottet, noch ein Wort darüber sage. Aber es hat, soll werden.“

„Es war etwas Besorgtes in seinem Gesicht, als er das sagte. Er sah im Mondlicht bleich und geirret aus.“

„Die Mitternacht langten den dunklen Kopf.“
„Wagt, Herr Kattner? Ich gehe doch nicht am Tage aus meiner Kammer. Und nun auch nicht nicht mehr.“

„Er sah die Hände zusammen.“
„Wollt Ihr mich hier gehen?“

„Ja, Herr Kattner. So ich Euch sehe, ist alles in mir ein Horn. Nicht bei Tage und nicht bei Nacht mag ich Euch sehen.“

„Ihre Augen starrten in dem weichen Gesicht, als sie das sagte.“
„Er stand unbeweglich, die Stirn gedrückt.“

„So halt Ihr mich?“
„So halt ich Euch.“

„Sie wollte gehen. Da griff er nach ihrem Gewand, das man ihr aus den Händen von Herrn Kattners Mutter gerückt.“

„Frau Johanna, noch ein Wort! Wenn Ihr mich so halt, warum hat es Euch denn damals so leid getan, daß Ihr durch Wort und Juchens mitgehoben, mich vom Hofe zu vertreiben?“

„Es wird sehen und ich bin groß an.“
„Der sagt Euch, daß mir das leid getan?“

„Er sprach sich nicht vor ihr.“
„Ihr selber, Frau Johanna.“

„Sie wich einem Schritt zurück.“
„Ihr selber? Ihr trübt wohl, Herr Kattner.“

„Da sagte er halblaut, hart an ihrem Ohr: „Habt Ihr nicht zu Mitternacht auf dem Hofe in der Kapelle dem Munde also gesprochen?“

„Sie schrie auf. Ihre Lippen zitterten.“
„Ich dachte mich vor Euch, Herr Kattner. Wer hat Euch mein Heilgeheimnis anvertraut?“

„Ihr selber, Frau Johanna.“
„Es stand einem Augenblick wie versteinert. Dann rief sie sich hoch.“

„Herr Kattner, Ihr halt mit dem Heiligen Willen getrieben. Doch ich will Euch freien. Und was auch kommen mag, ich kann Euch nicht mehr befehlen.“

„Er ließ die Gewand los und trat zurück, ohne und stolz um den schmalen Lauf.“

„Ich brauche auch Euren Befehl nicht, Frau Johanna. Gute Nacht.“

„Er ließ sie stehen und ging quer über den Burghof zum Tor.“

„Da wankte Frau Johanna hin in ihr Gemach. Aber sie konnte keinen Schlaf finden, die ganze lange Nacht nicht. Am offenen Fenster stand sie und harrte auf mondheile Zeit.“

„Das hatte Herr Kattner wegen Mitternacht als Abend verheißt das Heilgeheimnis ihr anzuvertrauen? Ohi!“

„Sie presste die Hände zusammen in ohnmächtiger Wut, daß ihr die Kugel ins Fleisch schütten.“

„Man gab es kein Erbarmen mehr für ihn. Das auch kommen mochte! Und es würde eine große, große Not kommen. Das hätte Frau Johanna.“

„Gegen Morgen schloß sie endlich etwas ein, aber sie träumte so wild dabei.“

„Sie trümbte, sie sei auf dem Hofe zur Mitternacht und sehe den Mann in Erz. Sie sah ihn so, wie man ihn ihr von Kind auf beschrieb, wie er umgehen sollte, wenn ein Unglück bevorstand. In Eisen waren seine Glieder geschüllt, Eisenpanzer deckten Brust und Rücken, ein eisernes Visier schloß sein Gesicht. Auf der Brust hielt er die Hände gefaltet, drinnen ein bloßes Schwert, so wie er aufgezogen war auf den grandiosen Steinplatten unter in der Halle. Er kam langsam auf sie zu, sie hörte das Gehen